

# Erinnerungsblätter deutscher Regimenter

Ehemalige Kgl. Sächs. Armee

bearbeitet

unter Benutzung der amtlichen Kriegstagebücher

Hest 68 der Schriftfolge

Kgl. Sächs.

Landsturm-Infanterie-Regiment

Nr. 19



68

1933

Sächsische

Z 8°

723

Landesbibl.

Dresden 1933

Druck von C. Heinrich, Dresden-N.



zolln / m D 26 / MAG / P 2



Das  
Kgl. Sächs.  
Landsturm-Infanterie-Regiment  
Nr. 19

Nach amtlichen Unterlagen und Tagebüchern  
von Mitkämpfern bearbeitet von der Aufstellung  
des Truppenteils an bis zu seiner Auflösung

von

Dr. Kurt Gaertner  
Oberleutnant v. L. i. a. D.



Dresden 1933  
Druck von E. Heinrich, Dresden-N.



Z 1921/22. 1943

(1938. 1657)

0



28. Sep. 1961

Z. 8. 723 - 68

G



Zum Gedächtnis  
derer, die ihre Treue zum Vaterlande  
mit dem Tode besiegelten!

Zur Erinnerung  
für die Mitkämpfer und  
ihre Söhne!







## Kameraden vom Landsturm 19!

Vierzehn ereignisvolle Friedensjahre sind versunken, seitdem wir auseinandergingen. Die Zeit war nicht dazu angetan, der Vergangenheit mit Freudigkeit zu gedenken; aber sie hat das erhebendste Erlebnis des großen Krieges nicht aus dem Gedächtnis gelöscht: die treue Kameradschaft und das gegenseitige Sichverstehen da draußen im weiten Rußland! — Mit der Länge der Zeit werden die Erinnerungen an die Kriegsjahre wieder wach, und schon mancher wird gewünscht haben, etwas Zusammenhängendes über die Schicksale seines Regiments im Felde zu erfahren, da die Bataillone räumlich oft weit getrennt waren. Diesem Wunsche will das vorliegende Bändchen nachkommen. Es soll keine breitschildernde Regimentsgeschichte sein, die bei dem Einerlei des langen Stellungskampfes auch ermüdend wirken könnte, sondern ein Überblick über die Verwendung des Regiments an der Front, eine Zusammenfassung seiner Leistungen, die sich häufig kaum von denen aktiver Formationen unterscheiden. Darauf darf das Regiment stolz sein, das ist sein bleibender Ruhm!

Der Bearbeitung liegen in der Hauptsache die beiden lückenlosen Tagebücher des Regimentsstabes zugrunde, deren Berichte aus den Kriegstagebüchern der Bataillone und M.G.-Formationen, sowie aus Tagebuchaufzeichnungen einzelner Kameraden ergänzt wurden<sup>1</sup>. Für die Beschaffung der amtlichen Unterlagen aus dem Reichsarchiv zu Potsdam und der Reichsarchivzweigstelle Dresden bin ich Herrn Oberarchivrat Bäßler zu besonderem Danke verpflichtet.

Möge das Bändchen mit seinem reichen Bildschmuck den geplanten Zweck erfüllen: alle ehemaligen Neunzehner noch einmal im Geiste an der Front des großen Geschehens zu versammeln und im stolzen Gefühle, dabeigewesen zu sein.

Kurt Gaertner,  
zuletzt M.G.D. b. St.

<sup>1</sup> Die Hervorhebung von Einzelleistungen unter Namensnennung ist überall da erfolgt, wo Eintragungen in den amtlichen Berichten vorlagen.



## Zum Geleit!

Leider ist selbst in unserem engeren Vaterlande Sachsen nur wenigen Kriegsteilnehmern bekannt, eine welche aktive Verwendung das Landsturm-Infanterie-Regiment 19 im Felde gefunden hat. Trotz der Einstellung älterer, ja ältester Jahrgänge haben unsere Landstürmer bewiesen, was sie trotz allem zu leisten vermochten. Nur mit Russengewehren bewaffnet, warfen sie den Gegner aus einem stark befestigten Grabenneß unter brausendem Hurra heraus. Hunger, Durst, Hitze und Kälte bis über 30° Reaumur haben sie ertragen, Tage hindurch anstrengende Märsche auf grundlosen Wegen und in kaum zu durchschreitendem Waldgelände zurückgelegt, mit über 30 km als Tagesleistung. Zwei Jahre lang haben sie an der Düna gelegen, geduldig dem überlegenen feindlichen Artilleriefeuer standgehalten, die verfallenden Schützengräben in starrem Frost ausgemeißelt, die Schulterwehren, Schützengräben und Kanäle verbessert und die fast unpassierbaren Gräben gangbar gemacht; drei Monate lang geduldig Hunger bis Mitternacht ertragen, weil die Kost erst dann wegen des feindlichen Artilleriefeuers vorgebracht werden konnte. Bei Tag und bei Nacht spähten unsere Posten scharf aus, und so haben wir alle Versuche der Russen, anzugreifen, erfolgreich abgewiesen. Unser Regiment hat sich also in der Verteidigung, wie beim Angriff und bei der Verfolgung aufs beste bewährt. Wie ernst es seine Pflicht gegen das Vaterland aufgefaßt hat, dafür zeugen unsere gefallenen Brüder und viele ehrenvolle persönliche Auszeichnungen.

Nun liegt die Geschichte unseres Regiments fertig vor uns, eine bleibende Erinnerung für die überlebenden Mitkämpfer und die Hinterbliebenen unserer gefallenen Kameraden.

Wir alten Kriegskameraden, die wir heute noch in treuer Kameradschaft zusammenstehen, danken dem Verfasser für seine mühevolle Arbeit, welche die Ruhmestaten des Regiments der Nachwelt erhalten soll.

Wir werden unser tapferes Regiment nicht vergessen. Möge es uns vergönnt sein, mitzuarbeiten am Wiedererstehen unseres geliebten Vaterlandes zu neuer Größe und Herrlichkeit.

Unseren treuen Toten aber rufen wir nach:

Mit eurem Blut besiegelt  
Habt ihr den Treue Eid;  
Schlaft nun, zur Ruh' gebettet,  
Entgegen besserer Zeit.

D r e s d e n.

Siegel,

Kommandeur des II. Bataillons  
Rgl. Sächs. Landsturm-Inf.-Regt. Nr. 19.



## Zusammenstellung des Regiments in Zeithain und Ausfahrt

Im Osten war die Front wieder in Bewegung geraten; der zweite Vormarsch auf Warschau stand bevor, und da sich gezeigt hatte, daß gegen die Russen auch Landwehrformationen, ja Landsturmverbände kampfkraftig genug waren, kam es Ende Mai 1915 zur Zusammenziehung von Auswahlkompanien einzelner Landsturmverbände zu mobilen Bataillonen und zu deren Vereinigung in Landsturm-Infanterie-Regimentern.

Drei solcher kriegsstarker Bataillone, die seit Anfang Juni 1915 bereits auf dem Truppenübungsplatze Zeithain lagen, traten am 26. Juni auf Anordnung des Stellvertretenden XIX. Armeekorps zu einem Regiment zusammen, das die Bezeichnung: „Landsturm-Infanterie-Regiment Nr. 19“ erhielt. Die Jahrgänge, die eingestellt waren, reichten bis an die Altersgrenze heran; sie bestanden also zum großen Teile aus gesetzten Familienvätern, die vom grünen Strand der Pleiße stammten oder aus den Tälern des Erzgebirges heruntergekommen waren oder solchen, die sich von den vogtländischen Klößen hatten trennen müssen.

Nach dem Ererzieren bildete die zukünftige Verwendung des Regiments naturgemäß den Hauptgesprächsstoff. Die einen rieten auf Bahnschutz in Belgien, einen Dienst, wie man ihn in der Heimat bereits ausgeübt hatte, oder auf Geleit und Bewachung von Gefangenen. Das waren die Optimisten und harmlosen Gemüter. Klügere schüttelten den Kopf. Dann hätte man die Bataillone nicht zu einer kriegsstarken Formation zusammengezogen! Also: Besatzung in wichtigen Etappenorten unmittelbar hinter der Front oder Grenzwahe nach bisher neutralen Staaten hin? Dem schien aber, verdimmich (!), die Zuteilung von drei Feld-Maschinengewehr-Zügen zu widersprechen. Was sollten überhaupt die jungen Kerle, von denen viele schon im Westen gewesen und verwundet worden waren, bei ihnen, den ergrauten Kriegern?! Zur Fliegerabwehr vielleicht? Das klang wahrscheinlich; denn daß man uns Landstürmer, die mit russischen Gewehren ausgerüstet waren, nicht den „Chemin de dames“ angreifen lassen würde, war anzunehmen. Überhaupt die russischen Gewehre! Sie glichen, das hatten unsere Leute sehr bald heraus, mehr Schießprügel als Gewehre; denn da bei ihnen eine recht weiche Stahlsorte Verwendung gefunden hatte, dehnten sich bei schnellem Schießen die Schloßgehäuse so stark aus, daß man den Kammerstengel nur noch mit Spatenschlägen in die Verschlusslage bringen konnte<sup>1</sup>! Ganz abgesehen davon, daß dem Schützen im Gefecht zugemutet wurde, an Hand

<sup>1</sup> Dem Soldaten Felgenhauer von der 6. Kompanie zersprang das Gewehrshloß bereits am ersten Tag im Schützengraben, wodurch er an der Stirn verletzt wurde.



einer Tabelle die in Metern geschätzte Entfernung in Asbinen umzurechnen, um danach den Visierschieber bedienen zu können!

Höchst verdächtig war aber, daß alsbald nach Eintreffen des zum Kommandeur bestimmten Generalmajors v. Bosse, am 27. Juni 1915, mit größeren Geländeübungen begonnen wurde, an denen auch die drei *F.M.G.*-Züge (I./19 unter Ltn. Lange, II./19 unter Off.-Stellv. Bruner, III./19 unter Ltn. Gaertner) teilnahmen, daß man unter Anleitung von Pionieren Schützengräben ausheben und einigermaßen schußsichere Unterstände bauen lernte, daß eine Gefechts- und Große Bagage des Bataillons unterschieden und daß Radfahrer- sowie Fernsprechtrupps ausgebildet wurden. Das sah gleicherweise nach Bewegungs- wie Stellungskrieg aus. Aber unsere Landser ließen sich nicht aus der Ruhe bringen. „Desderwegen geene Bange nich!“

Immerhin, die Erwartung spannte sich bis zum Plätzen, als am 28. Juni ein Telegramm des sächsischen Kriegsministeriums einlief, wonach in den folgenden Tagen über die Verwendung des Regiments Bestimmung getroffen werden sollte. Das nächste Ergebnis des Telegramms waren weitere Gefechtsübungen im Regimentsverbande und Scharfschießen auf dem Göhrischer Schießplatze, wobei der *F.M.G.*-Zug III./19 die ersten Verluste zu beklagen hatte, indem ihm ein Zugpferd des zweiten Gewehrwagens wegen „allgemeiner Körperschwäche“ umstand, und vier andere nicht weit davon waren. Bereits am folgenden Tage jedoch verstand es Oberlttn. Leonhardt von den 19. Husaren, der zum Führer der Regimentsbagage bestimmt worden war, den Zug durch Überweisung von fünf kräftigen Säulen aus einem eingetroffenen Transport wieder flott zu machen.

Am 4. Juli fiel die Entscheidung; der einlaufende Befehl lautete: „Das Regiment hat sich für den 5. Juli 1915, nachm. 2 Uhr, zum Abtransport bereitzuhalten“. — Dieser Abtransport vom Truppenübungsplatze, der in den vergangenen Wochen von den untrainierten Landstürmern noch manchen Schweißtropfen geschluckt hatte, dauerte vom 5. Juli 16.14 Uhr bis zum 6. Juli 1.17 Uhr. Die Verladung erfolgte in der Ordnung: III./19 (unter Major Rittner), II./19 (unter Major Siegel), I./19 (unter Oberstleutnant Baasch) und die drei *F.M.G.*-Züge. — Die bekanntwerdende allgemeine Fahrtrichtung: Lodz dürfte bei vielen eine gewisse Genugtuung ausgelöst haben. Mit den Russen wollte man es schon aufnehmen und ihnen die eigenen blauen oder richtiger weißen Bohnen zu fressen geben. Daß es dabei aber so heiß zugehen sollte, haben wohl die wenigsten geahnt.

Die Eisenbahnfahrt selbst führte über Kottbus, Sagan, Glogau, Lissa, Krotoschin, Ostrowo zunächst nach Lodz, und von hier weiter in Richtung Koljuschka. Am 7. Juli nachmittags erfolgte das Ausladen in Plywia, sozusagen auf offenem Felde, und der Weitermarsch nach Ekierniewice, einer mittleren Garnisonstadt. Dort bezogen I. und II. Bataillon, nebst den drei *F.M.G.*-Zügen Quartier in den völlig versauten, verlausten und von Myriaden Fliegen durchsummten Kasernenräumen, während das III. Bataillon nach Krensze zu liegen kam. — Aber schon am nächsten Tage begann der kriegerische Ernst!



# Stellungskämpfe in Polen und Vormarsch auf Warschau

## Im Samice-Abschnitt an der Rawka

Das Regiment war für den Samice-Abschnitt bestimmt, löste dort das Res. I. R. 229 an der Rawka ab und trat zur 50. Reserwedivision des 25. Reservekorps der 9. Armee. Man hatte also Vertrauen zu uns, und dies Vertrauen den braven sächsischen Landstürmern gegenüber sollte auch in keiner Weise enttäuscht werden. — Die Ablösung geschah ohne Verluste, obwohl das Pfeiskonzert der russischen Gewehrkugeln in dieser Stellung niemals verstummte und obwohl unsere Leute doch noch Neulinge im Stellungskriege waren. Der bei den Russen in der wahnwitzigen Knallerei zum Ausdruck kommende Nervosität setzten die 19er von Anfang an eine fast gleichmütige Ruhe entgegen, welche das Vertrauen der Führer zu ihrer Verlässlichkeit rasch befestigte. Hier an der Rawka also erhielt das Regiment seine Feuertaufe.

Neu zum Regimentsverband trat die Festungs-M. G.-Abteilung Nr. 5, die dem III. Bataillon unterstellt wurde, wie, laut Divisionsbefehl, zunächst auch noch Teile des bayr. Ldst. I. R. 1 in ihrer Stellung verblieben und Ldst. 19, dessen Stab in der Gärtnerei Swaby lag, untergeordnet wurden.

Am 12. Juli fiel der erste Mann<sup>1</sup> des Regiments: ein Soldat der 11. Kompanie wurde durch ein Gewehrgeschoss getroffen, das die Sandsackbrüstung neben dem Schuttschilde durchschlagen hatte. Die lebhafteste Gefechtstätigkeit hielt hier die ganze Nacht über an, und wir hatten zum ersten Male Gelegenheit, die Fallschirmraketen der Russen zu bewundern, die, Tageshelle verbreitend, in ruhigem Fallen herniederschwebten. Durch wohlgezielte Handgranatenwürfe und einige Gewehrgranaten auf unsere Feldwache am Furtwege von Samice trafen bis zum 13. Juli neue Verluste ein; unter den 8 Verwundeten befand sich auch der Kompanieführer der 8. Komp., Leutnant Kölblin<sup>2</sup>. Am gleichen Tage besetzte III./19 die Stellung der Bayern mit und gab dafür 150 m Frontabschnitt an II./19 ab. — Eine Beschießung der Feldwache an der Furt durch russische Minenwerfer, denen wir in gleicher Sprache nicht antworten konnten, blieb glücklicherweise ohne Erfolg. Dafür kartätschte unsere schwere Artillerie eine vorgeschobene Stellung des Gegners westlich der Eisenbahn völlig zusammen.

Bereits am 15. Juli kam es dann zum ersten Stellungswechsel; der Abschnitt wurde wiederum von den Bayern eingenommen, und Ldst. 19 trat am folgenden Tage (14 Uhr) vom Baldwarterhaus östlich Skierniewice den Marsch nach dem Hüttenlager B o l i m o w an, wo es gegen 18 Uhr eintraf und der 49. Reserwedivision zugeteilt ward. Während II./19 im Lager als Reserve verblieb<sup>3</sup>, lösten I. und III. Bataillon das II. und III. des Res. I. R. 226 ab.

<sup>1</sup> Der erste Verwundete war der Gefreite Wirth (6. Komp.), der durch Splitter eines Schuttschildes verletzt wurde.

<sup>2</sup> Leutnant Kölblin wurde durch Schrapnell an der Hand verletzt, verblieb aber bei der Truppe.

<sup>3</sup> Nur zwei M. G. des I. M. G.-Zugs II./19 wurden beim III. Bataillon eingebaut.



### In der Bolimow-Stellung

Hier war das Knattern des Gewehrfeuers noch betäubender; übrigens, wie wir bald erfahren sollten, ein untrügliches Zeichen dafür, daß sich der Russe mit Rückzugsgedanken trug. Leider erbrachte der dauernde Grabenbeschuß den zweiten Toten und mehrere weitere Verwundete.

Nachdem man in der Nacht zum 17. Juli noch einen russischen Angriff erwartet hatte, trat in den frühen Morgenstunden plötzliche Grabesstille ein; die vom I. und III. Bataillon sogleich in Richtung auf Höhe 98 vorgeschickten Offizierspatrouillen stellten den überraschenden Abzug der Russen fest. Darauf erfolgte bereits 9.35 Uhr der Befehl zum weiteren Vormarsch auf Miedniewice, der vom I./19 über Nowawis und vom III./19 über Wola Szydliowiecka angetreten wurde; II./19 folgte vom Hüttenlager Bolimow auf der Straße nach Miedniewice, wo das Regiment sich in einem Ortsbivak sammelte und die Freude erlebte, die erste Heimatpost in Empfang nehmen zu können. Während inzwischen unsere Artillerie Chirardow beschuß, hörte man die Detonationen der Sprengung der Sucha-Brücken, durch die unser Vormarsch aufgehalten werden sollte.

### Vormarsch zur Pszja

Der nächste Tag brachte den Weitermarsch über Wiszkitki auf Chirardow. Das Regiment wuchs dabei zur Stärke eines Detachements an. Zu der Vorhut I. und II./19 stießen nämlich: eine Abteilung Divisionskavallerie, eine Radfahrkompanie, eine Batterie Res. F. A. 49 und ein Pioniertrupp; zu dem Gros, dem das II. Bataillon angehörte, die Festungs-M. G.-Abteilungen 2 a und b, die 1. bis 3. Batterie Res. F. A. 49, I., II., III. Bataillon Res. F. R. 226, die 1. Batterie Res. Fußart. R. 23 und die 1. und 2. Munitionskolonnen der 1. Fußartillerie-Munitionskolonne.

Nach einer kürzeren Rast in Chirardow auf dem Marktplatz wurde der Marsch über Mariampol auf Radsejewisskija-Budy-Jusefowskija-Kufljowka fortgesetzt und nach Erreichung der Marschziele Unterkunft bezogen. — Die Anstrengungen seit Skierniewice waren für Mann und Pferd sehr erheblich gewesen; denn die polnischen Straßen haben es in sich, oder vielmehr, sie haben nichts in sich und gehören zu der großen Streusandbüchse von weiland Mütterchen Rußland. Aber es sollte noch schlimmer kommen; denn während das Regiment bis dahin stets ausgebaute oder doch wenigstens beziehbare Stellungen vorgefunden hatte, mußte es in dem Abschnitte von Marona-Wegegabel an der Pszja, nordwestlich von Kufljowka, zum ersten Male selbst zum Spaten greifen, was ihm in der Zukunft sozusagen zur lieben Gewohnheit wurde. Das II./19<sup>1</sup> buddelte auf dem linken, III./19 auf dem rechten Flügel; I./19 stand als Reserve bei Makowka<sup>2</sup>. Zum Abschnittskommandeur wurde Erzellenz v. Bosse, unter dem 14. Juli zum Generalleutnant befördert,

<sup>1</sup> Mit Ausnahme der 5. Kompanie, die den Befehl erhielt, nach Chirardow zurückzumarschieren, um durch Besetzung der Stadtausgänge die Abwanderung der Einwohner und durch Bewachung einer Textilfabrik deren Zerstörung zu verhindern. Die Kompanie unterstand dabei unmittelbar dem XXV. Reservekorps.

<sup>2</sup> Am 19. Juli wurde aber auch I./19 auf Befehl des Kommandierenden Generals eingesetzt, und zwar auf beiden Seiten des Wegekreuzes in Makowka, wo es sich eingrub, gesichert durch eine einen Kilometer vorgeschobene Feldwache.



bestimmt; an seine Stelle als Regimentskommandeur trat Oberstleutnant Baasch, der die Führung von Ldst. 19 bis zum Kriegsende beibehielt und in dieser langen Zeit sich allzeit als echter Soldatenvater bewährte, der immer wußte, was er seinen Landstürmern zumuten, aber auch zutrauen durfte, und der vor allem stets auf Erhaltung der Kampfkraft seiner Truppe bedacht war.

Am 20. Juli wurde Res. I. R. 226 aus dem rechten Flügel des Abschnittes v. Boffe herausgezogen, so daß II. und III./19 den gesamten Raum bis Radziejowizë sichern mußten; gleichzeitig traten die beiden Ldst. I. R. 19 und 13 von der 49. Reserwedivision zur Division Gerekë über, die zur 9. Armee Hindenburg gehörte, so daß unser Regiment in dieser Zeit einmal mittelbar unserem allverehrten Reichspräsidenten unterstand. — Als die Mannschaften sich am Abend des 20. Juli, befriedigt über den sauber ausgehobenen Graben, müde an die Brustwehr lehnten, flammte der Himmel in feuriger Lohe vor ihnen auf: die Russen illuminierten die Gegend zur Beleuchtung ihres weiteren Rückmarsches. Freilich ahnte niemand, daß die brennenden Häuser die Fackeln zu einem Totenreigen waren, der viele brave Landstürmer durch das Tor des Schweigens führen sollte.

### Die Tage von Urshulin

Ein Überläufer hatte die Rückzugsabsichten der Russen schon tags vorher verraten; also erhielt am denkwürdigen 21. Juli, vorm. 9 Uhr, das III. Bataillon den Befehl, sich als Vorhut mit einem Zuge Res. I. R. 49 und einem Beritt der 16. Lüneburger Dragoner von Kukljunka über Vorwerk Mussuly auf Kzionshenizë in Marsch zu setzen und mit der Kavalleriespitze bis Schulwin hin aufzuklären. Eine Stunde später trat das Gros an, bestehend aus I. und II./19, sowie der restlichen Batterie der 49er und einer leichten Munitionskolonnen. — Als die Kavalleriespitze sich dem Vorwerk Kzionshenizë näherte, erhielt sie von dort her Feuer. Major Rittner, der Vorhutkommandeur, zog daraufhin seine beiden Geschütze vor und ließ in das Gut hineinfunkeln, was die russische Besatzung veranlaßte, ihre Stellung in dem zur Verteidigung eingerichteten Gutsgebäude aufzugeben. Als bald ging ein Zug der Spitzekompanie (II./19) entwickelt auf das Dorf vor; die beiden anderen Züge und der I. R. G.-Zug III./19 folgten in kürzerem Abstände. Das Dorf wurde ohne weitere feindliche Gegenwirkung erreicht und bis zum Nordausgang durchschritten. Als die Spitze jedoch aus dem Dorfrande hervortrat, wurde sie plötzlich von dem Vorwerk Urshulin her, aus 800 m Entfernung, heftig beschossen. Der Gegner hielt zwischen den Straßen Kzionshenizë-Urshut und Kzionshenizë-Schulwin eine gut besetzte, hakenförmige Feldstellung besetzt, deren Schlüsselpunkt das auf einer niedrigen Anhöhe liegende Vorwerk bildete. Auf die Meldung der Spitze hin ließ Major Rittner die 9. Kompanie westlich der Straße nach Schulwin vorgehen, die 10./19 östlich davon. Während die 9. Kompanie am nördlichen Dorfausgange auf verlassene russische Stellungen traf, geriet die vorgehende Schützenlinie der 10. Kompanie in Flankenfeuer, wodurch sie gezwungen wurde, ihren rechten Flügel stark zurückzubiegen. Inzwischen belegte die russische Artillerie die Dorfstraße und das am



Südoststrande des Dorfes liegende Wäldchen mit heftigem Granat- und Schrapnellfeuer durch das glücklicherweise nur der 1. M. G.-Wagen betroffen wurde; die dahinterstehende Gewehrbedienung blieb wie durch ein Wunder unversehrt. Bevor die Räumung der Dorfstraße völlig durchgeführt war, fiel freilich noch ein Mann, und zwei wurden durch Schrapnellkugeln verwundet. Der F. M. G.-Zugführer ließ dann zwei M. G. freimachen und ging mit ihnen rechts und links der Straße nach Schulwin in Stellung. Bei dieser Lage der Dinge verharrete das Vorhutbataillon III./19 (mit 11. und 12. Kompanie in Reserve), während I. und II./19 eine Bereitschaftsstellung 1 km südöstlich des Ortes Kszionshenitze einnahmen. Auch östlich des Regiments war gegen Abend starker Gefechtslärm hörbar; dort hatten die 21er Jäger und das bayrische Ldst. J. R. 1 die russischen Gräben angegriffen und unter erheblichen Verlusten mit stürmender Hand genommen. Der feindlichen Artillerie, die unentwegt die Dorfstraße und den südöstlich davon gelegenen Wiesengrund mit Granaten abgestreut hatte, antwortete die eine Batterie der 49er, bis gegen 20 Uhr, was die Rohre hielten. Westlich von Kszionshenitze gewann in den Abendstunden das württembergische Ldst. J. R. 13 Anschluß an die 9. Kompanie, die einen dichten Waldbestand vor sich liegen hatte, in dem zahlreiche Kosakenpatrouillen festgestellt wurden. Die Gefechtsstellung des Regiments am Vorabende der Erstürmung von Urshulin war folgende: I./19 stand in Gefechtsbereitschaft bei Vorwerk Mussuly; die 5./19, die von ihrem Kommando als Etappenschuß aus Schirardow wieder eingetroffen war, lag bei der Mühle südlich Ossowjez, der Rest des II./19 mit einer Kompanie (8. Kompanie)<sup>1</sup> am Hause nordwestlich der Straße Szjesztschen-Kszionshenitze, mit den beiden anderen im Walde 1 km östlich des Dorfes Kszionshenitze. — Die Nacht verlief im allgemeinen ruhig; nur gegen Mitternacht stieß zwischen 6. und 8. Kompanie eine etwa 30 Reiter starke Patrouille durch den Wald hindurch auf die 7. Kompanie, die den Gegner mit der blanken Waffe vertrieb, wobei ein Mann im Handgemenge verletzt wurde.

Ein wundervoller Sommertag brach mit dem 22. Juli an. Die morgendliche Stille wurde nur selten durch den Peitschenknall eines Schusses zerrissen. Sah man das Bivakleben des II./19 in Deckung des Waldstückes und der Gefechtsbagage III./19 hinter dem Gutshofe Kszionshenitze, so hätte man fast an frohe Manöverzeiten erinnert werden können; denn der sächsische Landsturmmann beweist, wenn es ihm nicht ganz dreckig geht, stets die Geneigttheit, sich in die Lage zu finden und aus ihr alles an Behagen herauszuschlagen, was sie nur irgend zuläßt, entsprechend dem stoischen Grundsatz: „man muß das Lähm ähm nähm, wie's Lähm ähm is!“ Im Dorfe freilich sah es schon nicht mehr nach Manöveridyll aus; die Straßen nach dem Vorwerk und nach Schulwin waren begleitet von niedrigen Mauervierecken, aus deren Mitte die Herdkamine aufragten; es waren die Reste der Hütten des unglücklichen Dorfes, das von den Russen vor unserem Eintreffen noch in Brand gesteckt worden war. Durch das Grün der Gärten schlangen sich die braunen Gänge der von den Russen ausgehobenen und nun von der 9. Kompanie besetzten Gräben,

<sup>1</sup> Sie stand, Front gegen Nadarshin, mit den 21er Jägern in Gefechtsverbindung.



und in der östlichen Feldmark hatten sich die 10. und 11. Kompanie während der Nacht in Schützenlöcher eingewühlt. — 6 Uhr früh lief der Befehl beim III./19 ein, sich in den Besitz der Stellung am Borwerk Urshulin zu setzen, wobei dieses allgemeiner Richtungspunkt sein sollte. Das Bataillon hätte aber, um an die russischen Gräben heranzukommen, eine völlig deckungslose Ebene überschreiten müssen, wobei es von Osten her einem bösen Flankenfeuer von der dort parallel mit der Straße verlaufenden russischen Stellung ausgesetzt gewesen wäre. Major Rittner bestimmte für den Angriff zwei Kompanien in vorderster Linie, die beiden anderen auf dem linken Flügel gestaffelt als zweite Welle. Vom F.M.G.-Zug III./19 sollte je ein M.G. bei der 9. und 11. Kompanie verbleiben; das dritte wurde von Leutnant Gaertner 200 m nördlich des Dorfrandes im Straßengraben in Stellung gebracht, um den Angriff des Bataillons so lange wie möglich durch Reihenfeuer zu unterstützen. Eine halbe Stunde später jedoch kam ein Gegenbefehl; er war an das II./19 gerichtet und lautete: „III./19 hält Kzionsheniße und unterstützt durch Feuer vom Dorfrande her das Vorgehen des II./19; dieses, ohne 5. Komp., setzt sich, nach vorheriger halbstündiger Artilleriesvorbereitung, in den Besitz von Urshulin. Antreten 7 Uhr vorm. Trennungslinie zwischen den Bataillonen: Windmühle nördlich Kzionsheniße–Westrand von Urshulin.“ Daraufhin gab Major Siegel folgenden Befehl aus: „Es gehen vor in 1. Linie: 8. Komp. in Richtung Urshulin, Ostrand des Borwerks; 7. Komp. in Richtung Urshulin–Westrand; in 2. Linie folgen: 6. Komp. hinter 7., 150 m links gestaffelt und mit 150 m Abstand; in 3. Linie: F.M.G.-Zug II./19 hinter 6. Komp.“

Pünktlich zur befohlenen Zeit setzte unsere Artillerie mit dem Wirkungsschießen auf die Feldebefestigungen und das Borwerk ein, ein Unternehmen, das bei der geringen Zahl der feuernden Geschütze natürlich nur geringen Erfolg haben konnte. 7.15 Uhr entwickelte die 7. Kompanie ihre vorderste Schützenlinie, die alsbald vom Gegner unter lebhaftes Schützenfeuer genommen wurde. Der Rest der Kompanie folgte zunächst, unter Ausnutzung des günstigen Geländes, in Kompaniekolonne mit erweiterten Zwischenräumen; die 8. Kompanie entwickelte im Vorgehen hinter dem vordersten Schützenschleier gleich dichtere Schützenlinien, weil das Gelände eine gedeckte Annäherung nicht gestattete. Es war bewundernswürdig, zu sehen, mit welcher Kaltblütigkeit, als handele es sich um Exerziermanöver, alle befohlenen Bewegungen ausgeführt wurden; auch dann noch, als unter heftigstem gegnerischem Feuer die 7. Kompanie die vordere Linie mit einem Zuge auffüllte und mit dem letzten Zuge verlängerte, während die 8. Kompanie sogleich beide Züge einsetzen mußte. Nach Verstärkung der vordersten Gefechtslinie wurde von beiden Kompanien das Feuergefecht aufgenommen; auf dem rechten Flügel mit Visier 1000, auf dem linken mit Visier 750. Dann begannen die Gruppen und Züge der 7. Kompanie sich mit gegenseitiger Feuerunterstützung, ungeachtet der bei jedem Sprunge eintretenden Verluste, vorzuarbeiten, unterstützt nach Möglichkeit durch die über den Dorfrand hinaus vorgerückten Kompanien des III. Bataillons (10. und 11. Kompanie) und durch das M.G. von Unteroffizier Winkler. Das Feuer des auf zwei Kompanien geschätzten Gegners war jedoch so wirkungsvoll, daß nur geringe Fort-



schritte gemacht werden konnten. Als der Angriff ins Stocken geriet, zog Major Siegel 2 M. G. des F. M. G.-Zugs II./19 bis in das Gelände nördlich der Windmühle vor, um das Angriffsziel der 7. Kompanie unter Dauerfeuer zu nehmen; dadurch gelang es den Unterstützungen der 7. und 8./19 bis auf 100 m hinter die Feuerlinie heranzukommen. Die Feuerüberlegenheit des Gegners ließ nichtsdestoweniger das weitere Vorgehen noch nicht zu; deshalb befahl Major Siegel gegen 9 Uhr den Angriffskompanien, sich einzugraben und die durch Verluste eingetretenen Lücken auszugleichen, zumal durch den scharfen Feuerkampf Munitionsknappheit eingetreten war, die der Adjutant des II./19, Leutnant Querll, dadurch zu mindern suchte, daß er das III./19 um Aushilfe ersuchte und alle den Verwundeten und Gefallenen abgenommene Munition selbst in die Feuerlinie vortrug.

Gegen 9.30 Uhr erhielt dann die 6. Kompanie den Befehl, in die 7. und 8. Kompanie einzuschieben und den Angriff erneut zu versuchen. Inzwischen war auch die 5. Kompanie auf dem Gefechtsfelde eingetroffen und wurde beordert, vom Walde, 1 km südlich von Kzionsheniße aus Gefechtsverbindung mit dem Bataillon aufzunehmen und Patronen aus dem Patronenwagen des Bataillons zu verteilen. Da auch die Verstärkungen der 6. Kompanie (2 Züge) gegen das immer heftiger anschwellende gegnerische Feuer nichts auszurichten vermochten, befahl der Brigadefeldkommandeur, der 11.30 Uhr nach der Windmühle von Kzionsheniße vorgekommen war, bei den 21er Jägern Feuerunterstützung anzufordern und den Angriff mit dem rechten Flügel des Bataillons durchzuführen, und zwar nach nochmaliger vorheriger Beschießung des Ostlandes von Urshulin durch die Artillerie. Sobald die 5. Kompanie einen Zug entwickelt hatte und die anderen beiden als Schützenwellen mit 300 m Abstand in Bewegung waren, gab Major Siegel, der sich in der Mitte des Bataillons befand, das Zeichen zum Angriff. Trotz höchster Feuersteigerung beim Gegner erhoben sich die braven Landstürmer aus ihren Schützenlöchern und stürzten unter dem Signal: „Rasch vorwärts!“ vor, während die Artillerie ihr Feuer weiter rückwärts verlegte und die Reserven in dauernder Vorwärtsbewegung blieben. In Sturmweite raffte dann der Bataillonskommandeur die Gruppen des rechten Flügels zusammen und stürmte mit einem Zuge gegen die feindlichen Gräben vor, aus denen das Feuer wie mit einem Schlage plötzlich abbrach. Bei Einbruch in die Stellung fand man den Graben verlassen vor, so daß es nicht zu einem Nahkampfe mit der blanken Waffe kam. Nach Durchstoßung des Wäldchens am Vorwerk folgte die rechte Flügelkompanie dem in Hast weichenden Gegner bis zur nördlichsten Grabenlinie, besetzte diese und nahm den auf Kopona zurückgehenden und in den Laufgräben noch sichtbaren Feind unter Feuer. Die überaus starke Stellung war damit in der Hand des II./19, das eine Waffentat vollbracht hatte, wie sie nur noch wenige Landsturmregimenter zu verzeichnen haben dürften. — Freilich war der Erfolg mit großen Opfern erkauft worden. Von dem stürmenden Bataillon waren geblieben: Offizierstellvertreter Ruhнау (8. Kompanie), ferner von der: 5. Kompanie 2, 6. Kompanie 5, 7. Kompanie 12, 8. Kompanie 5 Mannschaften. Verwundet waren: Hauptmann Ködel (7. Kompanie), die Offizierstellvertreter Heide (6. Kompanie),



Hartmann (7. Kompanie), Trepte (8. Kompanie), sowie 88 Mann. Auch das III./19 war von Verlusten nicht verschont geblieben und beklagte 2 Tote sowie 15 Verwundete. Unmittelbar nach der Einnahme von Urshulin, dessen Gebäude die Russen am Nachmittage noch in Brand gesteckt hatten — die Artillerie wollte sie freilich in Brand geschossen haben —, wurde noch Leutnant Wiede vom Brigadestabe, der den Befehl überbracht hatte, nicht weiter vorzurücken, durch Kopfschuß schwer verwundet, und zwar vermutlich infolge Flankenfeuers des westlich der Straße nach Schulwin vorgehenden Ldst. J. R. 13, das noch feuerte, als die Stellung bereits von den Kompanien des II. Bataillons besetzt war.

Gegen 18 Uhr wurde das vorgezogene I./19 wieder nach Vorwerk Mussuly zurückgenommen; erhielt aber dort den Befehl, mit zwei Kompanien die 21er Jäger in Ruszjesz und Szarawjesz abzulösen, sowie die Verbindung mit dem bayrischen Ldst. J. R. 1 aufzunehmen, das am Wege Nadarschin-Vorwerk Kossow in Stellung gegangen war. Das II./19 wurde verdienstermaßen aus der Stellung gezogen und zur Verfügung des Abteilungs-kommandeurs v. Bosse nach Szjesztshen und Vorwerk Kosztowjesz verlegt. Die genommene Stellung, die von der Russenartillerie noch stundenlang mit schwersten Brocken bedacht wurde, wobei selbst Krankenträger aufs Ziel genommen wurden, bezog das III./19 mit zwei Kompanien und zwei M. G. — Zum Umkehren der Stellung zwischen Vorwerk Urshulin und der Straße nach Schulwin erhielt das Bataillon einen Zug Pioniere zugeteilt; ebenso I./19, das beim Ablösen der Jäger noch Verluste erlitt. Mit der herabsinkenden Nacht kehrte die Ruhe auf dem Gefechtsfelde wieder.

Der Tag von Urshulin war vorüber. —

Der 23. Juli brachte die Nachwehen des vorangegangenen Ereignisses: Nervosität auf beiden Seiten, russisches Artilleriefeuer auf die Urshulin-Stellung, die Ortsunterkunft Kszionssheniße und Blindgänger auf Blindgänger in den harmlosen sumpfigen Wiesengrund, in dem die Russen wohl unsere Batterie vermuteten. Trotzdem zählte das Regiment am Abend wieder 6 Verwundete, unter ihnen Hauptmann Hucho vom I./19. Am Nachmittage wurde ein Teil der Toten in einem Massengrabe beigesetzt, das unter schattigen Bäumen am Nordausgange von Kszionssheniße ausgehoben worden war. Major Rittner fand an der offenen Gruft ergreifende Abschiedsworte; dann fielen polnische Erdschollen auf 18 treue deutsche Männer; vier große Findlingssteine, die auf die Ecken des Grabhügels gewälzt wurden, sollten zum Ausdruck bringen, daß auch unsere Treue felsenfest sein wollte.

Die folgenden Tage bis zum 3. August verliefen ohne besondere Vorkommnisse. Erwähnenswert aus dieser Zeit ist nur die beiderseitig rege Patrouillentätigkeit, bei der es u. a. Leutnant König (6. Kompanie) am 23. Juli gelang, von einer russischen Feldwache Gefangene einzubringen, während die Russen am 27. Juli eine Patrouille abschneiden und 2 Gefangene machen konnten.

Nachzutragen wäre auch noch, daß unser Regiment im Divisions-tagesbefehl vom 22. Juli lobende Hervorhebung erfuhr.



In der Zwischenzeit litt das I. Bataillon dauernd unter starkem Artilleriebeschuß<sup>1</sup>; es hatte überhaupt den Anschein, als planten die Russen einen Gegenstoß; denn es wurden in den Waldstücken nördlich Kszionsheniße verschiedentlich starke Truppenbewegungen beobachtet, die jeweils durch unsere Batterie gestört wurden. Auch sonst brachten die Tage manche Veränderung: Erzellenz v. Bosse übernahm als Brigadeführer neben Ldst. 19 noch das württembergische Ldst. J. R. 13; II./19 und ein Bataillon der 13er wurden als Korpsreserve nach Wolja Mrokwoszka beordert<sup>2</sup>, von wo am 27. Juli die 7. Kompanie wieder eintraf, und zwar zur Verstärkung des III./19, da alle Anzeichen auf einen russischen Angriff deuteten. Erhöhte Gefechtsbereitschaft bestand auch für den 28. Juli; doch schien eigene starke Artilleriewirkung den Russen die Angriffslaune verdorben zu haben, so daß die 7. Kompanie aus Kszionsheniße und die 5. Kompanie aus Urshut nach Vorwerk Kosztowjeß zurückgezogen werden konnten. Am gleichen Tage wurde durch Erschießen das Todesurteil an einem russischen Bauern vollstreckt, der dem Gegner Lichtsignale gegeben hatte. — Am 29. Juli erfolgte, laut Divisionsbefehl, die Zurücknahme der Brigade in die Linie: Vorwerk Bjeliny-Danjewiße-Kosztowjeß-Urshut-Urshulin, da die rechts der Division Gereke liegende 49. Reserve-division ihre Stellung weiter nach rückwärts hatte verlegen müssen. Die neue Linie wurde in der Hauptsache durch die Kompanien des II./19 mit Unterstützung durch die Landwehr-Pionierkompanie V ausgehoben, was bei Tage nur unter Hinnahme von starkem Störungsfeuer geschehen konnte. Die Urshulin-Stellung erhielt in dieser Zeit Verstärkung durch zwei Züge der Festungs-M. G. Abt. 4 und 6. Die Beschießung von Urshulin nahm dann am 30. Juli einen solchen Umfang an, daß der Eindruck erweckt wurde, als wollten die Russen wiederum alle Munition schnell los sein; auch Urshut, Kosztowjeß und Kszionsheniße bedachten sie reichlich.

Der 1. August brachte die Anerkennung für Urshulin: Major Siegel erhielt das E. K. 1. Kl., Oberstleutnant Baasch, Major Rittner, Hauptmann Fehrmann und 3 Mannschaften das E. K. 2. Kl.

### Der Vormarsch auf Warschau

Nachdem Patrouillen am 2. August bis zum Südrande von Dmtsharja und bis zum Vorwerk Kopona vorgehen konnten, ohne auf den Gegner zu stoßen, bekam das Regiment am 3. August den Befehl, als rechte Kolonne der Brigade v. Bosse über Schulwin-Komorow-Purżize auf Golombki vorzugehen, um den Utrata-Abschnitt zu erreichen. Zur Unterstützung ward ihm die 6. Batterie des Res. J. A. 49 und ein halber Zug VI. Pioniere zugeteilt. — Das III./19 trat 13.30 Uhr auf der Straße nach

<sup>1</sup> Zur Verstärkung des Bataillons wurde am 23. Juli die 5. Kompanie in die Linie Ruszjeß-Urshut eingeschoben; die 5. Kompanie wurde am folgenden Tage aber von der 6. Kompanie abgelöst.

<sup>2</sup> Kurz vor dem Orte stürzte Hauptmann Lotichius mit dem Pferde und wurde ins Lazarett eingeliefert; die Führung der 5. Kompanie übernahm Leutnant Hentschel. Die 5., 7. und 8. Kompanie (die 6. Kompanie war in Urshut geblieben) sowie der J. M. G.-Zug vereinigten sich hier mit II./13 und bezogen eine Aufnahmestellung nördlich Kaln-Wolja-Golkowszja, von wo sie am 25. Juli nach Mrokwow zurückgenommen wurden, am 27. Juli nach Kosztowjeß.



Schulwin an, durchschritt den von den russischen Brüdern völlig ausgeplünderten Ort und traf bei Vorwerk Saborow mit den beiden anderen Bataillonen zusammen. Von hier aus übernahm I./19 die Vorhut. Der Marsch, der bis Schulwin an außerordentlich stark befestigten Stellungen der Russen vorübergeführt hatte, ging zunächst nur bis Komorow, wo Ortsquartiere bezogen wurden. I./19 erhielt dabei den Abschnitt Michalowitz-Penzize, II./19 den anschließenden bis Pruschkow zur Sicherung überwiesen, während III./19 in Reserve verblieb. Rechts vom Regiment befand sich wie bisher Ldst. J. R. 1, links Ldst. J. R. 13. — Gegen Abend mußte die 8. Kompanie mit zwei Zügen noch die unmittelbare Sicherung des Brückenkopfes am Utrata-Übergang übernehmen; das übrige Bataillon blieb in Penzize.

12 Uhr nachts lief plötzlich der Befehl ein, sofort auf Warscha zu marschieren und Fort V zu erreichen. Wiederum traf es das III. Bataillon mit der Vorhut. Eine Strecke Weges leuchtete für den Nachtmarsch das von den Russen wie üblich in Brand gesteckte Penzize, von dem man nur den Herrenhof schonte (!). Da sich die davorliegende Brücke von dem Gegner zerstört zeigte, gingen der S. M. G.-Zug III./19 und die bei der Vorhut befindliche Batterie der 49er durch eine unweit der Brücke festgestellte Furt, während die Pioniere für die Infanterie einen Laufsteg über die Brücke warfen. Als nach dem Weitermarsch gegen 15 Uhr die Spitzkompanie (12. Kompanie) unter Hauptmann Sachse in die Nähe von Golombki gelangte, wurde sie durch einen Feuerüberfall der Russen überrascht, der einen Toten und zwei Schwerverwundete kostete. Die Schüsse kamen aus einem vor dem diesseitigen Ortsausgange liegenden Schützengraben, gegen den sich die Kompanie sofort zum Angriff entwickelte. Nachdem der S. M. G.-Zug, der mittlerweile die noch in der Wiederherstellung begriffene, gleichfalls zerstörte Brücke über die Utrata überturnt hatte, mit eingreifen konnte, gab die russische Nachhut in Stärke von etwa zwei Zügen die Stellung auf. Gemäß dem Befehle zu weiterem Vormarsch, auch ohne das Gros abzuwarten, durchquerte das Bataillon Kuchy, ward aber jenseits des Dorfes wiederum vom Gegner aufgehalten, der den Ortsausgang mit Granaten belegte und mit Infanteriefeuer bestrich, das aber bei dem energisch weitergeführten Vorstoße bald nachließ. Das zweite M. G. (Unteroffizier Wagner) konnte sogar noch Transportwagen, auf denen sich die Russen zurückzogen, und Infanterie, die durch ein Getreidefeld zurückging, mit guter Wirkung unter Feuer nehmen. Bei der Annäherung der 12. Kompanie an Golombki wiederholten sich die Vorgänge, nur in verstärktem Maße. Die gegnerischen Geschosse kamen diesmal aus Gehöften in der Nähe der Straße. Bei Entwicklung der 9. und 10. Kompanie zog es der Russe jedoch vor, uns auch Golombki zu überlassen, vielleicht, weil er im voraus wußte, daß uns im Schußbereiche der Warschauer Forts ein noch wärmerer Empfang zgedacht war. Und so geschah es denn auch. Kaum hatte nämlich die Spitzkompanie das erste Gehöft von Tschchowitze erreicht, als sie von Fort V her<sup>1</sup>, das natürlich auf jeden Geländepunkt genau eingeschossen war, unter Feuer genommen wurde. Gleich das erste

<sup>1</sup> Das Fort war der Division als verlassen gemeldet worden!



Schrapnell warf den Fahrer und den Begleitmann des Patronenwagens der 12. Kompanie, sowie dessen beide Säule tot auf die Straße; die nächste krepierende Granate zertrümmerte ein Rad des dritten M. G.-Wagens; kurz darauf wurde das Pferd des M. G.-Zugführers durch eine Schrapnellkugel schwer verletzt. Mit der Entwicklung des Bataillons rechts der Bahnlinie nach Warschau, das sich am dunstigen Horizonte durch hochragende Türme und Schornsteine anzeigte, setzte auch heftiges feindliches Infanteriefeuer ein. Immerhin gewannen die Kompanien des III. Bataillons noch etwa  $\frac{1}{2}$  km Raum, zusammen mit der links der Bahn, Richtung Schamodj, vorgehenden 5. Kompanie, unter Leutnant Hentschel. Sämtliche drei M. G. des III./19 gingen in der stark bekämpften Gefechtslinie in Stellung. Da von weiterem Vorgehen, laut Brigadebefehl, solange abgesehen werden sollte, bis die Württemberger die Linie des Regiments erreicht hätten, richteten sich die Kompanien, soweit das feindliche Feuer dies zuließ, im Gelände ein, und die vorgezogene Batterie begann der russischen Artillerie zu antworten. — In dieser Lage verharrten III./19 und 5. Kompanie bis gegen 10 Uhr abends; I. und II./19 waren in Dushe-Reguly-Kuchy in Alarmquartieren zur Ruhe übergegangen.

Da traf der alle aufs höchste überraschende Befehl ein, daß Ldst. 19 in der Nacht durch die Württemberger 13er abgelöst werden und bis zum 5. August Grodissk erreichen sollte. So eine Gemeinheit! Angesichts der Tore Warschaws, an das wir uns unter Verlust von 8 Toten und 40 Verwundeten (darunter Feldwebelleutnant Schmidt und Leutnant Hentschel)<sup>1</sup> bis auf Kanonenschußweite herangearbeitet hatten, mußten wir nun kehrt machen, auf das Hochgefühl des Einzuges in die polnische Residenz und vermutlich doch auch auf längeren Aufenthalt in der eroberten Stadt verzichten. Ausgerechnet wir Sachsen, für die von den Zeiten Augusts des Starcken her Warschau besonderes Interesse besaß! — Aber „wie's kommt, wird's gefressen.“ Dieser Wahlspruch bewährte sich im Kriege am allerbesten; er überhob allen Grübelns und bewirkte mit seinem fatalistischen Einschlag eine gewisse Beruhigung. — Unter Führung von Erzellenz v. Basse, der das Regiment wieder vorübergehend übernahm, mußte der Rückmarsch nach Grodissk angetreten werden, wo die Bataillone, getrennt marschierend, im Laufe des Nachmittags des 5. August eintrafen. Den in Kzionshenitz zurückgebliebenen Telephontrupp des Regiments, ferner den bei Schulwin im Sande festgefahrenen Schanzzeugwagen des III./19, sowie eine Unmenge von Ausrüstungsstücken und Waffen, die drei Wagen füllten, führte der von Major Rittner über Kzionshenitz zurückgesandte Leutnant Gaertner wieder an das Regiment heran.

#### Zum und im Abschnitt „Szcebra“ und die Kämpfe am Augustowski-Kanal

Am 5. August abends begann die Verladung des Regiments in Grodissk; am 6. August, früh 8 Uhr, folgten als letzte Abteilung die drei F. M. G.-Züge mit dem Regimentsstabe und der Regimentsmusik.

<sup>1</sup> Die 5. Kompanie hatte außerdem 1 Toten, 3 Verwundete; die übrigen Kompanien des II. Bataillons, das hinter den Häusern von Tschchowizje Flankenfeuer aus Schamodj erhalten hatte: 1 Bizefeldwebel, 1 Unteroffizier und 7 Mannschaften als Verwundete.



Wieder begann das große Rätselraten: wohin? Die allgemeine Fahrtrichtung: Thorn, ließ allen Vermutungen Raum. Sollten wir vor Nowo Georgiewsk, dessen Fall bevorstand, geworfen werden, oder ging es diesmal doch nach dem Westen hinüber? Nun, zunächst saß man im Eisenbahnwagen, und die Ruhepause war unseren hart mitgenommenen Leuten von Herzen zu gönnen.

Die Fahrt verlief rückwärts über unsere Vormarschstrecke vom Juli: Chirardow-Skierniewice, dann weiter über Wloklawek-Alexandrowo nach Thorn, und von hier über die Weichselbrücke nach Deutsch-Eylau; wir blieben also in Rußland, wo wir mit unseren Aushingewehren auch hingehörten.

In der Nacht zum 7. August wurden: Allenstein, Wartenburg und Korschen passiert; dann bog der Transport in südlicher Richtung ab, kam vor Löben an der Feste Boyen, zwischen Mauer- und Spirdingsee, vorüber und gelangte schließlich nach endlosen Halten über Kurganken-Margrabowa nach Augustowo. Hier erreichten uns die entscheidenden Befehle: Ldst. 19 kam zur Landwehrdivision Königsberg. I./19 hatte I. Bat. Ldw. 29 in der Stellung zwischen Biale- und Kalitju-See, II./19 das pommerische Ldst. Bat. „Schlape“ und III./19 das II. Bataillon des J. R. 166 abzulösen. Der frisch-fröhliche Bewegungskrieg sollte demnach zunächst wieder aufhören und der Stellungskampf mit dem Grabeneinerlei von neuem beginnen. Unklar war nur noch das nächste Schicksal der drei J. M. G.-Züge, die vorerst Unterkunft in den Kasernen des 104. russischen J. R. in Augustowo bezogen und dort zur besonderen Verfügung des Abschnittskommandeurs verblieben.

Erzellenz v. Bosse wurde Kommandeur des südlichen Abschnittes Barylow, und Oberstleutnant Baasch übernahm wiederum die Führung des Regiments; Hauptmann Fehrmann die des I./19. — Ldst. 19 wurde dem nördlichen Abschnitte Szcebra zugeteilt und Oberst Wohlgemuth unterstellt, der sein Stabsquartier im Pfarrhause von Szcebra hatte.

Am 9. August erhielten die drei J. M. G.-Züge den Befehl, wieder zu ihren Bataillonen abzumarschieren, die in Waldlagern untergebracht waren. Zu dem Unterabschnitt von Major Siegel gehörte das idyllische Waldlager „Deutsch-Walno“, das über gutausgebaute und auch äußerlich hübsche Unterstände verfügte. Da die russischen Stellungen sich in größerer Entfernung am Wigry-See befanden, begannen unsere Landstürmer sich bald einzuleben und ihrerseits zur weiteren Ausgestaltung der Unterkünfte und der Stellung beizutragen. — Diese war, nach den bisherigen Erfahrungen zu urteilen, außerordentlich ruhig zu nennen und wurde es in noch höherem Maße, als sich die Russen am 19. August bis zum Serwy-See und vor dem II./19 bis nach Sernetka zurückzogen, um dort und bei Makarce erneut zu schanzen, bei welcher angenehmen Beschäftigung wir sie in keiner Weise belästigten<sup>1</sup>. Die Gefechtstätigkeit beschränkte sich in dieser Zeit hauptsächlich auf das Vorfühlen mit Patrouillen, die wiederholt an den Gegner gerieten<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> Nur die Artillerie störte am 10. August Arbeiten der Russen am Drahtverhau.

<sup>2</sup> Eine Patrouille der 8. Kompanie, unter Führung von Unteroffizier Knoth, nahm dabei einen Russen gefangen.



Geschützfeuer in Richtung auf Grodno kündete am 20. August das nahe Ende dieser Erholungszeit an lächelnden Seen an<sup>1</sup>; und richtig, am gleichen Tage noch ward der Druck gegen die russische Front wieder aufgenommen. Das III. Bataillon mit S.M.G.-Zug ging nach Tobolowo vor und gelangte dabei durch ein ausgedehntes russisches Waldlager, in dem, der Bauart der Hütten nach zu urteilen, sibirische Regimenter gelegen hatten; II./19 war auf Cernetka marschirt<sup>2</sup>, wo namentlich die 5. Kompanie auf starken Widerstand stieß<sup>3</sup>. Die vom II. Bataillon einzunehmende Stellung zwischen Cernetka und Höhe 151 zog sich mitten durch den Wald, dessen Dichte das Sichzurechtfinden der Kompanien außerordentlich erschwerte.

Am folgenden Tage liefen vom II. Bataillon beunruhigende Meldungen ein. Die 8. Kompanie war mit der Schwadron Kopfermann über Wysoki Most-Jezierki Male auf Pogorzelec-Pokrowsk vorgegangen, hatte auf den Höhen östlich Jezierki Male heftiges Artillerie- und Infanteriefeuer erhalten und sich daraufhin eingegraben; nach ihrer Meldung war Pogorzelec mit den südöstlich gelegenen Höhen stark befestigt und von 6 bis 7 Kompanien mit zwei M.G. besetzt. Am Nachmittag gewann nun die 8. Kompanie die Überzeugung, von Süden her umgangen und abgeschnitten zu werden; sie wurde deshalb zusammen mit der Schwadron, laut Abschnittsbefehl, auf Wysoki Most zurückgenommen. Da inzwischen eine Kavalleriepatrouille der 77. Reservedivision Pogorzelec als vom Feinde unbesezt gemeldet hatte — eine Ortsnamenverwechslung hatte zu diesem Irrtume geführt —, ritten Leutnant Querll und Leutnant Gaertner mit drei sich freiwillig meldenden Kavalleristen nochmals auf Pogorzelec vor und stellten an dem feindlichen Feuer, in das sie gerieten, fest, daß der Ort nur noch von einem halben Zuge Russen, die auf Geländewellen westlich Pokrowsk lagen, verteidigt wurde. Auf diese Richtigstellung hin wurde Pogorzelec noch in der Nacht besetzt und durch die 8. Kompanie auf den Höhen östlich davon gesichert.

Der 24. August brachte lebhafteste Patrouillengefechte, bei denen II. und III. Bataillon 4 Tote und 5 Verwundete zu verzeichnen hatten. — Am folgenden Tage gingen die beiden Bataillone bei anbrechender Dunkelheit auf Makarce vor; der weitere Vormarsch war unmöglich, da die große neugebaute Heeresstraße nach Froncki von den Russen durch tief gezogene Quergräben, umgelegte Telegraphenstangen und Anhäufungen von Baumstämmen gründlich unwegsam gemacht worden war. Auch die rechts und links der Straße liegenden Waldstücke erwiesen sich durch gefällte Bäume als unpassierbar; hier hatten die Russen wirklich einmal ganze Arbeit geleistet. Es blieb deshalb nichts anderes übrig, als die Hindernisse zu beseitigen und die Gräben notdürftig zuzuschütten. Darüber verging der halbe 26. August. Erst am Spätnachmittag erfolgte der Weitermarsch nach Froncki, wo das Regiment sammelte und einen Nachtmarsch antrat, der es mit einer vierstündigen Ruhepause am Morgen des

<sup>1</sup> Schon am 19. August hatten Patrouillen festgestellt, daß sich der Gegner zurückzog.

<sup>2</sup> Eine Patrouille der 7. Kompanie stieß dabei halbwegs Tobolowo-Makarce auf eine stärkere feindliche, die den Soldaten Neumann gefangen nahm.

<sup>3</sup> Die 5. Kompanie überschritt östlich Cernetka die Czarna Hancza und besetzte mit einem Zuge Studziany Las, hatte dabei aber 2 Tote und 1 Verwundeten.



27. August nach Dworschinska brachte und gegen 11 Uhr nach Rygoly. Von dem Gegner war gemeldet, daß sein Gros nach Grodno abgezogen sei, so daß bei weiterem Vorrücken nur noch mit dem Widerstande von Nachhuttrupps zu rechnen sei. Es sollte aber wieder einmal ganz anders kommen!

Am 28. August früh erhielt der Abschnittskommandeur, Oberst Wohlgemuth, Befehl, zum Augustowski-Kanal, nördlich Szoposkin, vorzurücken. Der Vormarsch wurde in zwei Kolonnen angetreten. Die rechte, unter Major Rechenberg, marschierte über Gruschki-Wolkuschef auf Proljeiki; die linke, unter Oberstleutnant Baasch, bestehend aus 19. Schwadron Kopfermann, Ersatzabteilung F. A. 1 und 2, fahrbarer Fußbatterie Königsberg 2, hatte den Auftrag, von Rygoly aus über Schleuse Tartak-Rudawka das Dorf Szoposkin zu erreichen.

In der Marschordnung: I./19 (ohne 4. Kompanie, die zur besonderen Verfügung von Oberst Wohlgemuth verblieb), Schwadron Kopfermann, III./19, Ersatzabteilung F. A. 1 und fahrbare Fußbatterie Königsberg 2, II./19 und Gefechtsbagage ging es zunächst östlich der Schleuse Tartak durch Waldgelände. Hier erhielt die Vorhut bereits vereinzelt Infanterief Feuer und stieß dann bei Rudrucki auf stärkeren Widerstand, der jedoch infolge resoluten Vordringens bald erlosch. Vor Rudawka stellte sich der Gegner von neuem und konnte hier erst durch Artillerieschüsse und das Vorgehen zweier Kompanien (der 2. und 3. Kompanie) vertrieben werden. Der sich versteifende Widerstand ließ bereits auf ernstere Hindernisse schließen.

Da, als die 2. Kompanie als Spitzekompanie bis auf etwa 300 m an den Schleusenübergang bei Wolkuschef herangekommen war, brach ein Feuerüberfall los, dessen Garbe in die Marschkolonne schlug und sogleich erhebliche Verluste verursachte. Die Russen hielten an der Schleuse hinter einer völlig zerstörten Brücke eine stark ausgebaute Stellung besetzt, so daß an ein weiteres Vorgehen an dieser Stelle zunächst nicht zu denken war. Um die Ausdehnung der gegnerischen Front festzustellen, wurde die 1. Kompanie nördlich der Tschornaja Gantscha bei Kasjonja eingesetzt, die 2. und 3. Kompanie südlich des Flusses; ferner wurde vom Gros das III./19 herangezogen, das im Anschlusse an das I. Bataillon die Front auf dem Ostufer des Baches, dessen Grunde folgend, verlängerte, mit rechter Flankendeckung durch die 8. Kompanie<sup>1</sup>. — Die Batterien gingen nördlich und südlich der Straße Rudawka-Schleuse Wolkuschef in Feuerstellung<sup>2</sup>. Da nach dem Feuerüberfall die gegnerische Gefechtsfähigkeit nachzulassen schien, befahl Oberst Wohlgemuth für 16 Uhr den Angriff. „Es ist unerträglich“, sagte er bei der Befehlsausgabe, „daß sich ein ganzes Regiment mit Maschinengewehren und Batterien von vielleicht 30 Männerchen aufhalten läßt.“ Der Hauptstoß sollte vom Bachrande aus vornehmlich durch das III. Bataillon in Richtung auf das Vorwerk Jusefatowo durchgeführt werden. Bevor die Kompanien entwickelt aus dem Bachgrunde hervortraten, um die

<sup>1</sup> Die 8. Kompanie setzte zunächst einen, später zwei Züge ein, der dritte verblieb in Reserve.

<sup>2</sup> Die Batterie stand etwa 1200 m westlich Wolkuschef, mit Bedeckung durch den 3. Zug der 7. Kompanie, welche mit zwei Zügen die rechte Flanke sichern half, wie die 5. Kompanie die linke; die 6. Kompanie stand als Regimentsreserve westlich der Schleuse.



ca. 300 m breite Pläne bis zum gegenüberliegenden Walde zu überqueren, ließ Leutnant Gaertner nach eingeholtem Einverständnis des Bataillonsführers durch zwei M.G. die gesamte Lisiere, Visier: „Waldrand aufsitzen“, mit Dauerfeuer abstreuen. Der erste Gurt war noch nicht durchgeschossen, als die Russen, die schätzungsweise in mehr als Regimentsstärke den ausgedehnten, im Bogen über die rechte Flanke zurückschwingenden Waldrand besetzt hielten, mit so heftigem Schützenfeuer antworteten, daß bei einem Angriffe über das deckungslose Gelände von dem Bataillone wohl nicht mehr viel übriggeblieben wäre. Das im Bachtale und in die dort liegenden Schützenlinien einschlagende Flankenfeuer bewies überdies, daß die beiden Bataillone in eine ähnlich wie bei Urshulin angelegte Hakenstellung hineinmarschiert und von der rechten Flanke her zum mindesten durch Feuerwirkung bedroht waren. Auf Grund dieser Feststellung, die der Gegner selber durch Erwidern des M.G.-Feuers verraten hatte, unterblieb der anbefohlene Angriff. Die enttäuschten Russen machten ihrem Unmute durch immer wiederholtes starkes Salvenfeuer Luft, durch das namentlich von der Flanke her bei III./19 Verluste eintraten. — Kurz vor Mitternacht wurde der von der 10. Kompanie vorgeschobene Unteroffizierposten von russischen Patrouillen ausgehoben, worauf ein Zug der 10. Kompanie und ein halber Zug der 9. Kompanie vorstießen und die Sicherungslinie wiederherstellten, ein Erfolg, der von den Russen erneut mit mehreren nächtlichen Schießereien quitiert wurde. Die Verluste des Tages waren ernsterer Natur; sie betragen insgesamt bei I. und III. Bataillon: 14 Tote, sowie 60 Verwundete und 1 Vermißten; bei letzterem handelte es sich zweifellos ebenfalls um einen Toten; denn der Verfasser, der sich dem Gegenstoße der 9. und 10. Kompanie angeschlossen hatte, sah an der Stelle, wo der Überfall auf den Posten stattfand, einen eilig aufgeworfenen Grabhügel, auf den der Helm des Gefallenen niedergelegt war. Zu den Verwundeten zählten: Oberleutnant v. Schulz von der Schwadron Kopfermann, Feldwebelleutnant Grützner und Offiziersstellvertreter Hörselau von der 3. Kompanie.

In der Nacht zum 29. August richtete sich das Regiment in der gewonnenen Position ein. Der Tag selbst verging mit beiderseitiger Infanterietätigkeit; eine gewisse Ruhe trat erst ein, als unsere Batterien ab 21 Uhr einige Lagen in den besetzten Wald jagten. — Die Nachbarbrigade v. Basse hatte ihr Ziel, Lipsk, ebenfalls nicht erreichen können; auch dieser Tag kostete, namentlich durch das mehrfach erwähnte Flankenfeuer, wieder 7 Tote und 9 Verwundete.

Am 30. August, früh 4 Uhr, erfolgte schlagartig ein so starker Feuerüberfall, daß das Prasseln des Gewehrfeuers zum Orkan anzuschwellen schien; dann trat plötzliche Ruhe ein. Wir waren inzwischen erfahren genug geworden, um uns diesen Vorgang richtig zu deuten: die Russen hatten ihre Abschiedskarte abgegeben. Die erste Bestätigung hiervon erbrachte 7.45 Uhr eine von Feldwebelleutnant Bothe schneidig und umsichtig geführte Patrouille der 2. Kompanie. Daraufhin wurden sofort drei zugstarke Offizierspatrouillen vorgetrieben, welche die Linie: Vorwerk Dorgun-Punkt 118-Vorwerk Klimowtschisna sicherten. — Durch vier eingebrachte Überläufer, die zufälligerweise vier verschiedenen Regimentern, nämlich den aktiven J.R. 109, 110, 111, 112 angehörten,



wurde nachträglich die immerhin überraschende Feststellung gemacht, daß unsere beiden Bataillone, ohne 4. Kompanie, aber mit 8. Kompanie, einer ganzen russischen Division gegenübergestanden hatten! Unsere Schätzung von Regimentsstärke war also sehr bescheiden gewesen. Außerdem ergab sich aus den Aussagen der teilweise recht intelligenten Überläufer, daß die erste Feuereröffnung seitens der Russen auf die starken Verluste hin erfolgt sei, welche durch das Feuer zweier M. G. (des F. M. G. Z. III./19) auf die am Waldrande liegenden dichten Schützenlinien eingetreten wären. — Bei der Wiederherstellung der beiden Brücken an der Schleuse Wolkuschek und am Vorwerk Klimowtschisna zeichneten sich die 3. und 1. Kompanie besonders aus.

12.30 Uhr des nächsten Tages (31. August) wurde der Vormarsch erneut angetreten, um in den Abschnitt Augustowski-Kanal-Einmündung der Tschornaja-Gantscha in den Njemen einzurücken; er ging über die Vorwerke Jusefatowo, Klimowtschisna; hinter Tartak traten wir nach langer Zeit zum ersten Male wieder aus dem Walde heraus. Alles atmete wie befreit auf; denn nichts wirkt zermürbender als ununterbrochenes Geplänkel mit einem nahezu unsichtbaren Gegner, der sämtliche Vorteile des Geländes auszunützen vermag. — Vorgetriebene Patrouillen meldeten in Szonitsche, daß die Brücke über den Augustowski-Kanal zerstört sei; es wurde damit ein längerer Halt nötig, der es gestattete, die bei dem hochgelegenen Orte geschaffenen riesenhaften Stellungen der Russen zu bewundern. Um die schnelle Wiederherstellung der Brücke machte sich inzwischen die 1. Kompanie unter Oberleutnant Bormann verdient. Der Übergang über den Kanal war freilich bis zum Abend nur auf einem schmalen Lauffstege möglich; die Batterien und die drei F. M. G.-Züge mußten am östlichen Ufer zurückbleiben und bivaktierten in einem gemeinsamen Feldlager, in dem sich an den lodernden Feuern ein fröhliches Treiben entwickelte. Die Bataillone hatten es zum Teil weniger gut gehabt; so war das III. Bataillon in seiner Ortsunterkunft Dsmiszjewitsche heftig beschossen worden, und man hatte dabei den Eindruck gewonnen, daß auch Ortsinsassen sich an der Schießerei beteiligten.

Am 1. September trat das Regiment wieder zur Brigade v. Bosse, nachdem die Landwehrdivision Königsberg nach Norden abgerückt war. Das I. Bataillon (ausschließlich 4. Kompanie) sicherte den Abschnitt Szopozkin-Augustowski-Kanal, das II. Bataillon<sup>1</sup> anschließend bis Dsmiszjewitsche, das III. Bataillon bis zur Tschornaja Gantscha; die Lage des letzteren war am ungemütlichsten; die Leute der 10. und 12. Kompanie hockten in eiligst ausgehobenen Gräben am Nordostausgange von Dsmiszjewitsche und wurden von den jenseits der Tschornaja Gantscha auf hohen Uferfelsen liegenden Russen besunkt; auch die feindliche Artillerie nahm jedes sich bietende Ziel sofort unter Feuer; so kamen beispielsweise der Küchen- und Schmiedewagen des F. M. G.-Zugs III./19 nur wie durch ein Wunder davon; desgleichen wurden 6. Kompanie, F. M. G.-Zug<sup>2</sup>

<sup>1</sup> Ohne 5. Kompanie; sie stellte die zerstörte Brücke über den Augustowski-Kanal bei Njemenowo wieder her; auch die 7. Kompanie wurde herausgezogen und als Bataillonsreserve nach Szonitsche verlegt.

<sup>2</sup> Der Führer des F. M. G.-Zugs, Leutnant Gruner, wurde am 2. September durch versprengte Russen verwundet und zunächst durch Vizefeldwebel Knauer ersetzt.



und Gefechtsbagage auf ihrem Rückmarsche nach Szonitsche stark beschossen.

Am nächsten Tage wurde die Einteilung schon wieder anders: dem Regiment fiel nur die Sicherung des Tschornaja Gantscha-Abschnittes zu; wozu einzelne Kompanien ausreichten; die 10. Kompanie und der F.M.G.-Zug des III. Bataillons wurden als Reserve des Abschnittes v. Bosse nach Kadysch befohlen. Das Artilleriefeuer dauerte am 2. September mit unverminderter Stärke fort; die Ortsunterkunft des III. Bataillons lag unter so starker Wirkung, daß sie geräumt werden mußte; in Dsmiszjewitsche blieb nur eine Feldwache zurück. Die Räumung geschah gerade noch zur rechten Zeit; denn das ehemalige Quartier der 10. Kompanie erhielt bald darauf mehrere Volltreffer und ging in Flammen auf, ebenso Njemenowo.

Drei Tage später erfolgte die Ablösung des Regiments durch Ldst. Bat. Darmstadt IV. Die getrennt abmarschierenden Bataillone erreichten am Abend: I./19: Schadsintsje und Gut Szamborn; II./19: Kjelbaszki; III./19: Loiki.

Der nächste Tag brachte außer strömendem Regen den Übergang über den recht stattlichen Njemen, und zwar an der Wagenfähre, nördlich von Bjerjeschany. In der Reihenfolge: Regimentsstab, II., III., I. Bataillon, wurden die einzelnen Kompanien auf Pontons, in denen immer je ein M.G.-Wagen und zwei Gruppen, bzw. fünf Gruppen Platz fanden, von Pionieren über den Strom gerudert. — Während nach dem Übergange I./19 als Reserve das Fort nordwestlich Granditschi bezog, gingen die beiden anderen Bataillone auf Gosha vor<sup>1</sup>, das zwar von Kosaken besetzt war, aber schnell von der 9. und 11. Kompanie gesäubert wurde, wie auch der Wald nördlich des Dorfes. Die 10. und 12. Kompanie erreichten am gleichen Abend sogar noch Krinitshyno.

Am 7. September durchstreifte das Regiment in drei Kolonnen das Waldgelände bei Gosha, um es gründlich von umherstreifenden Trupps zu fegen. Das I. Bataillon (ohne 2. Kompanie) mit einem Beritt der 1. Schwadron Ldw. Kav. R. 22 kam nach verschiedenen Plänkeleien mit Kosaken bis Dsjerki und bezog dort Unterkunft; das II. Bataillon (ohne 5. Kompanie), gleichfalls mit einem Beritt, nach ebenso unerheblichen Zusammenstößen<sup>2</sup> bis Dubrowo; die mittlere und stärkste Kolonne, bestehend aus III./19, einem Zug der Ldw. Kav.-Schwadron unter Leutnant Hellmik und einer Batterie alter 9-cm-Geschütze (Batterie „Bocher“ der 11. Ldw.-Div.), erhielt als Marschziel Privalka genannt; ihr Vorgehen fand nur einmal ernsthafteren Widerstand, der aber bald mit Hilfe der alten Feldschlangen gebrochen werden konnte. Da der Wegabgang nach Privalka verfehlt wurde, befahl v. Bosse, den Weitermarsch sogleich auf Rotnica, das Marschziel des nächsten Tages, zu richten. Es ging aber nur sehr langsam vorwärts, da der an sich nur halbfertige Bohlenweg stellenweise mit Bäumen und Stangen verbarrikadiert war. Um Mitternacht er-

<sup>1</sup> Zuvor noch hatte II./19 in der Linie Szalofski-Zidowitschi das II. Bataillon Ldw. J. R. 76 abgelöst, war aber am 6. September wieder gesammelt worden, um nach Gosha dirigiert zu werden, wo es gegen Mitternacht eintraf.

<sup>2</sup> So die 8. Kompanie, die als linke Seitendeckung über Polniża-Schabanj marschiert war, und die 6. Kompanie, die den Gegner aus Bjereschpolniża vertrieb.



lahmten die Kräfte von Mensch und Tier so vollständig, daß mitten auf der Straße bivakiiert werden mußte; es war bitter kalt auf der zugigen Höhe zwischen trostlosem Heidewald; aber es hätte noch ungemütlicher werden können, wenn die Kolonne während der Nacht bis zu dem nur 2 km entfernten Rotnica gelangt wäre, das nach Aussagen der Ortsbewohner erst in den Morgenstunden von je einem Regiment Infanterie und Kavallerie und mehreren Geschützen geräumt worden war. — Im Laufe des Nachmittags des 8. September ging I. Bataillon in dem Abschnitt zwischen Lot- und Grutasee, mit Anschluß rechts an die 33. Ldw.-Brig., links an Ldst. Bat. Darmstadt V, in Stellung, was bereits drei Verwundete kostete; die Verluste erhöhten sich am folgenden Tage infolge Artillerie- und Infanteriefeuers um 12, am 10. September um weitere 5 Mann, darunter insgesamt 6 tot. Das II. Bataillon kam als Besatzung nach Druskieniki zu liegen<sup>1</sup>, das III. Bataillon mit der Batterie Zocher verblieb in Rotnica als Abschnittsreserve, mußte aber am 10. September die 9. Kompanie zur Verlängerung des rechten Flügels beim I./19 einsetzen. Während dieser Tage wurde die Brigade v. Basse dem A. D. R. unmittelbar unterstellt, bzw. dem Gouvernement Grodno als Hauptreserve zugeteilt.

Am 12. September wiederholte sich nun schon zum 7-ten Male das gewohnte Ereignis: die Russen zogen ab und unsere Wanderschaft begann von neuem, wiederum in drei Kolonnen. Das I. Bataillon marschierte mit einem Bataillon der 33. Ldw. Brig. bis Morgiewitschi; das III./19 mit Ldst. Bat. Darmstadt III und Batterie Zocher auf elenden Wegen bis Rodomance und II./19 endlich, mit Ldst. Bat. Darmstadt V sowie den 9-cm-Batterien Rühle und Türmer und einem Zug Pioniere, bis Uciecha. Dort, mitten in ödster, gottverlassener Gegend, erhielten die Bataillone den mit Freuden begrüßten Befehl, bis zum 14. September Grodno zu erreichen, wo die Truppe, völlig erschöpft von den Gewaltmärschen der letzten Tage, gegen Mittag ankam und Quartier bezog. Während der beiden Ruhetage, die mit Rücksicht auf die Verfassung der Mannschaften eingelegt wurden, ergoß sich ein Regen von goldenen, silbernen und bronzenen Friedrich-August-Medaillen über das Regiment und löste Zufriedenheit und berechtigten Stolz aus. Von den Offizieren erhielten: Oberst Baasch das BR. I. Kl., Major Rittner den UR. II. Kl., desgl. Oberleutnant Heink, der Senior des Offizierkorps, ferner die Leutnants Dörner, Querll, Schulze; Leutnant Gaertner das BR. II. Kl.

Laut Weisung hatte das Regiment bis zum 19. September Augustowo wieder zu erreichen, wo II. und III. Bataillon bereits am 17. September, das I. Bataillon am 18. September eintrafen, so daß weitere Ruhetage eingelegt werden konnten, die leider keine gründliche Erholung mit sich brachten, da die Mannschaften in den Kasernen die Nächte auf Steinfließen, ohne genügendes Stroh, verbringen mußten.

### Nach Kurland

Der Abtransport von Augustowo erfolgte am 20. September 1915. Die Fahrt ging zunächst wiederum über Margrabowa nach Goldap,

<sup>1</sup> Die 6. Kompanie sicherte durch Besetzung Nerowo.



am 21. September weiter über Insterburg–Gumbinnen–Stallupönen–Wirballen–Eydtkuhnen, am 22. September über Mauruzi–Kowno–Kosbedary, und endlich am 23. September über Kleidany nach Schaulen. II./19, das schon tags vorher angekommen war, bezog Unterkunft in Meschkuze, während die übrigen Teile des Regiments, das nunmehr zur Njemen-Armee, Gruppe Mitau, trat, in dem vom Kriege arg mitgenommenen Schaulen verblieben; d. h. nur eine Nacht, dann ging es auf leidlichen Straßen und in geruhigem Tempo nach Bausk, das von den Bataillonen in verschiedenen Etappen über Meschkuze–Janischki am 26. und 27. September erreicht wurde. Auch hier blühte dem Regiment ein köstlicher Ruhetag, der vielen besonders willkommen gewesen sein dürfte, da Bausk mit seinem alten Deutschmeisterschloß, der Bauskenburg, in landschaftlich schöner Lage, viel des Sehenswerten bot. — Am 28. September marschierte das II. Bataillon nach Neu-Corgen voraus, wohin am 29. September die beiden anderen Bataillone folgten. Hier ließ sich, nach drei Wochen zum ersten Male wieder, die Front hören; also war immer noch Krieg; fast hatten wir es nach diesen ruhigen Tagen vergessen. Der 30. September sah I. und III. Bataillon in dem Raume Wiksten–Cospar–Uppuis–Kruming, wo die Mannschaften bis zum 8. Oktober sogar rein friedlichen Beschäftigungen — Erntearbeiten — nachgehen konnten; denn in Kurland wird wegen des späten Frühjahres auch sehr spät geerntet. Nur das II. Bataillon (das Regiment war zur Reserve für den Abschnitt Wynecken bestimmt worden) mußte bereits am 3. Oktober wieder zur Waffe greifen, da es von General Tscheuschner nach Birsgalen beordert wurde<sup>1</sup>. Bei dem erwarteten russischen Angriffe handelte es sich jedoch um einen blinden Alarm<sup>2</sup>, so daß das II. Bataillon am 4. Oktober in die alten Quartiere nach Adamin und Talken zurückkehren konnte, freilich nur, um schon am nächsten Tage als Reservebataillon nach Swieten überzusiedeln. Auch für die anderen Bataillone traten nun Veränderungen ein. Nachdem schon in der Nacht vom 8. bis 9. Oktober das II. Bataillon das gleiche des Ref. I. R. 35 in dessen Stellung bei Mesch-Tilken abgelöst hatte, sowie I./19 das III. Bataillon der 35er bei Sapere, rückten in der darauffolgenden Nacht die 10. und 12. Kompanie und der F. M. G.-Zug in die Stellung des II./35 bei Aberman ein, während die 9. Kompanie bei Sapere und die 11. Kompanie bei Kuzel als Reserven verblieben. Oberstleutnant Baasch hatte nämlich im Unterabschnitt II des Generals Tscheuschner den bisherigen Abschnitt v. Gößen übernommen<sup>3</sup>, der sich von Maltan bis nach Rose erstreckte; Erzellenz v. Bosse wurde zur Verfügung des Abschnittes Wynecken gestellt. Dem Abschnitt Baasch unterstanden außer Ldst. 19 noch: III. Bataillon Ref. I. R. 3, 7. Kompanie Ref. I. R. 3, vier M. G. der M. G.-Kompanie Libau 2, drei Batterien des F. A. 227, zwei 15-cm-Haubizen des 7. Fußart.

<sup>1</sup> Der F. M. G.-Zug marschierte nach Jaunsem weiter und setzte in der Nacht vom 3. zum 4. Oktober für einen Tag zwei M. G. in der Stellung der Pasewalker Kürassiere bei Moltan ein.

<sup>2</sup> Der feindliche Durchbruchversuch in Linie Moltan–Mesch–Tilken–Strigge–Rose mißlang.

<sup>3</sup> Am 10. Oktober trat Leutnant Wolf als Ordonnanzoffizier zum Regimentsstab; die Führung der 7. Kompanie übernahm am 13. Oktober Hauptmann Wittmaack.



Ers. Bat. 22, drei Kompanien Res. Pion. 24 und zwei Kompanien Arm.-Bat. 102, also eine für bisher gewohnte Verhältnisse unerhörte Streitmacht. Es war das erstemal, daß unsere Landstürmer mit den Schippen Bekanntschaft machten und sich ihnen gegenüber als Frontkämpfer fühlen konnten, ohne natürlich darum die wertvolle Hilfe dieser Kolonnen gering zu schätzen.

Der Ernst der Lage machte sich bereits am 11. Oktober bemerkbar, wo die Russen versuchten, die Stellung der 2./19 und der 10. Res. 3 anzugreifen, von beiden Kompanien aber mit blutigen Köpfen heimgeschickt wurden, was anschließend zu einem lebhaften Artillerieduell führte. — Einen ähnlichen Versuch unternahm der Gegner am 14. Oktober, früh 4 Uhr, wo er sich in Zugstärke der 7./19 näherte, durch das Feuer von zwei Zügen der 7. Kompanie aber ebenfalls, und zwar unter Zurücklassung von 20 Toten und Verwundeten, die mit Handgranaten und großen Drahtscheren ausgerüstet waren, zurückgewiesen wurde. Nicht besser erging es ihm 8 Uhr abends beim linken Flügel der 10. Kompanie. — Zweck dieser Vorstöße war offenbar die Absicht gewesen, Gefangene zu machen, da das Einrücken unseres Regiments in den Abschnitt bemerkt worden zu sein schien. Unsere wackeren Landstürmer hatten sich also auch im Abwehrkampfe bewährt, wenn es sich auch nur um gewaltsame Erkundungen des Gegners handelte, die aber mit großem Schneid unternommen worden waren. — Jede Möglichkeit zum Ausbau der ersten und zweiten Stellung wurde in der Folgezeit energisch ausgenutzt; auch die Russen schanzten eifrig und wurden bei ihren Arbeiten nach Kräften gestört.

Durch den erfolgreichen Angriff der 6. Reservedivision auf Eckau kam dann die ganze Front wieder ins Rollen, zumal die Russen ihre Stellungen zu räumen begannen<sup>1</sup>. Der Abschnitt Baasch schloß sich mit zwei Kompanien vom III. Bataillon sowie den beiden II. Bataillonen von Ldst. 19 und Ldst. 11 dem Vorgehen auf die Linie Luntal-Neuhof an. Nur die 10. Kompanie blieb als Reserve und zu Aufräumarbeiten in Strigge zurück, während die 11. Kompanie als Reserve auf dem rechten Flügel der linken Abteilung unter Major v. Forstner folgte. Wenngleich der Vormarsch durch den Gegner zunächst nicht aufgehalten wurde, gehörte er doch zu den beschwerlichsten, die das Regiment bis dahin bewältigt hatte. So galt es namentlich für die Fahrzeuge die stark ausgebauten Stellungen der Russen mit ihrem Grabengewirr bei Strigge zu überqueren; dann stellte der sumpfige Wald bei Osilen beispiellose Anforderungen an die Zugtiere. Bis an die Naben versanken oft die schweren Wagen in den morastigen Waldwegen und konnten immer nur mit Hilfe von Artillerievorspann und Knüppelunterlagen wieder flottgemacht werden. Trotzdem erreichte das III. Bataillon gegen 21 Uhr noch Snikfer und die beiden Bataillone von Ldst. 19 und Ldst. 11 gegen 22 Uhr Osilen. Beim Besetzen der Linie Luntal-Landau erhielt namentlich II./19 heftiges Infanterie- und Artilleriefeuer<sup>2</sup>; dabei wurde ein Gehöft, das mit einem

<sup>1</sup> Die Räumung wurde bereits am 17. Oktober durch Patrouillen festgestellt.

<sup>2</sup> Schwere Artillerie nebst einem Panzerzug beschloß namentlich Schuke, Panter und Luwau, das größtenteils in Flammen aufging, ferner das Hintergelände bis Neuhof, aus dem sich der Bataillonsstab zurückziehen mußte, und die Straße Osilen-Neuhof.



Zuge der 6. Kompanie belegt war, in Brand geschossen, dem sämtliche Ausrüstungsstücke der Mannschaften zum Opfer fielen; auch Verluste traten ein: 4 Mann tot, darunter Offizierstellvertreter Kiesow, und 12 Mann der 6. Kompanie verwundet. III./19 konnte die Linie Landau-Puiga nicht völlig erzwingen und mußte vor Tomsdorf in Stellung gehen.

Den so unvermutet an die Düna vorstoßenden Bataillonen bot sich auf dem jenseitigen, bisher vom Kriege noch unberührten Ufer ein ungewohntes Bild; man sah die flüchtenden Landeseinwohner ihre Karren beladen, Batterien sorglos auf der Straße marschieren, einen Panzerzug langsam daherrollen, Soldaten längs des Dünaufers offen an Stellungen arbeiten, kurz, alles deutete darauf hin, daß unser Erscheinen völlig unerwartet kam. Aber auch uns bescherte die plötzliche Feindnähe Überraschungen. So wurde der F.M.G.-Zug III./19, der infolge des beschwerlichen Anmarsches sein Bataillon noch nicht hatte einholen können, beim Heraustritt aus Mester mit einem Hagel von Schrapnells überschüttet, deren Sprengpunkt glücklicherweise zu hoch lag, so daß Verluste nicht eintraten, und die Fahrzeuge hinter Häusern an der Uferstraße Deckung finden konnten; im Schutze der Dunkelheit wurde die Weiterfahrt nach Tomsdorf gewagt und sozusagen vor der Nase des auf Sprechweite nahen Gegners glücklich durchgeführt. Um Mitternacht kam dann die Meldung, daß, bis auf die Brückenköpfe bei Pockaus, das westliche Dünaufer frei vom Feinde sei und gleichzeitig der Befehl, diese Brückenköpfe am 19. Oktober zu stürmen, wobei die Landsturmbataillone die Unterstützung einer Kompanie des Res. I. R. 3 erfahren sollten, die in ihrer Stellung bei Tuntul durch die 6. Kompanie abgelöst wurde. Es kam aber nicht zu dem Sturme; die Russen hatten nämlich die letzten diesseitigen Stellungen in der Nacht geräumt und die Kolonnenbrücke bei Pockaus hinter sich gesprengt und überdies angezündet. Das III. Bataillon besetzte daraufhin die gesamte Strecke bis Landau, wurde dabei aber die ganze Nacht hindurch mit Granaten, darunter solchen schwersten Kalibers, besunkt. Am nächsten Tage bezogen: III./19 mit F.M.G.-Zug und M.G.-Kompanie Libau 2 den Abschnitt Annen-Schuke; II./19 den von Schuke bis Kalei; II./11 mit M.G.-Zug 267 den von Kalei-Landau. Nur die 6. Kompanie verblieb als Reserve bei Neuhof zur Verfügung von General Tscheuschner und die 9. Kompanie rückte am 21. Oktober in die Stellung der 4. Kompanie des Res. I. R. 3 ein.

Die nächsten Tage verliefen durch neue Verschiebungen und die Kanonaden des Gegners, der mit unbegreiflichem Munitionseinsatz alle Unterkünfte und das Zwischengelände, ja selbst einzelne Leute unter Feuer nahm, sehr unruhig<sup>1</sup>. Das I. Bataillon, das in der Zeit vom 17. bis 22. Oktober in einer Stellung nördlich Kaussee gelegen hatte, wurde dort herausgezogen, um in der Nacht vom 23./24. Oktober das IV. Bataillon des Ldw. I. R. 57 in dem Raume zwischen Plate und Annen abzulösen. — Die Stellung des III. Bataillons, besonders der 12. Kompanie, wurde durch das feindliche Artilleriefeuer, das auch bei Tage mit unverminderter Heftigkeit anhielt, hart mitgenommen. Die beiderseitigen Kampflinien

<sup>1</sup> Der Feind versuchte auch des öfteren, die Düna mit stärkeren Patrouillen zu überschreiten; bei einem solchen Versuche fielen im Patrouillengefecht: 1 Unteroffizier und 2 Mann der 5. Kompanie.



verliefen hier je in einem durchschnittlichen Abstände von 100 m längs der ebenfalls ca. 100 m breiten Düna. An dem Ausbau der festgelegten Stellung mußte mit allem Nachdrucke gearbeitet werden.

Oberstleutnant Baasch bekam dann am 24. Oktober die rechte Hälfte des Abschnitts Tschuschner zugewiesen; von Plate-Schuke wurden darin I./19 und III./19, von Schuke bis Landau II./19 und II./11 unter Major Siegel eingesetzt. Hinter dem Abschnitt stand zunächst einzig die 4. Batterie Ldw.-Fußart. R. 1 und zwei Geschütze der 4. Batterie Ref. F. A. 1. Der Regimentsstab Ldst. 19 nahm in Jaunsem Quartier.

Am 25. Oktober machten sich die ersten Anzeichen des russischen Winters bemerkbar; es schneite und schneite. Die Unsichtigkeit wurde von den Russen sofort ausgenutzt; sie setzten in dichtem Schneegestöber eine starke Patrouille über die Düna, schossen drei Mann der Grabenbesatzung ab und hießen 30 Schläger von Gewehren der Armierungssoldaten mitgehen, zum nicht geringen Grimme unserer Leute, die am selben Tage wenigstens noch die Genugtuung erlebten, daß die russische Artillerie einige Volltreffer in den eigenen Graben setzte<sup>1</sup>. Pech hatte an diesem Tage auch der Stab II./19, dessen Quartier in Jaikul — das Bataillon lag im Waldlager bei Osilen — beim Ausräuchern von Küchenschwaben Feuer fing und samt dem Kriegstagebuch und zahlreichen anderen Akten verbrannte. Die 10. Kompanie lag derweilen noch immer in Schuke.

Anfang November wurde verschiedenes noch einmal anders: als Abschnitt Baasch wurde die Linie von Plate bis Wäldchen südlich Ziele bestimmt und das Regiment der 6. Reservedivision unmittelbar unterstellt. Als Abschnittsartillerie kam weiterhin die 1. Batterie F. A. R. 227 dazu. Ferner wurde das Regimentsstabsquartier von Jaunsem nach Birsemnef verlegt, das Proviantamt des bisherigen Abschnitts Tschuschner in Oberförsterei Neugut vom Abschnitt Baasch übernommen und dem Führer der Großen Bagage, Oberleutnant Leonhardt, unterstellt, der die Verpflegung und den Nachschub mustergültig regelte.

Am 15. November war der Ausbau der vordersten Linie einigermaßen beendet<sup>2</sup>, wengleich das Drahthindernis noch immer zu wünschen übrig ließ. Das wurde am 8. November durch ein Vorkommnis bei der 4. Kompanie bewiesen, indem dort in den frühen Morgenstunden ein Grabenposten von einer russischen Patrouille überfallen und verschleppt wurde. Ähnliche Vorfälle wiederholten sich am 18. und 19. November wiederum beim I./19; das erstemal wurden von einem starken Jagdkommando drei Mann geschnappt, das zweitemal nur einer. Es sollte das letztemal gewesen sein; denn unsere Leute paßten nunmehr höllisch auf; als schon am nächsten Morgen fünf Russen, die in einem Rahne über die Düna gekommen waren, einen Horchposten der 1. Kompanie überfallen wollten, schoß dieser zwei von ihnen ab.

Trotzdem hatten die anfänglichen Erfolge die Russen so frech gemacht, daß am Abend des 21. November Kommandos in zwei großen Rähnen

<sup>1</sup> Auf unserer Seite wurden Unteroffizier Röder und Soldat Krumbier, 8. Kompanie, auf Feldwache durch Granatsplitter verwundet, Röder tödlich; weiterhin erhielt Soldat Zeisold auf Patrouille einen Bauchschuß.

<sup>2</sup> Er bereitete infolge des felsigen Bodens und des mangelhaften Materials große Schwierigkeiten.



zu landen suchten und, ungeachtet des Scheiterns ihres Vorhabens, diese Versuche am 22. November früh noch viermal vergeblich wiederholten, desgleichen am 26. November mit drei Rähnen vor der 11. Kompanie. Diese Überfälle auf die vorgeschobenen Postierungen brachten den einen Vorteil, daß nunmehr die Posten mit Handgranaten versehen wurden.

### Die Stellungskämpfe vor Riga

Lebhaftes Geschützfeuer, das sich in Richtung Rēzekne am 10. November bis zum Trommelfeuer gesteigert hatte, und die schwere Beschießung von Bruntan, der Unterkunft des F.M.G.-Zugs III./19, durch Schiffsgeschütze schwersten Kalibers, zeigten Ende des Monats an, daß sich wieder größere Dinge vorbereiteten. Am 23. November kam denn auch die Nachricht von der Einnahme Bersemündes, und fast gleichzeitig das Gerücht, daß wir wieder wandern sollten, nachdem wir die Stellung glücklich in guten Zustand versetzt hatten.

In der Nacht zum 30. November wurde das Regiment von der 69. Ref. Brig. (Ref. I. R. 21 und 61) ohne Zwischenfall abgelöst, um zu der 10. Ref. I. Brig. v. Altn zu treten und mit dem Ref. I. R. 24 eine Abschnittsbesatzung zu bilden. — Bei grimmiger Kälte wurde der Marsch nach Neugut angetreten; dort verblieb das I. Bataillon bis zum 1. Dezember; II./19 kam nach Baldon<sup>1</sup>, III. Bataillon nach der Oberförsterei Eisenhammer zu liegen.

Mit der Übernahme der Stellung des I./Ref. I. R. 24 an der Düna, zunächst durch das II. und III. Bataillon, beginnt ein neuer Abschnitt der Regimentsgeschichte; denn hier an diesem stattlichen Strome sollte Ldst. 19 für Jahr und Tag verbleiben und damit endlich zu der wohlverdienten Ruhestellung gelangen. — Es war zu bewundern, mit welcher Unverdroffenheit sich unsere Landser, trotz der vielen Enttäuschungen, an den Ausbau der vorgefundenen Stellungen heranmachten, die in Wirklichkeit kaum mehr als flach ausgehobene Gräben waren, teilweise nicht einmal im Zusammenhang standen und völlig verwahrloste und schlecht angelegte Unterstände aufwiesen. Aber hier bewährte sich wiederum der Sinn der älteren Jahrgänge für ein größtmögliches Maß von Sicherheit, von Sauberkeit, Bequemlichkeit und äußerer Gefälligkeit.

Die Waldlager des II. und III. Bataillons („Sachsenlager“) wiesen bald menschenwürdige, um nicht zu sagen behagliche Unterstandsbauten auf, und im Schloßberglager entstanden durch das erste Bataillon wahre Musterbauten; die Gehöfte wurden zweckmäßig erweitert und die Stallungen mit aller Liebe ausgebaut, daß jedem Pferdefreund das Herz im Leibe lachen mußte. — Im Laufe der Zeit sorgte der Regimentsstab auch für ein wenig Lebensfreude; so entstanden in Schloßberg das schmucke Soldatenheim und eine Offiziersmesse.

Bei der Eröffnung des letzteren wurde folgender kurzer Weihespruch des Verfassers vorgetragen:

<sup>1</sup> Dort trafen am 1. Dezember 1915 Offizierstellvertreter Plöttner und 75 Mann Nachersatz für das II. Bataillon ein, nachdem schon am 19. September 1913 Ersatzmannschaften auf die Kompanie verteilt worden waren, und am 30. Oktober die Offizierstellvertreter Mische, Kieße und Mitthein.



„Grüß Gott, tritt ein, bring Glück herein!“  
 So klingt es traute im Heimatlande,  
 Wenn Gäste sich des Gastfreunds Schwelle nah'n.  
 Auch hier, am fernen Dünastrande,  
 Soll dieser Spruch des Hauses Gast empfah'n. —  
 Geschickte, flinke Landserhände  
 Erschufen dieses Baues Festgemach;  
 Aus Kurlands Lannen fügten sie die Wände  
 Und halten damit unser Hoffen wach;  
 Daß dereinst Deutsche sich des Hauses freuen,  
 Das Sachsens Krieger hier in Schloßberg schufen,  
 Und dem ein volles Glas wir weihen,  
 Indem wir freudig und bewegten Herzens rufen:  
 „Mög Fröhlichkeit und Friede stets hier walten  
 Wie unter uns, so später bei den Balten!“

In der Stellung begann man vor allem mit der Anlage von Drahthindernissen und, unterstützt durch einen Zug Pioniere der 1. Reservekompanie des Pion. Bat. 3, auch mit der von schußsicheren Stollen, mit der Sicherung der zahlreichen Uferschlenken gegen Landungsversuche, mit dem Ausbau von geschützten M. G. - Ständen, von denen einige sogar in Beton aufgeführt wurden, und schließlich auch mit der Einrichtung einer zweiten und dritten Stellung. Die Linienführung der zweiten Stellung paßte sich im allgemeinen an die Geländewelle an, die sich parallel zu dem Abhange der Uferdünen hinzog. In dem feindabgekehrten Abhange dieser ziemlich hohen Dünen wurden die meisten Unterstände eingegraben, die damit eine außerordentlich geschützte Lage besaßen. Die sogenannte „Russenwarte“ vollends, die höchste der Dünenerhebungen, wurde zu einer Art Fort ausgebaut, in dem namentlich der Artilleriebeobachter Aufnahme fand. Da man von der Höhe der Russenwarte und auch besonders von der Ufernase gegenüber Kirchyholm an klaren Tagen einen geradezu prächtigen Fernblick auf Riga genoß, dessen Fenster in der Abendsonne oft wie glühendes Metall aufleuchteten, und da ferner die hervorragende Tüchtigkeit unserer Leute im Stellungs- und Unterkunftsbaue bald auch höheren Ortes anerkannt wurde, war es nicht verwunderlich, daß sich nicht nur hohe und höchste Herrschaften, wie Erzellenz v. Below, Erzellenz v. Alten, Freiherr v. Dmpteda<sup>1</sup>, Prinz Friedrich Leopold von Preußen u. a. m. in der

<sup>1</sup> Freiherr v. Dmpteda schrieb damals in der „Woche“ (18. Jahrg., Nr. 8): „Die ganze Front entlang standen in der berückend herrlichen Mondnacht die Posten weit in den Graben hin: brave sächsische Landsturmmänner, sonst doch meist friedlich an Brücken und Eisenbahnen verteilt, hier aber in ernster, eisiger Wacht an der Düna. Mancher Graubart war darunter, gemächliche Leute, in Friedenszeiten längst über Sturm und Drang hinaus, Familienväter, mit Kinderschar daheim und treusorgender Hausfrau. Ihre Gedanken flogen vielleicht heim nach Sachsen in das trauliche, das reiche oder das bescheidene, aber desto liebere Nest. Doch den Blick hielten sie scharf hinausgerichtet auf das fremde Märchenbild; denn drüben lauerte ein unerbittlicher Feind, drüben lag die gefrorene Düna, über deren weiße Eis- und Schneedecke vor wenig Tagen erst die Russen hatten herüberkommen wollen . . .“ „Der Bataillonsführer (gemeint ist Major Siegel. D. B.) stand lächelnd dabei, die Schneehaube unter der Mütze tief in die eine Gesichtshälfte gezogen, wie einst die Stirnlocke der einäugige Göttervater der alten Deutschen. Dreimal ist dieser Mann verwundet gewesen: Schuß durch den Oberschenkel, durch die Brust, ins Auge. Und der Einäugige steht wieder draußen im Feld, selbstgewiß



vordersten Linie einfanden, sondern daß sich sogar Kinooperateure bis in den Graben wagten, um dort kriegsrechte Filme zu drehen.

Zunächst freilich drohte die Sache ziemlich mulmig zu werden; es wurden am 19. Dezember, dem Namenstage des Zaren, und am 31. Dezember, dem Neujahrstage auch der Russen, Angriffe erwartet, die aber doch ausblieben. Zur Vorsicht waren 3. und 4. Kompanie hinter Res. I. R. 24 gezogen worden. Trotzdem wurden zahlreiche „Gefangene“ gemacht, d. h. es handelte sich meist um Überläufer vom 9. und 11. Sibir. Schützenregiment, die über das Dünaeis pirschten und freundlich aufgenommen wurden; nur einem bekam später (am 14. März) der Frontwechsel schlecht; er wurde von einem Horchposten der 11. Kompanie schwer verwundet.

Die eigenen Verluste beliefen sich im Dezember auf 3 Tote und 9 Verwundete. — Eine Veränderung betraf den I. R. Zug I./19, der am 9. Dezember in der Stellung des Res. I. R. 24 mit eingesetzt wurde, in Bersmünde bis zum 27. März verblieb und mehrfach Gelegenheit fand, sich im Abwehrkampfe auszuzeichnen.

Am 8. Dezember übernahm Leutnant v. Uslar die Führung der 10. Kompanie, da Oberleutnant Heinf in Folge der vorausgegangenen Strapazen des Bewegungskrieges nicht mehr felddienstfähig war. Die 10. Kompanie verlor damit einen bewährten Führer, der trotz seines vorgeschrittenen Alters alle Anstrengungen mit bewunderungswürdiger Energie überwunden hatte. Auch die 11. Kompanie verlor ihren bisherigen wertgeschätzten Führer, Hauptmann Clemen, der laut Divisionsbefehl vom 8. Januar 1916 zum Zensor der Pressestelle Mitau ernannt wurde. Die 9. Kompanie übernahm am 12. Januar 1916: Hauptmann Daubenkropf, der sie aber am 17. Januar schon wieder an Leutnant Lautenbach abgab und die 11. Kompanie übernahm.

Einen schweren Verlust erlitt das II. Bataillon, als am 19. Januar 1916 ein Unterstand im Bereiche der 8. Kompanie von einer schweren Granate durchschlagen wurde, die 1 Unteroffizier und 3 Schützen des I. R. Zugs II./19 tötete und 1 Unteroffizier und 4 Mannschaften der 8. Kompanie teils schwer, teils leicht verwundete.

Am 21. Januar 1916 wechselte der Abschnittskommandeur; an die Stelle des zum Gouverneur von Wilna ernannten Generalleutnant v. Alten trat General Tschuschner von der 10. Res. I. Brig.; ferner übernahm der unter dem 17. Januar mit dem Charakter eines Majors beliehene Hauptmann Fehrmann, der später im Westen durch eine Fliegerbombe gefallen ist, die Führung des I./19.

Die Unterkünfte hatten inzwischen bedeutende Verbesserungen erfahren; I. Bataillon lag in den Sachsenlagern II und III bei Schloßberg; östlich davon, im Sachsenlager I das II. Bataillon; das III. Bataillon westlich des Weges zum Regimentsstabsquartier in Piskste; sein I. R. und die Bataillonsgefechtsbagage hatten Unterkunft in Tuckum gefunden.

und doch bescheiden, und erzogen wie ein deutscher Offizier, und sagt selbstverständlich: „Daheim bleibt nur ein feiger Hund, wenn es um Sein oder Nichtsein des Vaterlandes geht!“ Mit dem einen Auge, das ihm der Gott der Schlachten ließ, blickt er zum Feinde hinaus, lächelnd, denn er ist des Endes gewiß, das sich uns gnädig zeigen wird, solange Deutschland solche Männer hat . . .“ Der Dichter hat noch gerade das Ende, wie es wirklich war, erlebt, dann ist er gestorben.



Die Bataillonsstabsquartiere befanden sich in Schloßberg (I./19), in Sikain (II./19) und in einem Blockhause beim Lager des III. Bataillons in Kalning.

Gleiche Fortschritte machten auch die Ausrüstung und Bewaffnung des Regiments; so erhielt es endlich Mitte Februar für die russischen Gewehr-„Bräute“, die nie geschätzt waren, deutsche Karabiner, Mod. 98, ferner Ende März Gaschutzmasken und eine Anzahl Zielfernrohrgewehre.

In Anerkennung der Leistungen im Schanzen wurde im Januar 1916 dem I. Bataillon der Ausbau der gesamten Schloßbergstellung anvertraut, die als Abriegelung der zweiten Stellung des Abschnittes gedacht war und den Bersegraben, die rechte und linke Flankenstellung, die rechte und linke Bergstellung umfaßte. Die Trennungslinie zwischen Res. I. R. 24 und Ldst. 19 verlief von der Schlenke nordwestlich Sutenes nach Schule Babe und endete an der Straße nach der Belowhöhe. Die durch die ständigen Verluste — im Januar betrugten sie wieder 9 Tote und 11 Verwundete, im Februar: 1 Toter und 5 Verwundete — geschwächten Bataillone bekamen Ende Februar Ersatzmannschaften zur Auffüllung zugeführt, und zwar das II. und III. Bataillon 274, das I. Bataillon 150 Mann.

Nachdem nach vorübergehendem Tauwetter, das unseren Leuten in den Gräben viel zu schaffen machte, im Februar erneut Frost, verbunden mit Schneefall, eingesezt hatte, mehrten sich als untrügliches Zeichen für Angriffsabsichten bei den Russen die Überläufer wieder stark<sup>1</sup>; sie stammten noch immer in der Hauptsache vom 9. Sibir. Schützenregiment; zumeist waren es prächtig gewachsene Gestalten, die in ihren hohen Pelzmützen sehr malerisch ausfahen.

Am 21. März wurde es tatsächlich Ernst. Die Stellungen des Res. I. R. 24 und die des Res. I. R. 252 lagen unter starkem Artilleriefener, das auch im Abschnitt der 9./19, gegen 6 Uhr beginnend, zum Trommelfener aller Kaliber anschwoll. 7.45 Uhr brachen die Russen vor Res. I. R. 35 aus ihren Linien und errangen einen Teilerfolg, indem sie ein Grabenstück besetzen konnten, aus dem sie freilich im Gegenstoß mit der blanken Waffe bald wieder herausgeworfen wurden. Unmittelbar nach dem Vorgehen der Russen erhielt I./19 den Befehl, von Schloßberg über Avotneß-Mashe nach Druke zu marschieren, wo es 11 Uhr vormittags eintraf. Von der 3. Kompanie wurden einundeinhalber Zug im Abschnitt des III. Bataillons der 35er eingesezt und der Rest als Reserve zurückbehalten; die 7. Kompanie löste die 9. Kompanie der 35er ab; die 8./19 verharrte als Reserve in Druke in Alarmquartieren; die 4./19 fand nur zu Schanzarbeiten in der Brückenkopfstellung Verwendung. Nach Beseitigung der Gefahr durch den geglückten Gegenangriff kehrten die Kompanien am 23. und 24. März zu ihren Bataillonen zurück.

An dem kritischen 21. März hatte das II. Bataillon auch in seiner Stellung an der Düna einem heftigen Geschützfeuer standzuhalten, das die Hindernisse und Gräben in der Rudiner Schlenke nahezu völlig zerstörte.

<sup>1</sup> Auch Jagdkommandos erschienen wieder vor der Front; so wurde am 21. Januar durch den Horchposten am Kalkwerk und das Eingreifen einer Patrouille beim III. Bataillon der Versuch vereitelt, den Horchposten auszuheben. — Ebenso wurde am 22. März durch den Horchposten Stark (11. Komp.) der Führer einer Patrouille in Schneemänteln abgeschossen.



Zur selben Stunde (10 Uhr) gingen die Russen in zwei Linien gestaffelt gegen Ref. S. R. 252 vor; die Angriffswellen wurden vom rechten Flügelzug der 9./19 lebhaft mit unter Feuer genommen; der Vorstoß kam rasch zum Erliegen, da die zweite Welle vor dem Sperrfeuer unserer Batterien zurückflutete. Damit hatten die Russen für diesmal die Nase voll. — Sie kamen nur noch am 23. März mit mehreren Patrouillen in Schneehemden zu Besuch, wurden aber sowohl bei Wedmer, wie Pufeten und Rudin durch unser Gewehrfeuer oder durch Handgranaten vertrieben und ließen nur 1 Unteroffizier, den der Hordyposten der 11. Kompanie bei Wedmer abgeschossen hatte, liegen. — Schon zwei Tage später zeigte die Düna nasse Flecke, und am 31. März war das gesamte Eis in Bewegung. Damit hatten die nächtlichen Spaziergänge über den Strom ihr Ende erreicht, zumal die Russen genügend beschäftigt waren, das ihre niedriggelegenen Stellungen überslutende Schmelzwasser zu bekämpfen.

Die Verluste im März beschränkten sich auf 1 Toten und 14 Verwundete. — Der Regimentsabschnitt reichte nunmehr vom Bachlauf westlich Ragge bis zur Ziegelei 400 m nordöstlich Bersemünde, da das II. Bataillon am 4. April 1916 die Stellung der rechten Flügelkompanie von Ref. S. R. 24 bei Sikain übernehmen mußte, dafür aber die Stellung von Pufeten an III./19 abgab.

Am 23. April 1916 erlebten wir ein Friedensidyll an der Front. Um ihr Osterfest in aller Ruhe feiern zu können, befestigten die Russen weiße Fähnchen auf dem Grabenrande und kamen vertrauenselig aus ihren Gräben hervor. Unsere Leute hatten Verständnis für ihre Festfreude und ließen sie gänzlich unbehelligt; kein Schuß störte den heiligen Osterfrieden. Um so undankbarer war es, daß die russische Artillerie eine Woche später den mittleren Zug der 10. Kompanie an der Russenwarte mit 60 Granaten bedachte und ein größeres Grabenstück zerstörte.

Die am 7. April beendete Befreiung der Düna von ihrer Eisdecke brachte naturgemäß eine sehr erwünschte Erleichterung im Postendienst mit sich; freilich bedeutete die beträchtliche Herabsetzung der Postierungen noch keine Feierstunden im Grabendienst; denn das Tauwetter hatte erhebliche Schäden angerichtet; es galt, die eingefallenen Grabenwandungen wieder herzustellen und vor allem die grundlos gewordene Grabensohle trocken zu legen. — Trotzdem konnten Teile der Mannschaften zu friedlicher Beschäftigung, wie der Frühjahrsbestellung im Baltikum und in der Heimat entlassen werden.

In dieser Zeit wurde auch die Unterbringung der Großen Bagage, die bis dahin ziemlich zerstreut in die südlich von Bad Baldon gelegenen Ortschaften verquartiert gewesen war, neu geregelt, und zwar kam die Bagage des II. und III. Bataillons nach Sige und die des I. Bataillons nach „zu Sige“ und Zeplich zu liegen. Die Regimentsbagage, zu der ein Bäckereibetrieb, eine Gutswirtschaft und ein Pionierdepot gehörten, wurde in der Mühle und in einem Gehöft des Dorfes Baldon untergebracht.

Eine merkliche Auffrischung und Verjüngung erfuhr das Regiment durch den Austausch der älteren Jahrgänge (1872 und älter) gegen jüngeren Ersatz, von dem das I. Bataillon am 4. April: 223 Mann, das II. Bataillon: 33 Unteroffiziere und 372 Mann, das III. Bataillon: 5 Unteroffiziere und 175 Mann zugeteilt erhielten.



An der Begrüßung von Abordnungen der 8. Armee durch Kaiser Wilhelm II. in Mitau nahmen seitens des Regiments teil: Major Siegel, Hauptmann Koedel (1. Kompanie) und Oberleutnant Schulze (Stab III./19); bei dieser Gelegenheit wurde den Unteroffizieren Gebauer (1. Kompanie) und Spranger (12. Kompanie) das Eisene Kreuz 2. Klasse durch den Kaiser persönlich überreicht.

In der Sommerzeit nahm der Bau schußsicherer Unterstände, die Anlage von Brunnen, Wasch- und Badegelegenheiten in vorderster Stellung, der Wegebau usw. weiteren Fortgang; die übrigen Mannschaften wurden mit landwirtschaftlichen Arbeiten vollauf beschäftigt.

Die Gefechtstätigkeit hörte natürlich nie gänzlich auf; teilweise war das russische Infanteriefeuer, namentlich in den Morgenstunden, sogar sehr lebhaft. Auch die russische Artillerie ließ es sich nicht nehmen, alltäglich die Stellungen an der Russenwarte, an der Rudiner Schlenke, und das Hintergelände von Puketen-Brambergshof-Eutenes-Krug Babe-Gut Berghof bis Pikste mit ihrem Segen zu bedenken. In ihren freundlichen Bemühungen wurde sie dabei unterstützt durch Fesselballone, von denen der erste am 13. Februar 1916 westlich von Riga festgestellt wurde, und durch Flieger, die sich ziemlich mausig machten.

Die gegnerischen Artilleriestellungen befanden sich nach den Erkundungen der Schallmeßtrupps in der Hauptsache bei der evangelischen Kirche in Kirchholm, bei Dupeje, Weismann, Keffau, Kurtenhof, Petrowskylager, Gut Neuhof und auf den Aschkewitzer Höhen; aber auch Fort VIII von Riga beteiligte sich häufiger an den Beschießungen.

Die stark zunehmende Tätigkeit dieser Batterien seit dem 15. Juli 1916 ließ neuen Tatendrang der Russen ahnen; er galt diesmal der Stellung vom II./Res. 24.; die 4. und 5. Kompanie unter Leutnant Kölblin wurden deshalb nach Dzeresz beordert, um der Division als Reserve zur Verfügung zu stehen. Sie brauchten aber nicht einzugreifen, da sämtliche Angriffe gegen die Regimenter 24 und 35 abgeschlagen wurden. Nur bei Res. I. R. 20 hatten sich die Angreifer bis in die Horchpostenstellungen vorarbeiten können. Eine Wiederholung des Versuches fand am 17. Juli mit starken Nachtangriffen auf die Gräben der 35er und 20er statt. Ost. 19 wurde nur durch heftige Feuerüberfälle, besonders auf die Stellung der 7. Kompanie, in Mitleidenschaft gezogen, mußte aber auch einen von Oberleutnant Lange geführten und aus Schützen der F. M. G.-Züge I. und II./19 zusammengesetzten Zug von drei M. G. bis zum 26. Juli an Res. 24 abgeben. Es sah damals bei Bersmünde ziemlich brenzlich aus; die Russen stürmten mit seltener Hartnäckigkeit; sie versuchten offenbar nach Mitau durchzubrechen, um damit die ganze Dünafront ins Wanken zu bringen. Aber sämtliche Angriffe zerschellten an der Unererschütterlichkeit der braven Reserveregimenter und brachten den Russen nur schwerste Verluste ein.

Im Juli und August richtete sich die feindliche Artilleriewirkung namentlich gegen Brambergshof, Berghof, die Straße Murenek-Rudin, das Waldgelände zwischen Sikain und Haus Schmidt, gegen die Belowhöhe, die Scheinwerferstellungen bei Rudin, Eutenes und Sikain und gegen die Russenwarte. An dem Grabenbeschuß beteiligte sich besonders



rege eine Revolverkanone, die in der zweiten russischen Stellung beim „Doktorat“ in Punde Aufstellung gefunden hatte<sup>1</sup>.

Die Verluste stiegen deshalb wieder und betragen im August 9 Verwundete.

Am 1. September wurden die bisherigen drei F.M.G.-Züge unter Führung des dem Regimente überwiesenen Rittmeisters Schartow zu einer M.G.-Kompanie vereinigt, die damit über 18 M.G. verfügte.

Während die Beschießung des Abschnittes Siegel im September außerordentlich zunahm, verringerte sich die Gefechtsfähigkeit der russischen Infanterie auffallend, wahrscheinlich infolge der Ablösung der bisherigen, schießfreudigeren Truppe. Offenbar schoß die neue Grabenbesatzung nur noch auf ausdrücklichen Befehl der Grabenoffiziere, was aus Kommandorufen geschlossen werden konnte. Dafür ging der Gegner Ende September 1916 zum Beschuß der Gräben mit leichten und schweren Mienen über, besonders aus Richtung Semul. Für das tägliche Artilleriefeuer auf unsere Stellung gaben von dieser Zeit an die eigenen Batterien jedesmal prompt Vergeltungsfeuer ab, was sehr erzieherisch wirkte; die Verluste sanken wieder auf 6 Verwundete.

Laut kriegsministerieller Verfügung wurden im Oktober aus der bisherigen einen: drei M.G.-Kompanien gebildet, deren Führer Oberleutnant Lange, Leutnant Bachmann und Oberleutnant Gaertner wurden; Rittmeister Schartow trat als M.G.D. zum Regimentsstabe.

Mit dem 6. Oktober übernahm das A.D.R. 12 die Führung der 8. Armee, und zwar unter der Bezeichnung A.D.R. 8. Oberbefehlshaber wurde General der Infanterie v. Fabeck. Für General v. Below erhielt am 15. Oktober General v. Lüttwitz die Führung der 6. Reserve-division.

In den Morgenstunden des 8. Oktober wurde auf dem rechten Flügel des Regiments nach langwierigem Einbau der Gasflaschen und der Nebelköpfe das erste Kampfgas abgeblasen. Das Manöver glückte jedoch nicht, da der Wind umschlug und die Gaswolken in die eigenen Gräben zurücktrieb. Die einzige Folge war ein äußerst lebhaftes Vergeltungsschießen der Russen aus sämtlichen Geschützen auf die Abschnitte des II. und III. Bataillon; dabei wurden die letzten Häuser von Rudin zusammengetrommelt.

Am 25. Oktober fand ein weiterer starker Feuerüberfall auf den Brückenkopf Dünhof statt, bei dem auch die Abschnitte des Ldst. 19 mit zahllosen Schrapnells und Granaten, unter denen sich allerdings bis zu 50 Prozent Blindgänger befanden, bedacht wurden. Infolgedessen waren, trotz bester Deckungsmöglichkeiten, die Verluste im Oktober relativ hoch und bestanden aus 4 Toten sowie 9 Verwundeten.

Als im November schließlich auch noch die Karabiner gegen Gewehre 98 ausgetauscht und die Ausbildung von Stoßtrupps auf dem Übungsplatz südlich Renzels vorgenommen wurde, unterschied sich unser Regiment in nichts mehr von einer aktiven Truppe, was damals den unterzeichneten Verfasser zu folgenden sächsisch gefärbten Versen begeisterte:

<sup>1</sup> Die gegnerische Artillerie setzte sich nach genauen Beobachtungen zusammen aus: 3 schweren Batterien, 2 Batterien Feldgeschütze und mehreren einzelnen Geschützen, die über zahlreiche Wechselstellungen verfügten.



„Keener hat wohl dran gedacht,  
 Daß wir ooch die Weihenacht  
 Noch in Schloßberg feste säßen,  
 So verflucht weit weg von Dräsen!  
 Aber's is nu ähm wie's is;  
 Jedenfalls een Mordsbesch...  
 „Landsturm“ heeßt es immer noch;  
 Aber sind wir Landsturm ooch?  
 Nee, wir sind, weesß Knopp, aktiv,  
 Wenn ooch halberlei passiv.  
 Sieh' dir unsern Landser an!  
 Ist das noch ä Landsturmmann?!  
 Weg die Flinte mit Aschinien  
 Und drei nie erkannten Linien;  
 Weg das krumme Bajonett,  
 Wie's der Alte Friße hätt;  
 Weg die Pickel-Hurrah-Lute;  
 Weg die Kugelhandgranate;  
 Weg die kleenen Kinderschhippen;  
 Weg die Bärte um die Lippen! — —  
 Sein Gewehr schießt gut und schnell  
 (achtundneunziger Modell!)  
 Und das Messer an der Seite  
 Steckt in einer grauen Scheide;  
 Statt der Kugelhandgranaten,  
 Die nur selten losgehn taten,  
 Schmeißt er jetzt mit Eisen-Eiern,  
 Um sein Leben zu verteuern;  
 Statt der Schippe hat er'n Spaten  
 Auf dem Rücken aufgeladen;  
 Und die Maske für die Gase  
 Hängt ihm halb schon vor der Nase. —  
 Rein zum fürchten sieht er aus,  
 Steigt er aus'm Graben raus.  
 Und kommt mal ä Russe ran,  
 Ersticht ihn gleich der Stoßtruppmann.  
 Drum, Landsturm 19, hurrah! hoch!  
 Soviel wie Landwehr bist du ooch!“

Mit der Stauung des Treibeises auf der Düna begann die Zeit der  
 schärferen Wachsamkeit wieder; die Russen schienen uns dieses Jahr  
 freilich nicht mehr so oft stören zu wollen; denn Mitte Dezember wurden  
 dem Abschnitte I c gegenüber die Rufe: „Germani, Friede“ gehört. —  
 Indes, nach dem völligen Zufrieren der Eisdecke nahm die Tätigkeit  
 der Russen doch wieder sichtlich zu; zahlreiche Transportzüge brachten  
 neue Verstärkungen; die Gräben wurden stärker aufgefüllt, Spanische  
 Reiter bis auf das Dünaeis geschoben, Sprengladungen in der Eis-  
 decke verankert und die Tragfähigkeit dauernd durch Granatausschläge  
 kontrolliert. Auch die Patrouillenvorstöße mehrten sich, ebenso wie die  
 Artillerietätigkeit.



Der erste Angriff am 5. Januar 1917 galt dem Brückenkopf Dünhof; er wurde jedoch von dem I.R. 409 abgewiesen. Gleichzeitig erfolgten häufige Infanterie- und M.G.-Feuerüberfälle auf den Abschnitt I a; desgleichen versuchte am 5. Januar ein feindliches Jagdkommando in Stärke von 60 Mann aus Richtung Kirchholm-Lise die Schlenke von Rudin zu forcieren, woran es aber durch M.G.-Feuer und das Sperrfeuer der 1. Batterie Res.F.A. 6 gehindert wurde.

Die harten Winterkämpfe im Nachbarabschnitt an der Aa erforderten wiederum mannigfache Abkommandierungen und eigene Gefechts-handlungen. So rückte 4. Kompanie hinter I./24 und 5. Kompanie hinter III./24; die 6. Kompanie kam als Reserve für II./24 ins Lager Murenek und die 3. Kompanie nach Haus Schmidt zu liegen. Ferner mußte das Regiment 12 Granatwerfer mit je drei Bedienungsmannschaften unter Offizierstellvertreter Sommer abgeben; endlich hatten die 4. und 6. Kompanie zwei Kompanien von den 24ern abzulösen, da diese als Divisionsreserve benötigt wurden. — Zur weiteren Entlastung der an der Aa kämpfenden Truppen inszenierten unsere sämtlichen Batterien und Maschinengewehre mehrere Feuerüberfälle, die jedesmal ein wütendes Vergeltungsfeuer der russischen Artillerie herausforderten, unter dessen Schuß mehrfach russische Patrouillen an unsere Stellung heranzukommen suchten, so am 7. Januar an den Abschnitt II d, am 9. Januar an die kleine Rudiner Schlenke, am 10. Januar an die 10. Kompanie, um jedoch jedesmal unter Verlusten verjagt zu werden. Zu einer noch erfolgreicherer Gegenaktion kam es am 24. Januar, wo sich nachts ein Jagdkommando von 40 Mann vor der Balgilschlenke zeigte; es wurde von Feldwebel-leutnant Nösgold bemerkt und durch die alarmierte Grabenbesatzung unter Feuer genommen. Nösgold ging außerdem mit drei Gruppen vom Kalkofen her auf dem Dünaabhänge vor und faßte den Gegner in der Flanke, worauf dieser schleunigst kehrmachtete und dabei in das Tiefenfeuer des M.G. 3 geriet (3. M.G.-Kompanie). Die Russen ließen 2 Tote und einen Gefangenen zurück und schleppten nur die Verwundeten mit; das Verhalten der Mannschaften des III. Bataillons wurde im Divisionsbefehl lobend hervorgehoben.

Die eigenen Verluste hatten sich innerhalb der Monate November bis Januar in erträglichen Grenzen gehalten und betragen insgesamt: 5 Tote 14 Verwundete.

Nach der Winterschlacht an der Aa trat eine größere Gefechts-pause ein; sie wurde beim Regiment eifrigst zur weiteren Durchbildung der Mannschaften am leichten und schweren M.G. und zur Aufstellung von Kompaniestoßtrupps benutzt. — Größere Veränderungen betrafen namentlich die M.G.-Waffe. Für den am 14. Januar durch Sturz aus dem Schlitten tödlich verunglückten Rittmeister Schartow wurde Ober-leutnant Gaertner zum M.G.D. beim Regimentsstab ernannt; die Führung der 3. M.G.-Kompanie übernahm zunächst Leutnant Meißner, vom 12. Februar 1917 ab Leutnant Germann; desgleichen wurde Leutnant Bachmann<sup>1</sup>, der bisherige Führer der 2. M.G.-Kompanie, durch Leutnant Voß abgelöst.

<sup>1</sup> Leutnant Bachmann wurde am 22. Januar 1917 zum Stab J.-B. 48 versetzt.



Während der Ruhepause nahm insbesondere die Fliegertätigkeit, und zwar beiderseitig zu<sup>1</sup>, Ende Februar auch die Patrouillenunternehmungen. So näherten sich am 26. Februar ein Stoßtrupp und eine Schützenlinie der Schlenke von Rudin; der Gegner wurde jedoch früh genug erkannt und unter Infanterie- und M.G.-Feuer genommen, durch das er schwere Verluste erlitt. Aus eingebrachten Gefangenen ging hervor, daß es sich um Leute der 10. Kompanie des 176. Infanterieregiments handelte. Am 24. März überquerten Gefreiter Bitterlich und Gefreiter Findeisen von der 2. Kompanie vom Abschnitt Ia aus die Düna; sie gelangten bis an den russischen Drahtverhau und befestigten dort einen Teil der Flugblätter, die dem Gegner übermittelt werden sollten. Trotz Verfolgungsfeuers durch M.G. erreichte die Patrouille unsere Stellung unverletzt wieder. — Schon 8 Tage später begann die Düna Wasserlachen zu zeigen, wodurch das vorjährige friedlichere Verhältnis erneut hergestellt wurde, beschleunigt durch die von den Russen vorgenommenen Eissprengungen, die gleichzeitig der Vermeidung der Schollenstauung galten. Am meisten schienen sich die Russen über das Frühjahr zu freuen; denn am Morgen des 3. April ließen sich aus Richtung Titšha-Doktorat Musik, Gesang und Zurufe hören, die deutlich verständlich waren und durcheinander lauteten: „Germanski, nicht schießen! Frieden! Seid ihr Sachsen? Guten Morgen, Germanski!“; es wurde aber noch gemüthlicher. Am 11. April stellten die Russen zwischen Kaušenek und Wampenišký weiße Fähnchen auf ihre Gräben, winkten mit weißen Tüchern und liefen gruppenweise bis zu 30 Mann am jenseitigen Ufer entlang, da ihre vordersten Gräben wieder völlig ersoffen zu sein schienen. Ja, 3 Offiziere und 7 Mann vom J.R. 481, die sich von Wampenišký her vertrauensvoll näherten, blieben auf Anruf hin seelenruhig stehen, so daß man ihnen auf bequemste Weise die restlichen Propaganda-Flugblätter aushändigen konnte. Ein Offizier erzählte dabei, daß die Regierung in Kürze gestürzt und der Frieden dadurch herbeigeführt würde. — Bemerkenswert war, daß die Anbiederungsversuche immer von den Regimentern mit hohen Hausnummern ausgingen, also den neu aufgestellten Formationen; die russische Artillerie beteiligte sich niemals daran und beschoß unsere Stellungen mit verdoppeltem Eifer. Vom 13. bis 15. März mußte es in den russischen Lagern und Gräben zu deutlicheren Friedensdemonstrationen gekommen sein; denn es zeigten sich weiße Fahnen nicht nur bei Wampenišký und in der vorderen Linie bei Kaušenek, sondern auch auf der Kathedrale und anderen Türmen in Riga; erst am 16. April verschwanden die meisten dieser Fahnen wieder; doch bewegten sich die Soldaten auch weiterhin im Zwischengelände, wenn auch vorsichtiger, da unsere Batterien größere Trupps unter Feuer nahmen. Zeitweilig suchten sie durch Winken mit Mützen, Tüchern und Flaggen nähere Verständigung; am 18. April ließen sie sogar einen Drachen steigen, der jedoch nahe am jenseitigen Ufer in die Düna fiel. Die Vertraulichkeit wuchs durch unser friedfertiges Verhalten mit jedem weiteren Tage; am 23. April nahm das Tücher-

<sup>1</sup> Später, am 9. Juli 1917, gelang es einem deutschen Flieger, den russischen Fesselballon bei Waldeck in Brand zu schießen; desgleichen am 24. August 1917 den bei Kekkau; am gleichen Tage schoß ein anderer deutscher Flieger zwei russische Flugzeuge hinter der feindlichen Linie ab.



schwanken überhaupt kein Ende; unsere Leute wurden freundlichst aufgefordert, ans jenseitige Ufer zu kommen, da man selbst keinen Kahn hätte; alle Einladungen blieben jedoch fruchtlos.

Am 1. Mai 1917 errichteten die Russen westlich Kalkwerk Semul ein rotes Plakat mit weißer Inschrift, die nicht entziffert werden konnte; rote und weiße Fahnen erschienen auch wieder bei Kaußenek, ferner auf der kleinen Insel bei Kirchholm; sie wurden indes gegen Abend, zweifellos auf Befehl hin, eingezogen. Ja, durch Überläufer wurde für Ende Juni sogar ein neuer russischer Angriff angekündigt. Zunehmendes Artillerie- und Mienenwerferfeuer auf den Brückenkopf von Dünhof seit dem 16. Mai schien dieser Ankündigung recht zu geben.

Inzwischen traten für das Regiment jedoch einschneidende Änderungen ein. Am 3. Mai war Ltst. 19 bereits unter den Befehl der 1. Reserve-division getreten<sup>1</sup>, und als die Infanterieregimenter 405 und 410 aus ihren Stellungen bei Borkowiß gezogen wurden, bekam das Regiment zu der bisherigen, langen Front auch noch die Abschnitte III a und b hinzu, was eine völlig neue Einteilung des Gesamtabschnittes nötig machte. Die vom Regiment belegten Lager waren: Reservelager Haus Schmidt; Reservelager Murenek; Sachsenlager II = Lager Kalning (mit der Divisionsreserve); Lager Schloßberg Ost (mit der Regimentsreserve).

Der nach neueren Informationen für Mai erwartete russische Angriff schien nun doch auf Juni verlegt worden zu sein; denn statt der Sturmwellen kamen nur zwei Gäule über die Düna geschwommen, von denen einer gefangen, der andere bei der Umkehr erschossen wurde; ferner gelangte am 24. Mai ein Papierdrachen über den Strom, der die Aufschrift trug: „Deutsche! Wilhelm ist verloren! Seid international!“ Es darf mit Genugtuung festgestellt werden, daß dieser Appell damals bei uns Frontsoldaten nur Belustigung auslöste.

Mitte Juni wurde es sehr lebhaft an der russischen Front. Die Abschnitte II und III erhielten starkes Artillerie- und Mienenfeuer; ferner wurde die Fertigstellung einer zweiten Bahnlinie beim Jägelsee gemeldet und die Heranziehung schwerer Kaliber (bis zu 30 cm) festgestellt. Am 14. Juni belegte die russische Artillerie die Gräben von I./19 mit 134 Schuß, wodurch Verluste von 2 Toten und 8 Verwundeten eintraten. Es wirkte daher immerhin beruhigend, daß die drei M. G.-Kompanien je ein siebentes und achtes und am 10. Juli sogar noch ein neuntes M. G. zugewiesen erhielten. — Ende Juni befriedigte sich die Lage wieder zusehends; offenbar hatten sich die von den Russen herangezogenen Truppen für einen Angriff nicht mehr recht brauchbar erwiesen; in der Verteidigung zeigten sie sich jedoch noch sehr hartnäckig, was unsere Truppen beim Angriffe auf Riga erfahren sollten.

Dieses Vorgehen gegen Riga wurde seit Mitte August vorbereitet; der Einsatz an Artillerie war recht beträchtlich; das gesamte Waldgelände hinter der zweiten Stellung wimmelte von Batterien; auch alle Vorbereitungen für den Flußübergang und den Bewegungskrieg wurden getroffen. — In dieser Zeit waren nur zwei Kompanien vom I./19 in den Abschnitten III a und b eingesetzt; die anderen beiden befanden sich in Reserve.

<sup>1</sup> Die 6. Reservedivision wurde am 30. April abtransportiert.



Eine mit Verlusten verknüpfte Unternehmung gab es noch am 24. August, als nachts gegen 23 Uhr eine Patrouille des Regimentsstößtrupps gegen den Durchlaß der „Kornfeldstellung“ vorging, gefolgt von einer Sicherungspatrouille; zwar gelang es der ersteren, eine feindliche Patrouille mit Handgranaten zurückzutreiben, sie wurde dann aber vom Graben aus beschossen, wobei Gefreiter Winkler und Soldat Hauske Bauch- und Brustschüsse erhielten.

Plötzlich, am 27. August, traf der Befehl ein, daß Ldst. 19 durch das III. Bataillon des Res. I. R. 1 abgelöst werden sollte. Damit hatte der Aufenthalt des Regiments an der Dünafront nach einer Dauer von 20 Monaten sein Ende erreicht. Es fiel keinem von uns leicht, sich aus der gewohnten Umgebung zu lösen, die jedem fast eine Kriegsheimat geworden war, um neuer Ungewißheit entgegenzufahren, die zweifellos manche ungewohnt gewordene Anstrengung mit sich bringen mußte. — Der Abschnittskommandeur, Fürst Adolf von Schaumburg-Lippe, widmete dem Regiment einen warmherzigen Abschiedsgruß; im Divisionsbefehl hieß es nämlich: „Mit dem heutigen Tage scheidet das Regiment nach fast einjähriger Tätigkeit aus meinem Befehlsbereich. Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften spreche ich für ihre in allen Lagen bewiesene treue Pflichterfüllung meinen fürstlichen Dank aus. Der Sachsenfriedhof am Schloßberg bürgt dafür, daß die Tätigkeit der tapferen Sachsen auf verantwortungsvollem Posten an der Dünafront nicht in Vergessenheit gerät. — Meine besten Wünsche begleiten das Regiment in seinen neuen Wirkungskreis.“

### Nach Wolhynien

Die Verladung erfolgte für das III. Bataillon in Merzendorf, für das übrige Regiment in Skarbe. Innerhalb von drei Tagen ging die Fahrt über Schaulen-Koschedary-Grodno-Kowel bis Sokal, das unweit der ungarischen Grenze liegt. — Während das III. und II. Bataillon in Radziechow ausgeladen wurden, weil III./19 zum Abschnitt Buzany, II./19 zu den Österreichern nach Brany kommen sollte, fuhr das I./19 noch bis Stochanow. — Trotz ihrer räumlichen Trennung, die auch zur vorübergehenden Auflösung des Regimentsstößtrupps zwang, wurde das gesamte Regiment der 215. Infanteriedivision angegliedert; Oberstleutnant Baasch erhielt den Abschnitt A zugeteilt, für den ihm auch noch das I. Bataillon des Ldw. I. R. 71 zur Verfügung stand. Drei Kompanien der 71er übernahmen die Abschnitte Jelizarow und Demeter (A II a 3—6); das I./19 ging mit zwei Kompanien in den Abschnitten Ia und b in Stellung, wie sich bald zeigen sollte den unangenehmsten des gesamten Abschnittes A. Die 2. Kompanie bezog das Reservelager Jelizarow und löste hier die 3. Kompanie des Honved-I. R. 4 und später die 2. Kompanie des Ldw. I. R. 71 in Abschnitt II a ab. Die I. M. G.-Kompanie kam in das Lager General Bronau zu liegen.

Zur freudigen Überraschung unserer Leute erwiesen sich die Stellungen als gut ausgebaut; auf Sicherheit legten die R. und R. Bundesbrüder großen Wert. Um so schlimmer sah es mit den Unterständen, besonders auf der sogenannten „Halbinsel“ (östlich von Gorochow) aus; in vielen Unterständen fehlten sowohl Türen wie Fenster; ebenso mangelte es an



Entlüftung und Heizung, weil die Ungarn einfach mitten im Unterstande ein Feuer anlegten und sich dann, wie in der Pußta, daran lagerten; der Rauch konnte nur durch den Treppenschacht abziehen; auch das elektrische Licht brannte bloß bis  $\frac{1}{2}$  12 Uhr nachts, so daß man sich danach mit Kerzen und Grubenlampen behelfen mußte.

Das II. Bataillon im Abschnitt Brany, nördlich von Dzierki, war rechts angelehnt an das Ersatzregiment 2, links an das österreichische J. R. 6; die nicht im Graben befindlichen Kompanien lagen zumeist im Bronau-Lager, die 2. M. G.-Kompanie in einer Unterkunft südlich des Falkenhaynweges, die Gefechtsbagage im Zita-Lager. — Auch die Stellungen beim II. Bataillon besaßen sehr saubere und tiefe Gräben und waren sogar in den Zugangsgräben zur vordersten Linie mit Zementwänden versehen, hinter denen während der Gefechts-handlungen Säbeltragende mit gespannter Pistole Posto faßten, um das Zurückgehen der Grabenbesatzung zu verhindern!

Das III. Bataillon im Abschnitt Buzany endlich stand noch weiter südlich, in der Gegend von Pulhany; es war taktisch dem Res. J. R. 2 unterstellt; die Reservekompanien waren im Dieffenbach-Lager untergebracht.

Die kriegerische Tätigkeit nannte sich hier: „Stellungskrieg am oberen Styr und Stochod“, wo es früher auch recht heiß hergegangen war. Zu unserer Zeit verhielt sich der Gegner bei Tage sehr ruhig und verkehrte, wie an der Düna, einzeln und in kleineren Gruppen friedlich außerhalb der Gräben; wenn er überhaupt knallte, dann nur bei einbrechender Dämmerung mit M. G., offenbar, um sich auf unseren Grabenrand einzuschließen, oder er besunkte zum Vergnügen Schwofe von Wildenten, die häufig die Linien überslogen. — Feindselig war wiederum nur die Artillerie eingestellt; am reichlichsten bedachte sie den Abschnitt Ia; sie nahm aber auch, unterstützt von einer offenbar ausgezeichneten Beobachtung, jedes einzelne lohnende Ziel<sup>1</sup>, ja selbst einzelne Unvorsichtige prompt unter Feuer. Die feindlichen Fesselballons standen meist südlich Choloniow und nördlich der Krasowhöhe. Die Patrouillentätigkeit war nahezu gleich Null. — Dagegen schien den Russen das Handgranatenwerfen viel Spaß zu bereiten; denn die Detonationen waren fast ununterbrochen zu hören, ohne daß ein Grund dafür ersichtlich wurde. Die Stimmung war bei den Russen stets ausgezeichnet; man hörte viel Gesang, Lachen und Nachahmen von Tierstimmen; allerdings bestand die Truppe des Gegners vorzugsweise aus jungen Kerls, woraus sich wohl auch die Munitionsverschwendung erklärte.

Ungeachtet dieses Verhaltens war die eigene Patrouillentätigkeit wegen der schwachen Besetzung der Stellung sehr rege; das feindliche Artillerie- und M. G.-Feuer kostete im September leider noch 3 Tote.

Endlich, im Oktober, wurden auch die russischen Kanoniere etwas zahmer und verfeuerten täglich nur noch durchschnittlich 45 Schuß auf den Abschnitt des I. Bataillons. Infolgedessen beschränkten sich die Sicherungsmaßnahmen auf der „Halbinsel“, sowie in der Lipa- und Bezimienna-Niederung auf die Beibehaltung einiger Beobachtungsposten, die durch Patrouillen in Verbindung blieben.

<sup>1</sup> So im Abschnitt A I am 7. September 1917 ein deutsches Flugzeug, das wegen Motordefektes bei Stützpunkt 2 notlanden mußte.



Am 2. Oktober wurde erstmalig damit begonnen, Flugblätter und Zeitungen durch Minenwerfer in die russische Stellung zu befördern; diese „Luftpost“ wurde drüben dankbar aufgenommen und prompt abgeholt.

Inzwischen war II./19 im Abschnitt Buzany abgelöst worden; es trat am 24. September 1917 mit 2 Kompanien (7. und 8.) an die Stelle von 3 Kompanien des Ldw. I. R. 71; die 5. Kompanie bezog das Reservelager Jelizarow, die 6. Kompanie das Reservelager „Demeter“. — Die sich aus der friedlichen Lage ergebende Muße wurde fleißig zur weiteren Ausbildung der Bereitschaft benutzt, d. h. es wurden Bataillonsstoßtrupps aufgestellt, Gefechtschießen der drei M. G.-Kompanien, die indessen auf je 12 M. G. obgebracht waren, abgehalten; ferner Übungen mit den stark vermehrten leichten M. G. neuer Art, Sperrfeueranforderung durch Leucht- und Hornsignale, Lehrgänge der Infanteriekampfschule u. a. m. durchgenommen.

Eine weitere Veränderung gab es am 7. November 1917, da die Abschnitte II a und b vom Ldw. I. R. 71 übernommen wurden und das II./19 wiederum nach dem Abschnitt Buzany marschieren mußte, um dort das II./Res. Ers. R. 2 abzulösen; die Unterbringung der Reservemannschaften geschah im „Bienenlager“ bei Boroczycze, wo Oberstleutnant von Schönberg erstmalig die Führung des Bataillons übernahm. — Das abgelöste Bataillon des Ers. R. 2 trat an die Stelle von I./19, weil dieses am 10. September zur Reserve des Abschnittes Lipa bestimmt wurde; in dieser Eigenschaft wurden die 1. und 3. Kompanie gleichfalls nach dem „Bienenlager“ in Marsch gesetzt. — Das Regimentsstabsquartier kam am 16. November vom Gronau-Lager nach dem Quartier „Hubertusburg“, das dem Stabe des Ers. R. 2 im Abschnitte Dzierki zugehört hatte.

Seit dem 21. November 1917 endlich lagen die drei Bataillone wiederum geschlossen im Abschnitte Dzierki-Buzany, und zwar von rechts nach links in der Folge: I., III., II. Bataillon. — Vom I. Bataillon waren schon am 10. November die 1. und 3. Kompanie in das „Fürst-Friedrich-Lager“ bei Pulhany beordert, der Stab (Major Kottka) sowie die 2. und 4. Kompanie nach Choloniow verlegt und die 1. M. G.-Kompanie als Reserve für den Abschnitt Lipa im Gronau-Lager zusammengezogen worden. Am besagten 21. November besetzte dann das I. Bataillon den Unterabschnitt Zaliszki (links), und zwar an Stelle des Ldw. I. R. 84; der rechte Flügel („Duisburg“) fiel der 2. Kompanie, die Mitte („Essen“) der 1. Kompanie und der linke Flügel („Frankfurt“) der 3. Kompanie zu; die 4. Kompanie verblieb als Reserve in der „Bataillonsmulde“. Taktisch war in dieser Zeit I./19 dem Ldw. I. R. 84 angegliedert.

Zum Glück waren auch in dem neuen Abschnitte Zaliszki die Unterstände überall trefflich ausgebaut und mit elektrischem Lichte versehen. Vom Kriege war nicht mehr allzuviel zu spüren. Wenn die russische Artillerie sich noch hören ließ, dann schoß sie meist in die eigenen Gräben oder funkte auch wohl dahinter, sobald sich die Herren Infanteristen zu ungeniert im Zwischengelärde bewegten. Vereinzelt wurden sogar Frauen und Kinder im vordersten Graben beobachtet. Ein Spiel ums Leben war das nicht mehr; denn es war die Anordnung erlassen worden, daß alle Gefechts-handlungen, die über den Rahmen gewöhnlicher Patrouillen-



tätigkeit hinausgingen, des Einverständnisses des Heeresgruppenkommandeurs bedurften. Alle russischen Soldaten, die sich ohne Waffen vor der Stellung bewegten, sollten nicht mehr als Feinde behandelt werden; dagegen war es nur dem Propagandadienst — er wurde für den Abschnitt zunächst Leutnant König (6. Kompanie) übertragen — gestattet, sich mit ihnen auf Verhandlungen einzulassen. Dieses Gebot wurde auch strikte durchgeführt.

### Vom Waffenstillstand bis zum Einmarsch in die Ukraine

Am 2. Dezember 1917 trat die längst fällige Waffenruhe ein; sie wurde zwar am 5. Dezember, nachts 10 Uhr, noch einmal unterbrochen, jedoch sollten die Feindseligkeiten von unserer Seite nicht wieder eröffnet werden. Der 17. Dezember 1917 brachte dann den Waffenstillstand; von diesem Augenblick an war unser Krieg gegen die russische Armee sozusagen zu Ende. Fortgeführt wurde um so intensiver der Propagandadienst und nunmehr innerhalb jedes Bataillons ein besonderer Propagandaoffizier bestellt; es erwies sich das als notwendig, da die Russen versuchten, revolutionäre Schriften an unsere Landstürmer heranzubringen, die aber viel lieber Tauschgeschäfte machten als politisierten.

Während bei den Russen jeder geregelte Dienstbetrieb aufgehört hatte, ging bei uns des Dienstes ewig gleichgestellte Uhr ruhig weiter; die Minenwerfer übten, die M.G.-Kompanien schossen, ja, wir wurden sogar noch mit der Lieferung von 60 Leuchtwisieren beglückt.

Die größte Überraschung hatte man sich aber für das Weihnachtsfest aufgespart; ausgerechnet am ersten Feiertage wurde das Regiment durch das R. u. K. I. R. 6 der 32. Inf.-Div. abgelöst, um bei schneidender Kälte nach dem Abschnitte Zubilno, östlich Turysk, hinüberzuwechseln und dort die Stellungen der Res. Inf.-Regimenter 341 und 344 zu übernehmen. I./19 löste am 29. Dezember 1917 das III./Res. I. R. 341 im Abschnitt „Bonn“ ab (1. und 2. Kompanie im Lager „Hannover“; 4. Kompanie im Lager „Trier“; 3. Kompanie im „Jägerlager“); II./19 zog in die Stellung von II./Res. I. R. 344, den Abschnitt „Andernach“, ein (Stab und 6. Kompanie kamen nach Lager „Fallingbosten“, 5. Kompanie nach Lager „Halbe Meile“, 7. Kompanie nach Lager „Uelzen“, 8. Kompanie nach Janowicze). In den gleichen Lagern wurden auch die Kompanien des III. Bataillons untergebracht, von denen zwei (10. und 12. Kompanie) am 13. Januar 1918 an die Stelle des Jäger-Bat. 4 im Abschnitte „Köln“ traten. — Die drei M.G.-Kompanien kamen nach den Lagern „Burtscheid“, „Bullay“ und „Cochem“ zu liegen. Es war gut, daß die Stellungen nur noch durch schwache Postierungen gesichert zu werden brauchten; sie waren völlig zusammengeschossen und glichen nur mehr einem riesigen Trichterfelde; die Rheinländer hatten es hier wahrlich nicht leicht gehabt.

LdSt. 19 trat am 1. Januar 1918 unter den Befehl der 7. württembergischen Landwehrdivision, die zum XII. Reservekorps gehörte. Das Regiment wurde vom Kommandierenden General Edler von der Planitz wie folgt salutiert: „Ich begrüße das in meinem Befehlsbereiche eingetroffene bewährte LdSt. I. R. 19 und heiße es hierdurch willkommen!“



Die Silvesternacht wurde auf beiden Seiten als Reaktion auf die Anspannung der vorangegangenen Kriegsjahre mit großer Ausgelassenheit gefeiert; mit dem Glockenschlage 12 gingen bei den Russen Hunderte von Leucht- und Signalkugeln hoch, und die Hornisten bliesen, was die Lungen bergaben. Die Moskowiter hatten auch herzliche Einladungen zum Besuche ihrer Stellungen ergehen lassen, doch durfte ihnen auch seitens der Propagandaorgane nicht stattgegeben werden.

Das Waffenhandwerk wurde in der Folge nur noch an drei Tagen der Woche ausgeübt; es gab dabei sogar Neues zu lernen, da wir in der Stellung auch Grabengeschütze und Tankabwehrkanonen (belgische 5,7-cm-Geschütze) vorfanden. — Am 23. Januar 1918 fand schließlich noch eine große Gefechtsübung innerhalb des Verbandes der 7. württembergischen Landwehrdivision statt, bei der die blaue Partei von Oberstleutnant Baasch geführt wurde. Das Manöver spielte sich bei Mirosławow ab. Die Kritik wurde von Erzellenz v. Knoerzer und dem Kommandierenden General Edler von der Planitz gehalten und dabei unserem Ldst. 19 der Erfolg zugesprochen, weil es seinem Kommandeur gelungen sei, rechtzeitig alle Reserven nach dem die Entscheidung bringenden Flügel zu werfen.

Die hauptsächlichsten Tagesvorkommnisse waren seit dem Waffenstillstande die „Empfänge“ der zahlreichen Rück- und Überläufer von russischer Seite her. — Die österreichisch-ungarischen Rückläufer wurden der Nachrichtenstelle der K. u. K. 4. Armee in Wladimir Wolinsk, die deutschen der geheimen Feldpolizei in Werbiczno zugeführt; dorthin wurden auch die aufgegriffenen Kriegsgefangenen geleitet; dagegen mußten russische Zivilpersonen bzw. russische entlassene Soldaten zurückgewiesen werden.

Am 11. Februar 1918 fand die allgemeine Feier des Friedens mit Rußland statt, der sich Kompanie- und Stoßtruppabende im Soldatenheim Rudnia anschlossen; zu einem der letzteren erschienen auch 4 russische Offiziere: der Oberst des 775. (!) I. R., sein Adjutant, der Verpflegs-offizier und der Vorsitzende des Regimentskomitees (das ist Soldatenrates). Die Gäste gaben in vorgerückter Stunde russische Lieder und Tänze zum besten und konnten mordsmäßig trinken, was ihnen auch insofern schlecht bekam, als man ihnen die Exkursion bei ihren Landsleuten recht übelnahm.

Ein letztes Mal wurde das Regiment am 19. Februar 1918, und zwar durch das 2. österreichische Kavallerie-Schützenregiment (Ulanen) abgelöst<sup>1</sup>; die 7. württembergische Landwehrdivision versammelte sich nämlich im Raume Zubilno, um „zum Schutze der Ukraine“ zusammen mit der sächsischen 45. Landwehrdivision und einer Kavalleriedivision auf Luzk vorzumarschieren.

### Die Kämpfe zum Schutze der Ukraine und das Ende

Diesen Vormarsch trat das Regiment in den frühen Morgenstunden des 20. Februar 1918 mit dem I. und II. Bataillon an. In den Lagern „Cochem“, „Bullay“ und „Burtscheid“ blieben nur die Mörnerwerfer-

<sup>1</sup> Der Stab I./19 kam nach dem Lager „Oppeln“, die Kompanie nach den Lagern „Celle“, „Königsberg“, „Wolfsbüttel“ und „Süd“; der Stab III./19 ins Lager Zura-wiecz, die Kompanie in die Lager „Hildesheim“, „Breslau“, „Helmstedt I u. II“ und „Celle“.



abteilungen unter Offizierstellvertreter Engelmann, ferner je 1 Zug der drei M.G.-Kompanien wegen unzulänglicher Bespannung, sowie die Marschunfähigen und einige Wachen zurück.

Das I. Bataillon erreichte gegen Mittag Torczyn, wo auch der Regimentsstab bald danach eintraf und in das Quartier des russischen Obersten vom 775. Infanterieregiment zu liegen kam, der inzwischen als Gefangener nach Luzk abtransportiert worden war. Das II. Bataillon marschierte zunächst nach Sierniczki, setzte aber wegen schlechter Unterkunftsmöglichkeiten den Weg bis Torczyn fort, wo beide Bataillone unterkamen. Am folgenden Tage kam I./19 bis Zaborcze, II./19 bis Uficze, wo das I. Bataillon einen Zug der 1. Kompanie zurückgelassen hatte, um dort die Ordnung aufrecht zu erhalten und das Munitionsdepot in Bujaby zu bewachen.

Inzwischen hatte III./19, nach der Ablösung durch die österreichischen Ulanen, den Vormarsch nach Dorosina und, nach Übernachten daselbst, bis Perespa fortgesetzt. — Einen Sonderauftrag mußten die 6. und 9. Kompanie erfüllen; beide waren durch je zwei leichte M.G. und einen halben Zug der 1. bzw. 3. M.G.-Kompanie verstärkt worden. Die 6. Kompanie nämlich sollte bei Koszycze die Bahnlinie von Perespa bis zur Styr-Brücke südlich Koszycze sowie die dortigen großen Magazine sichern; sie unterstand dabei der 45. sächs. Landwehrdivision. Die 9. Kompanie dagegen übernahm den Bahnschutz an der Linie Perespa-Holoby in Perespa.

Am Nachmittag des 22. Februar trafen dann das I. und II. Bataillon in Luzk, einer bedeutenden Garnisonstadt und Festung, ein und übernahmen sämtliche vom Ldw. J. R. 121 ausgestellten Wachen und Posten. Danach wurden die Kompanien auf verschiedene Quartiere verteilt. Die 5. Kompanie zog in die Kaserne am Bahnhof, in das Stationsgebäude und in eine nahegelegene Baracke; die 6. und 8. Kompanie in das „Bolschewikenhaus“; die 7. Kompanie in das Quartier Krasnestraße 475; die zwei M.G.-Kompanien endlich in die Kaserne Krasne. — Das I. Bataillon nahm in der Hauptsache auf der sogenannten „Insel“, unterhalb der Festung, Quartier; doch kamen außerdem zwei Züge der 1. Kompanie in die Bahnhofskaserne, die 2. Kompanie in die Klosterschule und die 1. M.G.-Kompanie in die polnische Schule zu liegen.

Es wurde sogleich ein umfangreicher Sicherheitsdienst eingerichtet, da die Haltung der Bevölkerung ungewiß blieb und große Waffenvorräte zu bewachen waren. — Während also die beiden Bataillone zunächst in Luzk verblieben, übernahm das III. Bataillon mit drei Kompanien den Schutz der Bahnstrecke von Kowel nach Rowno, einschließlich der Abzweigung nach Luzk, und zwar mit der 9. Kompanie die Strecke Zubilno-Koszycze, mit der 10. Kompanie die von hier bis Bahnhof Kowerczy (nebst Abzweigung nach Luzk), mit der 12. Kompanie die anschließende bis Putilowa; die 11. Kompanie blieb zunächst geschlossen in Poddubcy. Jeder Kompanie wurden zwei M.G. ob beigegeben. Abgesehen vom Bahnschutz übernahmen die Kompanieführer die Ortskommandanturen in Perespa (9. Kompanie), in Koszycze (10. Kompanie), in Poddubcy (11. Kompanie) und in Klotow (12. Kompanie). Der Stab III./19 jedoch und die Große Bagage wurden in Luzk mit untergebracht. Außer den



obengenannten Ortskommandanturen wurden weitere eingerichtet in: Berczeluppy (3. Kompanie mit zwei M.G.), Kolki (10. Kompanie mit ein Zug M.G.), Lawrow (2. Kompanie mit ein Zug M.G.) und Torczyn (4. Kompanien mit zwei M.G.). Die Aufsicht über den gesamten Bahnschutz wurde dem Kommandeur des Infanteriebataillons übertragen.

Der Wachdienst innerhalb der Stadt erfuhr ab 1. März folgende Regelung:

- die Sicherung der Innenstadt versehen 6. und 8. Kompanie,
- die Sicherung des Stadtteils Halbinsel: zwei Züge der 2. Kompanie und 1. M.G.-Kompanie,
- die Sicherung der Vorstadt Krasne ein Zug der 7. Kompanie und 2. M.G.-Kompanie,
- die Sicherung des Stadtteils Bahnhof 5. Kompanie,
- die Sicherung der Kaserne am Bahnhof: 1. Kompanie.

Die später eintreffende 6. Kompanie wurde in das Kloster an der Hauptkirche gelegt, ein Zug der 7. Kompanie fernerhin in die Koweler Straße, ein zweiter in die Waffensammelstelle; der dritte verblieb in der Krasnestraße.

Der Zapfenstreich für die Zivilbevölkerung ward auf 8 Uhr abends festgesetzt. — Für den 13. März 1918, den Jahrestag der russischen Revolution, war erhöhte Alarmbereitschaft angeordnet; da die Versammlungen mit politischem Charakter verboten blieben, kam es nur zu Straßenumzügen von etwa 2000 Menschen, die rote Fahnen mit Inschriften und ebenso rote Zettelchen mit dem Ausdruck: „Arbeiter-Tag“ trugen und unter Absingen der Arbeitermarseillaise sich einmal die Hauptstraße auf- und abbewegten. Zum Eingreifen mit der Waffe kam es nirgends.

Infolge Ausdehnung des Bereiches der Etappenkommandantur 162 Luzk, machte sich die Verlegung des II. Bataillons nötig; am 25. März 1918 marschierten 5., 6. Kompanie und 2. M.G.-Kompanie nach der Garnisonstadt Dubno; ihnen folgten die 7. und 8. Kompanie, nach Ablösung durch die nach Luzk herangezogene 3. und 4. Kompanie, am 26. März. — In Dubno richtete der Stab II./19 ebenfalls eine Ortskommandantur ein und bestimmte die 6. Kompanie zu ihrer Besatzung; die 5. und 8. Kompanie jedoch, nebst der halben 2. M.G.-Kompanie mußten nach dem nochmals 87 km entfernten südukrainischen Städtchen Kremenez rücken, wo sie völlig auf sich selbst angewiesen waren. Bei diesem Kremenez handelte es sich um einen höchst malerisch gelegenen Ort, dessen Wahrzeichen die Gara Bona ist, eine Burg, deren Alter bis in die Kreuzzüge zurückreicht; sie sollte auch einen Kreuzzug unserer Bataillone zu sehen bekommen, der freilich eher an einen Leidenszug erinnerte. Der 7. Kompanie endlich ward die Sicherung von Mlynow bei Dubno anvertraut.

Die Aufgabe der Truppe lautete dahin: für Ordnung und Sicherheit im Lande zu sorgen und auf Ersuchen der ukrainischen Behörden und der Regierung, diese bei ihren Maßnahmen zu unterstützen.

Nach der Neuregelung bestanden folgende Ortskommandanturen: I. Koszyce (10. Kompanie), II. Lawrow (9. Kompanie), III. Ostrocze (11. Kompanie), IV. Palcza (12. Kompanie), V. Mlynow (7. Kompanie),



VI. Dubno (6. Kompanie), VII.? (8. Kompanie), VIII. Kremenez (5. Kompanie).

Am 31. März 1918 siedelte auch der Regimentsstab von Luzk nach Kremenez über, um aber am 22. April, wegen der zentraleren Lage Dubnos, mit dem Stabe von II./19 zu tauschen. Zur gleichen Zeit war der später in Kiew ermordete Generalfeldmarschall von Eichhorn zum Oberbefehlshaber der bisherigen Heeresgruppe Linzingen, die nunmehr Heeresgruppe Eichhorn hieß, ernannt worden.

Im Bereiche der Etappenkommandantur Luzk blieb zunächst noch alles ruhig; um die durch Abgänge stark geschwächten Bataillone bewegungsfähiger zu machen, ordnete die Etappenkommandantur unter dem 18. April die Aufstellung einer Abteilung berittener Infanterie an, zu der vom I./19 5 Unteroffiziere und 40 Mann, vom II./19 6 Unteroffiziere und 54 Mann und vom III./19 5 Unteroffiziere und 40 Mannschaften kommandiert wurden; von dieser reitenden Abteilung erhielt die Ortskommandantur Dubno einen Zug in Stärke von 60 Berittenen unter Offiziersstellvertreter Sommer zugeteilt.

Für die Nacht vom 30. Mai zum 1. Juni 1918 wurde in Luzk erhöhte Wachsamkeit angeordnet, da man Streikunruhen befürchtete. Es geschah aber nichts dergleichen. — Wirkliche Unruhen brachte erst der Juli, wo sich infolge gewaltsamer Requirierung lokale Aufstände entwickelten. Die ukrainische Regierung hatte sich nämlich außerstande erklärt, ihren Verpflichtungen, die zu Hilfe gerufenen deutschen Truppen zu ernähren, nachzukommen. Deshalb befahl die Heeresgruppe Eichhorn in Kiew, die zur Verpflegung notwendigen Nahrungsmittelmengen auf dem Wege der Requirierung zu beschaffen, falls die ukrainischen Behörden nicht auf dem Wege einer Landlieferung befriedigende Mengen stellen würden. Der Beginn der Beitreibung wurde auf den 8. Juni festgesetzt. An diesem Tage ward in der Kommandantur zu Luzk im Beisein des Bataillonsführers und des Adjutanten von I./19 dem ukrainischen Milizchef und dem Bürgermeister von Luzk der Befehl der Heeresgruppe mitgeteilt. Die darauf zusammentretende Stadtratsitzung erklärte die Landlieferung für unmöglich; so wurde also die Beitreibung angeordnet, die rasch mehrere hundert Pud Mehl allein in Luzk erbrachte. Wie leicht verständlich, nahm die städtische Bevölkerung nunmehr eine feindliche Haltung an, da die Bauern die Märkte mieden. Dementsprechend wurde in Luzk der Wachdienst erheblich verstärkt.

Am 11. August mußte das I. Bataillon zur Bekämpfung von Banden eine Abteilung von 150 Gewehren, 4 schweren und 5 leichten M.G. stellen; die unter Oberleutnant Querll stehende Expedition kehrte am 24. August aus der Gegend von Maniewicze zurück. Die Abkommandierungen nahmen überhaupt kein Ende; die Gefechtsstärke des I. Bataillons sank schließlich auf 12 Offiziere, 9 Offiziersstellvertreter und 630 Mann; zu ihrer Aufbesserung mußte die 3. M.G.-Kompanie mit neun M.G. die gleiche Zahl der 1. M.G.-Kompanie in den Kommandanturen Ostrocze, Paleza, Koszyce, Lawrow, sowie auf dem Bahnhof Kiverzi ablösen. — Zur Verstärkung der Ortskommandantur Dubno wurde laut Befehl der bayrischen Kavalleriedivision die 7. Kompanie von Mlynow nach Dubno verlegt und mit der berittenen Abteilung in der Kaserne



einquartiert; in Mlynow verblieb nur ein Kommando von 18 Mann und 6 Reitern unter einem Säbeltragenden. Von der 7. Kompanie wurde dann die Bahnhofswache Dubno in Stärke von 2 Unteroffizieren und 24 Mann gestellt. — Die fehlenden Ergänzungen der Austauschmannschaften<sup>1</sup> wurden durch Waffenlieferungen ersetzt: am 12. Oktober erhielt das Regiment noch 36 Dreyse-M.G. geliefert.

Eine Gefängnisrevolte, die am 22. Oktober 1918 in dem mit 380 Gefangenen belegten ukrainischen Gefängnis ausbrach, konnte durch das rasche Zufassen der 2. Kompanie im Keime erstickt werden.

Mit dem 11. November 1918 beginnt das schmerzlichste Kapitel der Regimentsgeschichte; wenn es trotzdem nicht übergangen wird, so nur deshalb, weil es doch einige Lichtblicke enthält und weil darin noch einmal von kriegerischen Handlungen des Regiments zu berichten ist.

Einem Telegramme der Obersten Herresleitung zufolge sollten zwecks engerer Fühlungnahme zwischen Offizieren und Mannschaften bei allen Formationen Vertrauensräte bestimmt werden, die sich aus je einem Offizier, einem Unteroffizier und zwei Mannschaften zusammensetzten. Als Aufgabe wollte man diesen Vertrauensräten zuweisen: Aufrechterhaltung strengster Ordnung und Geschlossenheit innerhalb der Truppenteile, Regelung des Abtransportes in die Heimat, Aufsicht über Zubereitung und Verteilung der Verpflegung u. ä. m. Es war klar, daß bis auf die Regelung der Verpflegung in allem das Gegenteil eintreten mußte. — Jedenfalls wurde also am 11. November 1918 in Luzk für das I. und III. Bataillon sowie für alle übrigen dort untergebrachten Truppenteile ein aus 55 Mitgliedern bestehender „Großer Soldatenrat“ gewählt; für das II. Bataillon und für den Regimentsstab ein solcher aus 30 Mitgliedern in Dubno. — Erster Vorsitzender des „Großen Rates“ in Luzk wurde: Sanitätsunteroffizier Zinnecke vom Fernsprechbetriebszug 1006, also ein Mann der Etappe, was unseren Landstürmern im Grunde ihres Herzens sicher nicht recht behagte; als erster Schriftführer fungierte Leutnant der Reserve Geyer (III./19), der Sohn des bekannten sozialdemokratischen Abgeordneten. Obwohl laut Telegramm vom 13. November durch den „Großen Berliner Arbeiter- und Soldatenrat“ bestimmt wurde, daß sich sämtliche Kommandos in allen dienstlichen Angelegenheiten genau wie bisher an ihre vorgesezten Dienststellen zu wenden hätten, setzten die Räte durch, daß sämtliche Befehle der vorgesezten Stellen in Zukunft von einem Mitgliede des Soldatenrates gegengezeichnet werden müßten; die des Regiments begutachtete der Landsturmann Salomon von der 8. Kompanie, der Vorsitzende des Soldatenrates in Dubno. Die erste Amtshandlung selbständiger Art war die Absetzung von Oberleutnant Querll als Führer der 1. Kompanie und von Leutnant Prinz als Führer der 1. M.G.-Kompanie. An die Stelle der Abgesezten, von denen Leutnant Prinz durch den Regimentsstab zur Vertretung des beurlaubten

<sup>1</sup> Der letzte stärkere Ersatz kam Mitte Mai 1918. Die 113 Mannschaften wurden wie folgt auf die drei Bataillone verteilt: I. Bataillon erhielt 19 Mann, II. Bataillon 73 Mann, III. Bataillon 21 Mann. Weitere Verstärkungen erfuhr das Regiment durch 26 Mannschaften vom Kriegsgefangenen-Arbeitsbataillon 106, 18 Mannschaften von der Etappen-Munitionskolonie und 4 kv.-Mannschaften der Sächs. Straßenbau-Kompanie 34, endlich am 27. Juli als letzte 41 Ersatzmannschaften.



Oberleutnant Gaertner<sup>1</sup> sogleich nach Dubno<sup>2</sup> beordert wurde, rückten Leutnant Biener und Leutnant Brendel; ferner wurde durch den Luzker Soldatenrat Offizierstellvertreter Mehnert, der straffe Leiter der Regimentsmusik, von Dubno abberufen und zur Dienstleistung bei der 4. Kompanie kommandiert. Das ging natürlich alles sehr glatt vonstatten; aber die Lockerung der Disziplin innerhalb der Truppen beschwor ein großes Gefahrenmoment herauf: die Petljura-Partei, die Gegnerin der Hetman-Regierung in Kiew, suchte die eintretende Schwächung der deutschen Kommandos auszunutzen, indem sie den geregelten Abtransport der Truppenteile aus dem Süden der Ukraine durch Entwaffnung der Bahnhofswachen und durch Sabotage an den Bahnstrecken störte. — Am 26. November wurde das Gerücht laut, daß bolschewistische Truppen nach Luzk unterwegs seien, um sich der dortigen Hetman-Regierung zu bemächtigen. Wenn die daraufhin angeordnete Alarmbereitschaft auch wieder aufgehoben werden konnte, so traf doch von Kremenez die beunruhigende Meldung des Anmarsches von Petljura-Leuten ein, die unsere dort garnisonierte 5. Kompanie bedrohten. Die Lage in Kremenez war in der Tat nicht unbedenklich. Es handelte sich um stark bewaffnete Abteilungen, die aus den umliegenden Dörfern großen Zuzug von Bauern erhielten, welche über die gewaltmäßigen Beitreibungen noch tief ergrimmt waren. Am Morgen des 1. Dezember entwickelten sich in Kremenez Straßenkämpfe zwischen den Petljura-Anhängern und der dortigen Offiziersdruschina, bei denen sich die 5. Kompanie zwar neutral verhielt, in die sie aber leicht hineingezogen werden konnte. Major Mölken vom II./19 bemühte sich deshalb um einen Waffenstillstand, der auch wirklich zunächst zustande kam. Die bayrische Kavalleriedivision forderte jedoch die unverzügliche Besetzung von Kremenez und die Entwaffnung der Petljura-Truppen. Zu diesem Zwecke wurden von ihr, als der Befehlsstelle des Bezirks Wolhynien West, von Ldst. 19 vier Kompanien und acht M. G. angefordert. Der „Große Soldatenrat“ sträubte sich zwar gegen die Befehlsgewalt, aber immerhin, Kameraden waren in Gefahr; das gab anerkennenswerterweise den Ausschlag; man bildete aus Mannschaften der 1. und 2. Kompanie eine neue Kompanie unter Feldwebelleutnant Sachse, und aus weiteren Mannschaften der 3. und 4. Kompanie eine zweite Kompanie unter Leutnant Pfisterer, und zog sechs M. G. der 1. M. G.-Kompanie zusammen. — Das II. Bataillon stellte die gesamte 7. Kompanie, und das III. Bataillon die geschlossene 11. Kompanie. Führer der Expedition wurde Hauptmann Koedel (I./19).

Die Gefechtsstärke der beiden Kompanien des I. Bataillons betrug: 4 Offiziere, 3 Offizierstellvertreter, 4 Vizefeldwebel, 15 Unteroffiziere und 143 Mann; die der in Luzk dazustößenden 11. Kompanie: 1 Offizier, 5 Unteroffiziere, 34 Mann. — Diese Streitmacht traf am 6. Dezember gegen Mittag in Dubno ein, wo auch die 7. Kompanie bereitstand. Nach

<sup>1</sup> G. war am 13. September 1918 in einem Sperrfort bei Dubno abgestürzt, hatte den Fuß gebrochen und war am 22. Oktober zur völligen Wiederherstellung beurlaubt worden; in der Heimat wurde er vom 9. November überrascht und ihm vom Unterstaatssekretär im Kriegsministerium Göhre mitgeteilt, daß die Rückkehr nach Rußland ausgeschlossen sei.

<sup>2</sup> In Dubno räumte Oberleutnant Leonhardt als Ortskommandant so gründlich mit der „polnischen Wirtschaft“ auf, daß sich nahezu deutsche Verhältnisse einstellten.



Ankunft der von der Division zugeteilten 3 Geschütze der reitenden Abteilung des F. A. R. 5, erfolgte 14 Uhr die Weiterfahrt der Abteilung<sup>1</sup>, der sich die in Dubno befindliche Offiziersdruschina freiwillig anschloß. — Bei Annäherung des Zuges an Kremenez (16 Uhr) kam ihm von dort der Kommandeur des II. Bataillons mit dem Führer der in Kremenez eingerückten Petljura-Leute entgegen, um zu verhandeln. Zwischen den Vertretern des deutschen Heeres (Hauptmann Koedel, Major Mülken, Leutnant Voß, Adjutant Rauth, Landsturmmann Klahre) sowie der „Hetman-Regierung“ (Oberst Glincki, Leutnant Marusin, Fähnrich Beick) einerseits und dem Vertreter der Petljura-Truppen, Ataman Maxim Borovi, nebst dem Vertreter des jüdischen Selbstschutzes, Sacher Brickmann, andererseits, kam es zum Abschlusse folgenden Vertrages:

1. Als Grundlage der Vereinbarungen wird von dem zwischen Hetman und Petljura abgeschlossenen Waffenstillstand ausgegangen, wonach am 4. Dezember 1918, nachmittags 6 Uhr, alle Feindseligkeiten einzustellen sind und volle Neutralität zu wahren ist.
2. Hiernach ist in Kremenez genau der Zustand wieder herzustellen, der am 4. Dezember bestanden hat, d. h.:
3. Die regulären Petljura-Truppen, die am 5. Dezember in Kremenez eingedrungen sind, räumen dies bis zum 7. Dezember, vormittags 10 Uhr, und nehmen die von ihnen mitgebrachten Waffen mit. Sie begeben sich nach Radziwilow zurück und verpflichten sich, hier strikte Neutralität zu halten.
4. Die den Petljura-Truppen zugeströmten bewaffneten Bauern sind durch die deutschen und Petljura-Truppen zu entwaffnen; den Bauern wird Straffreiheit zugesichert.
5. und 6. Unwesentlich.
7. Die Petljura-Truppen zahlen 5000 Rubel an die Kremenezzer Druschina, in Gegenwart eines deutschen Offiziers.
8. Die Beteiligten versprechen Erfüllung aller Verpflichtungen nach **T r e u u n d G l a u b e n**, insbesondere versprechen die Petljura-Truppen bei ihrem Abzuge aus Kremenez in keiner Weise Gewalt zu üben oder Zerstörungen vorzunehmen.
9. Die deutschen Truppen werden in Verbindung mit den Hetman-Truppen die Erfüllung dieses Abkommens erzwingen, wenn es nicht ordnungsgemäß eingehalten wird.

Nach beiderseitiger Unterschrift trennte man sich, und die Expedition trat gegen 6 Uhr die Rückfahrt nach Dubno an. Was angesichts des Punktes 7 zu erwarten war, trat ein: die 5000 Rubel genügten, um „Treu und Glauben“ auszuschalten; jedenfalls wurde der Vertrag nicht erfüllt, so daß sich die Erzwingung nötig machte. Am nächsten Tage erfolgten deshalb nochmalige Verhandlungen mit dem Ataman, wobei diesem aufgegeben wurde, bis 16.15 Uhr mit dem Abmarsch seiner Abteilung aus Kremenez zu beginnen. Noch vor Ablauf dieser Frist wurde von den die Stadt umgebenden Höhen aus M. G.-Feuer auf den Eisenbahnzug abgegeben. Das Bataillon ging daraufhin hinter dem

<sup>1</sup> Auch in Dubno machte der dortige Soldatenrat zunächst Schwierigkeiten, gab aber schließlich nach, als der Führer der bayr. Artillerie-Abteilung erklärte, bei weiterem Widerstande schießen zu lassen.



Bahndamm in Stellung und die drei Geschütze nahmen den Kampf gegen die M.G.-Nester auf; außerdem drang eine Patrouille von zwei Gruppen längs der Bahn auf den Bahnhof Kremenez vor; aber auch sie wurde von dort her mit M.G.-Feuer empfangen. So blieb nichts anderes übrig, als die ganze Kompanie Pfisterer in Richtung Bahnhof zu entwickeln; sie ging mit vier leichten und zwei schweren M.G. zunächst gegen das Dorf Berezina vor; zur Sicherung ihrer rechten Flanke entsandte die Kompanie Sachse eine Patrouille in Richtung auf Mlynow. Bei dieser Lage verblieb es bis zum Einbruch der Dunkelheit, worauf die Artilleristen erklärten, ihre Geschütze wieder verladen zu müssen. Schwere Herzens rief also Hauptmann Koedel die vorgegangenen Teile des Bataillons zurück, meldete an das Regiment und erhielt bei dieser Sachlage den Befehl, nach Luzk zurückzukehren. — So verlief das Unternehmen völlig ergebnislos; zum Glück hatte es nur 2 Verwundete gekostet. Am 9. Dezember wurde Kremenez und am nächsten Tage Dubno von den Kompanien des II. Bataillons geräumt, die zusammen mit dem Regimentsstab nach Luzk marschierten, wo sie am 12. Dezember eintrafen. Bös dagegen erging es einem Kommando des II. Bataillons in Jampol; es wurde überfallen, entwaffnet, ausgeraubt und 3 Tage festgehalten, wonach es beim Regiment in Luzk eintraf, wie auch die 9. Kompanie, die aus Lawrow herangezogen worden war. Am 19. Dezember kam es in Luzk gleichfalls zu Ansammlungen von Petljura-Leuten und Bauern. Hier ging man diesmal energisch vor. Die vier Kompanien des I. Bataillons entsandten Patrouillen, die in den Straßen von Luzk, Wolka und Krasne rücksichtslos für Ruhe und Ordnung sorgten; vor dem ukrainischen Gefängnisse und der deutschen Fernsprechzentrale zogen Doppelposten auf, und die wichtigsten Punkte innerhalb der Orte wurden mit M.G.-Trupps besetzt. — Trotzdem besaßen die Petljura-Führer die Unverschämtheit, von den in Luzk untergebrachten deutschen Truppen die Abgabe sämtlicher Waffen zu fordern, und zwar innerhalb zweier Stunden. Es war klar, daß die Erfüllung der Forderung unsere Leute in die schwerste Gefahr gebracht hätte, die den Banden wehrlos ausgeliefert gewesen wären. Der „Große Soldatenrat“ raffte sich also auf Drängen und Drohen der militärischen Stellen<sup>1</sup> zur Tat auf, ließ die Kaserne und die sonstigen Quartiere der Petljura von Kompanien des I. und II. Bataillons, sowie des bayrischen Ldst. J. R. 1 umstellen, die Insassen entwaffnen und in ihren Quartieren bewachen.

So schließt die Regimentsgeschichte doch noch mit einer der Waffenehre des Ldst. 19 entsprechenden, aner kennenswerten Handlung ab. Im Besitze seiner gesamten Ausrüstung und in leidlicher militärischer Ordnung trat das Regiment am 21. Dezember, zusammen mit der Etappenkommandantur 162, dem Fernsprechbetriebszuge 1006 und der Feldpost 534, laut Divisionsbefehl, den Rückmarsch nach Holoby an, wo es nach zwölfstündigem, beschwerlichem Marschieren eintraf. — Die Bataillone wurden dort in den Baracken des K. A. B. 116 herzlich schlecht untergebracht; die Pferde mußten sogar die Nacht, trotz bitterster Kälte, unter freiem Himmel verbringen.

<sup>1</sup> Am 19. Dezember war auch die bayr. Division mit Etab in Luzk eingetroffen.



Am nächsten Tage ging es bis zu der Verladestation Poginski, die nur 7 km entfernt lag. Hier wurden verschiedene Ausrüstungsstücke an das I. R. 122 abgegeben und mit dem freihändigen Verkaufe von Pferden begonnen, da nur 150 abtransportiert werden konnten; ferner erhielten am 28. Dezember 1918 Leutnant Biener, Offizierstellvertreter Schlegel und 50 Mann des I. Bataillons, die zur 1. Freiwilligenkompanie in Kowel abgingen, einen M. G.-Wagen mit zwei schweren und ein leichtes M. G. sowie Waffen und Zubehör ausgehändigt.

In der Zeit vom 25./29. Dezember 1918 endlich erfolgte die Verladung; die Fahrt führte zunächst nach Kowel und Brest-Litowsk, wo infolge Wagendefektes die Lebensmittelwagen der 2. und 3. Kompanie, nebst drei leichten M. G., 9 Gewehren und 7 Ferngläsern zurückgelassen werden mußten. — Auch die Weiterfahrt des I. Bataillons verlief nicht ohne Zwischenfälle; so wurde es am 31. Dezember in Bromberg nötig, einen weiteren Wagen wegen Achsenbrandes auszuscheren, und am Neujahrstage wurde bei der Ankunft in Schneidemühl festgestellt, daß ein Teil des Zuges unterwegs abgerissen und auf freier Strecke stehen geblieben war, so daß der Zug nochmals zurückfahren und den Schwanz nachholen mußte.

Die Ankunft auf dem Eilenburger Bahnhof in Leipzig erfolgte am 2. Januar 1919. — Nach Abgabe der Waffen, Munition und des Heeresgerätes an das Artilleriedepot, der Fahrzeuge und Pferde an das Traindepot bzw. das Pferdelazarett in Thekla, erhielten unsere Landstürmer 10 Tage Heimaturlaub, der sich dann von selbst in die endgültige Entlassung verwandelte.

Am 18. Januar 1919 waren die Entlassungsgeschäfte beendet; das I. R. 19 gehörte der Geschichte an.

## Stellungsbefehlsliste<sup>1)</sup>

### A. Regiments-Kommandeure

Generalleutnant v. B o s s e (bis 19. 7. 15); Oberst B a a s c h (bis Kriegsende).

#### Regimentsadjutanten:

Ltn. B r e m e r (bis 19. 7. 15); Oberltn. O s t e r (bis 21. 4. 18); Ltn. W o l f (bis Kriegsende).

#### Ordonnanzoffiziere:

Oberltn. D e n n h a r d t; Ltn. W o l f (10. 10. 15 bis 21. 4. 18).

#### Führer der Großen Bagage:

Oberltn. L e o n h a r d t (bis Kriegsende), zugleich Führer des Regiments-Nachrichtentrupps (12. 5. 18 bis 19. 12. 18); sein Nachfolger ist Oberltn. Q u e r l l.

#### M. G.-Offiziere b. Stabe:

Rittmeister S c h a r t o w (1. 10. 16 bis 14. 1. 17); Oberltn. G a e r t n e r (20. 1. 17 bis 28. 9. 18); Ltn. P r i n z (16. 11. 18 bis Kriegsende).

<sup>1)</sup> Als Dienststrang ist der zuletzt erreichte eingesetzt. Sämtliche Kommandierungen konnten wegen der zahlreichen Versetzungen innerhalb der Kompanien nicht aufgeführt werden. Die Aufstellung ist erfolgt, soweit dies die häufig sehr ungenau geführten Listen zuließen; so fanden sich nur ganz unzureichende Angaben über die Ordonnanzoffiziere.



**Gerichtsoffiziere:**

Ltn. **B o t h e** (bis 10. 6. 17); Oberltn. **S c h u l z e**.

**Regimentsärzte:**

Oberstabsarzt Dr. **B i r k n e r** (bis 7. 6. 18); Stabsarzt Dr. **S c h m i d t** (bis Kriegsende).

Regiments-Zahlmeister: Feldzahlmeister **F r a u e n s t e i n**.

## **B. Bataillonsstäbe**

### **I. Bataillon:**

**Bataillonsführer:**

Oberst **B a a s c h** (bis 19. 7. 15); Major **F e h r m a n n** (bis 24. 7. 17); Major **R o t t k a** (bis 9. 3. 18); Hptm. **K o e d e l** (bis Kriegsende).

**Bataillonsadjutanten:**

Oberltn. **O s t e r** (bis 19. 7. 15); Ltn. **P r i n z** (bis 19. 8. 17); Ltn. **K a u t h** (bis 23. 5. 18); Ltn. **K a u h**; Ltn. **B o t h e**.

**Bataillonsärzte und Assistenzärzte:**

Oberstabsarzt Dr. **B i r k n e r**; Stabsarzt Dr. **S c h m i d t** (1. 11. 17 zum I./19 versetzt); Stabsarzt Dr. **M o s e r** (ab 7. 6. 18); Dr. **M a r c h a n d** (am 11. 12. 16 zum I./19 versetzt); Ass.-Arzt Dr. **K r i e g e r** (vgl. Stab II./19); Feldhilfsarzt Dr. **K ü c h l e r** (bis 1. 11. 16); Feldhilfsarzt **G e n s s c h** (vgl. Stab II. u. III. Bat.)

Verpflegsoffizier; Sw.-Ltn. **W u n d e r l i c h**.

Zahlmeister: Feldzahlmstr. **F r a u e n s t e i n**.

### **II. Bataillon:**

**Bataillonsführer:**

Major **S i e g e l** (bis 11. 9. 17); Oberstltn. v. **S c h ö n b e r g** (10. 10. 17 bis 19. 9. 18); Major **M ö l k e n** (23. 10. 18 bis Kriegsende).

**Bataillonsadjutanten:**

Oberltn. **Q u e r l l** (bis 23. 5. 18); Ltn. **K i e d e l** (ab 23. 5. 18).

**Bataillonsärzte und Assistenzärzte:**

Oberarzt Dr. **L a n k e** (bis 30. 1. 16); Stabsarzt Dr. **M a r c h a n d** (bis 4. 2. 17); Oberstabsarzt Dr. **S i e d l e r** (bis 24. 2. 17); Feldarzt Dr. **G r a f**; Oberarzt Dr. **K l i e n k e** (beim II. Bat. seit 26. 7. 17); Ass.-Arzt **G e n s s c h** (am 20. 4. 16 zum III. Bat. versetzt); Ass.-Arzt Dr. **S a c h s** (bis 16. 7. 16); Ass.-Arzt Dr. **K r i e g e r** (16. 7. 16 bis 12. 7. 18).

Zahlmeister: Beamten-Stellv. **D i e t z e l**.

### **III. Bataillon:**

**Bataillonsführer:**

Major **R i t t n e r** (bis 14. 6. 18); Hptm. **L o t i c h i u s** (25. 8. 18 bis Kriegsende).

**Bataillonsadjutanten:**

Oberltn. **S c h u l z e** (bis 18. 5. 18); Ltn. **K ö n i g** (ab 23. 5. 18); Ltn. **S t o c k m a n n** (Ord.-Off.).

**Bataillonsärzte und Assistenzärzte:**

Stabsarzt Dr. **E i c h o r i u s** (bis 12. 1. 16); Stabsarzt Dr. **S c h m i d t** (ab 28. 1. 16; vgl. Reg.-Stab); Ass.-Arzt **G e n s s c h** (seit 20. 4. 16); Ass.-Arzt **O s t e r m u t h** (bis 14. 4. 16); Feldhilfsarzt **L e o n h a r d i** (bis 9. 2. 18).

Verpflegsoffiziere: Off.-Stellv. **P l ö t t n e r** (bis 26. 7. 15); Sw.-Ltn. **M ö c k e l**.

Zahlmeister: Zahlmstr.-Stellv. **S c h l e s i n g e r** (bis 9. 8. 15); Zahlmstr.-Stellv. **W u s t m a n n** (ab 1. 10. 15).



# Kompanien

## I. Bataillon:

### 1. Kompanie

Kompanieführer: Oberltm. B o r m a n n; Hptm. R o e d e l (vom 28. 4. 16); Oberltm. Q u e r l l (23. 5. 18 bis 16. 11. 18); Lt. B i e n e r (13. 12. 18 bis 25. 12. 18); Lt. K r e n g e l (25. 12. 18 bis Ende).

Kompanieoffiziere: Lt. H e n t s c h e l (1. 8. 17 zum II. Bat. versetzt); Lt. D o n a t h (bis 12. 12. 16); Lt. S c h e i b e (24. 4. 17 zum Bat.-Stab, 19. 8. 17 zum III. Bat.); Lt. R i e m e r (Führer d. reitend. Abt.); Lt. K ü h n (19. 5. 17 bis 26. 8. 18); Lt. M i ß l i c h (bis 30. 11. 17). — Fw.-Lt. S c h m i d t (4. 8. 15 verw.); Fw.-Lt. D ö m m a n n (26. 6. 15 bis 27. 3. 18); Fw.-Lt. N ö t h o l d (ab 24. 10. 17 erster Waffen-Off. des Bat., ab 16. 11. 17 Bat.-Gas-Off., ab 16. 11. 18 Reg.-Gas-Off.). — Off.-Stellv.: B i e l i g e l (bis 18. 5. 16); B ü s s i n g (10. 11. 15 verw.); S t e l l m a c h e r (10. 9. 15 verw.); S ö r g e l (bis 6. 11. 15); R i c h t e r (bis 15. 7. 18); J ä g e r (ab 17. 7. 16); W e b e r (21. 7. 16 bis 25. 8. 16; zum III. Bat. vers., Dez. 18 an Fleckfieber gest.).

### 2. Kompanie

Kompanieführer: Hptm. F e h r m a n n (26. 6. 15 bis 19. 7. 15); Oberltm. D e n n h a r d t (19. 7. 15 bis 14. 10. 15); Oberltm. K r ü g e r (14. 10. 15 bis 14. 5. 16); Lt. R i e d e l (15. 5. 16 bis 28. 6. 16); Hptm. J a h n (28. 6. 16 bis 30. 11. 17); Lt. B i e n e r (ab 15. 1. 18). — Hptm. M e h l h o r n (6. 11. 18 bis Ende).

Kompanieoffiziere: Lt. K u n n e; Lt. B o t h e (26. 6. 15 bis Ende; ab 10. 8. 17 Bat.-Sammel-Off.; ab 3. 12. 17 Bat.-Mun.-Off., ab 15. 12. 17 Bat.-Nachrichtensmittel-Off., ab 1918 Ordonnanz-Off., Nachrichten-Off.; vgl. Bat.-Stab); Lt. v. U s l a r (ab 13. 8. 15 bis 4. 12. 15; 3. 9. 15 bis 23. 11. 15 Ordonn.-Off. b. Stab v. Bosse); Lt. B r e n d e l (19. 5. 18 zum III. Bat. vers., ab 11. 11. 18 Komp.-Führer 1. M.G.-Rp.). — Fw.-Lt. S a c h s e (ab 11. 12. 17 Minenwerfer-Off.); Fw.-Lt. K r e n g e l (ab 3. 6. 17 Verpflegs-Off. I./19). — Off.-Stellv.: F e l l e r (bis 27. 3. 17); E m m e r i c h, S c h l e g e l (25. 12. 18 zur Freiw.-Abt. Kowel).

### 3. Kompanie

Kompanieführer: Oberltm. D ö r n e r (26. 6. 15 bis 15. 10. 17); Lt. S c h e r e r (ab 5. 11. 17); Lt. S c h e i b e (ab 27. 6. 18 Komp.-Führer d. 12. Rp.).

Kompanieoffiziere: Lt. P r i n z (ab 19. 7. 15 Bat.-Adj.; vgl. Bat.-Stab); Lt. B i e n e r (ab 19. 8. 17 Überwachungs-Off. der Post, ab 5. 12. 17 Unterrichts-Off. d. Bat., ab 23. 4. 18 Off. f. d. vaterl. Unterricht; vgl. 2. Rp.); Lt. L e c h t (24. 5. 17 bis 15. 10. 17); Lt. S c h e r e r (ab 14. 10. 17; 5. 10. 18 zur 8. Rp. vers.). — Fw.-Lt. G r ü ß n e r (28. 8. 15 verw.); Fw.-Lt. S a c h s e (vgl. 2. Rp.). — Off.-Stellv.: R i c h t e r; H o f f m a n n (bis 28. 10. 15); H ö r s e l j a u (28. 8. 15 verw.); P f e i f f e r; M e h n e r t (1. 12. 16 zum Reg.-Stab); S t e g l i c h; K a ß (ab 21. 7. 16); B o n z e l e t (13. 1. 17 zum II. Bat. vers., 5. 11. 17 bis 11. 6. 18 entl., dann Führer des I. M.G.-Trupps II./19).

### 4. Kompanie

Kompanieführer: Hptm. H u c h o (24. 7. 15 verw.); Lt. W i e s a n g (25. 7. 15 bis 15. 10. 15); Lt. K ö l b l i n (ab 31. 10. 15); Lt. H e n t s c h e l (ab 19. 6. 17); Hptm. B o n i c h (am 28. 10. 17 zum I. Bat. vers., 17. 9. 18 zum II. Bat. vers., Komp.-Führer 8. Rp.); Lt. P f i s t e r e r (ab 18. 8. 18).

Kompanieoffiziere: Lt. K u n n e (20. 10. 15 verw.; vgl. 2. Rp.); Lt. S c h e i b e (am 18. 12. 16 zur 1. Rp. vers., ab 5. 12. 17 Propaganda-Off. I./19); Lt. H e n t s c h e l (ab 19. 6. 17 Komp.-Führer der 4. Rp.). — Fw.-Lt. A l t m a n n (bis 25. 8. 15); Fw.-Lt. G r ü ß n e r (vgl. 3. Rp.); Fw.-Lt. S c h a r f (ab 3. 6. 18 Leiter des Sammellagers f. Heimkehrer in Luzk, 18. 8. 18 zum II. Bat.



vers.); *Sw.-Ltn.* Wagner (18. 3. 16 ins Laz., zurück zur Truppe); *Sw.-Ltn.* Wunderlich (5. 4. 16 zum I. Bat. vers., Verpflegs-Off.); *Sw.-Ltn.* Herzog (am 21. 7. 16 zum Bat. vers., ab 27. 11. 16 Bat.-Gas-Off., 17. 11. 17 zum III. Bat. vers., 7. 1. 18 zum Ers.-Tr.-L. vers.); *Sw.-Ltn.* Hörning (ab 24. 6. 17; 6. 9. 17 zum III. Bat. vers., ab 2. 7. 17 Reg.-Stoßtrupp-Führer, ab 22. 8. 18 Führer d. beritt. Abt. Dubno). — Off.-Stellv.: Mehnert (vgl. 3. Ap.); Bonzelet (vgl. 3. Ap.); Fischer (Verpflegs-Off.); Raß (am 11. 1. 17 zum II. Bat. vers.); Jäger (seit Febr. 17 b. Bat.; vgl. 1. Ap.).

*8. M. G. Zug I./19*; ab 1. 9. 16: 1. *M. G. Komp.*

Führer: Oberltn. Lange (26. 6. 15 bis 2. 10. 16); Rittmstr. Scharnow (2. bis 20. 10. 16); Hptm. Schubert (20. 10. 16 bis 2. 12. 16); Oberltn. Camp (11. 12. 16 bis 15. 7. 17); Ltn. Prinz (11. 12. 16 bis 11. 11. 18); Ltn. Brendel.  
Kompanieoffiziere: Ltn. Bochmann (14. 5. 17 zur 2. *M. G. K.* vers.); Ltn. Kirsten (14. 5. 17 zur 3. *M. G. K.* vers.); Ltn. Schönfeld (14. 5. 17 zur Ap. vers., ab 2. 12. 17 Propaganda-Off., ab 24. 3. 18 Rohstoff-Off. bei Et.-Kdtr. 162, im Sept. 18 zur 40. *J. D.*); Ltn. Kempe (am 14. 5. 17 zur Ap. vers., am 26. 8. 18 als Komp.-Führer zur 40. *J. D.*); Ltn. Sündel (26. 8. 18 zur 40. *J. D.*); Ltn. Asmus (20. 6. 18 zur 2. *M. G. K.* vers., 26. 8. 18 zur 40. *J. D.*); Ltn. Bungegen. Berthold (26. 8. 18 zur 40. *J. D.*).

## II. Bataillon:

### 5. Kompanie

Kompanieführer: Hptm. Lotchi (26. 6. 15 bis 20. 8. 15); Ltn. Rühlmann (ab 20. 8. 15).

Kompanieoffiziere: Ltn. Schuster (vgl. Bat.-Stab); Ltn. Born (18. 12. 16 vers.); Ltn. Ohlendorf (7. 3. 17 bis 31. 8. 17); Ltn. Schwarze (bis 31. 8. 17). — *Sw.-Ltn.* Friedrich (ab 12. 8. 15, 14. 9. 15 zur 8. Ap.); *Sw.-Ltn.* Seifert (13. 12. 16 bis 12. 1. 17); *Sw.-Ltn.* Haase (ab 15. 4. 17). — Off.-Stellv.: Mania (30. 10. 15 bis 5. 11. 17); Böck (vgl. 8. Ap.).

### 6. Kompanie

Kompanieführer: Hptm. Urban (26. 6. 15 bis 26. 7. 15); Ltn. Koch (28. 7. 15 bis 25. 8. 15); Ltn. König (bis 18. 5. 18, dann Bat.-Adj.; vgl. Bat.-Stab); Oberltn. Schulze (23. 5. 18 bis Ende).

Kompanieoffiziere: Ltn. Wolf (bis 21. 7. 15, 22. 7. 15 bis 10. 10. 15 Komp.-Führer 7. Ap., dann Reg.-Stab); Ltn. Rauth (ab 25. 1. 17; 3. 9. 17 Adj. b. I./19); Ltn. Göhre. — *Sw.-Ltn.* Vogel (12. 8. 15 bis 16. 9. 16); *Sw.-Ltn.* Schneider (am 1. 9. 16 von d. 7. Ap.). — Off.-Stellv.: Heide (22. 7. 15 verw.); Kind (18. 10. 15 verw.); Heimburger (bis 13. 9. 15); Kiefow (gef. 18. 10. 15); Hartmann (bis 9. 8. 16); Steinbach (bis 1. 5. 16); Miehe (20. 10. 15 bis 18. 12. 15); Giebe (bis 12. 1. 17); Plöttner (am 18. 6. 16 zur 6. Ap.); Kirchner (21. 12. 16 bis 5. 11. 17); Müller.

### 7. Kompanie

Kompanieführer: Hptm. Koedel (22. 7. 15 verw.; vgl. Bat.-Stab I./19); Ltn. Wolf (vgl. 6. Ap.); Hptm. Wittmaack (14. 10. 15 bis 6. 3. 17); Rittmstr. Hempel (25. 3. 17 bis 24. 6. 17); Ltn. Hentschel (seit 13. 9. 17, stirbt 29. 12. 18 an Fleckfieber; vgl. 4. Ap.); Ltn. Rauth (seit 24. 6. 18).

Kompanieoffiziere: Ltn. Kiedel (2. 11. 16 bis 20. 1. 17). — *Sw.-Ltn.* Wunderlich (5. 4. 16 zum I. Bat. vers.; vgl. 4. Ap.); *Sw.-Ltn.* Boiß; *Sw.-Ltn.* Friedrich (1. 11. 15 zur Ap. vers., bis 24. 3. 16 b. d. Tr.); *Sw.-Ltn.* Schneider (29. 6. 16 bis Ende; vgl. 6. Ap.). — Off.-Stellv.: Ullmann (26. 6. 15 bis 12. 1. 17); Hartmann (28. 10. 15 zur 6. Ap. vers.; s. d.); Kirchner (18. 4. 16 zur Ap. vers.; vgl. 6. Ap.); Weißgerber; Bonzelet (11. 6. 18 zur Ap. vers.; vgl. 3. Ap.).



### 8. Kompanie

Kompanieführer: Ltn. K ö l b l i n; Oberltn. D e n n h a r d t (14. 10. 15 bis 21. 12. 15; vgl. 2. Ap.); Hptm. A u g u s t i n (6. 1. 16 bis 1. 3. 17); Ltn. P f i s t e r e r (seit 8. 3. 17; vgl. 4. Ap.); Ltn. K o ß b e r g e r (seit 18. 9. 17); Hptm. B o n i s (seit 17. 9. 18).

Kompanieoffiziere: Ltn. K i e d e l (seit 7. 2. 16; vgl. 7. Ap.); Ltn. K l e m m (seit 16. 6. 16 bei d. Ap.); Ltn. A b e s s e r (seit 28. 6. 16 b. Reg.); Ltn. S c h w a r z e (seit 2. 11. 16 b. Reg., am 28. 3. 17 zur 3. Ap. vers.; vgl. d.); Ltn. M o s e s (bis 5. 11. 17). — Fw.-Ltn. S e v i n (26. 6. 15 bis 7. 10. 15); Fw.-Ltn. K o c h (26. 6. 15 bis 19. 12. 15); Fw.-Ltn. S e i d e l (26. 6. 15 bis 15. 12. 16); Fw.-Ltn. F r i e d r i c h (1. 11. 15 zur 7. Ap. vers.); Fw.-Ltn. B i e d e r b i c k (28. 2. 17 bis 31. 7. 17). — Off.-Stellv.: T r e p t e (22. 7. 15 verw.); K u h n a u (gef. 22. 7. 15); B o c k (27. 9. 15 bis 5. 1. 16; vgl. 5. Ap.); M i t t h e i s (seit 30. 10. 15 b. Reg., 2. 6. 16 gest.); P l ö t t n e r (seit 27. 11. 15 b. Reg., am 18. 6. 16 zur 6. Ap.); H i r s c h (seit 10. 1. 18 bei d. Ap., Führer des I. M. G.-Trupps).

I. M. G.-Zug II./19; ab 1. 9. 16: 2. M. G.-Komp.

Führer: Ltn. G r u n e r (2. 9. 15 verw.); Ltn. B a c h m a n n (1. 10. 16 bis 12. 1. 17); Ltn. B o ß (22. 1. 17 bis Ende).

Kompanieführer: Ltn. S c h ö n f e l d (vgl. 1. M. G. K.); Ltn. B o c h m a n n (vgl. 1. M. G. K.); Ltn. K ä m p f e (bis 27. 5. 17); Ltn. S c h u b e r t (1918 n. d. Westen); Ltn. M e i r n e r (vgl. 3. M. G. K.).

## III. Bataillon:

### 9. Kompanie

Kompanieführer: Hptm. R i c h t e r (26. 6. 15 bis 18. 11. 15); Ltn. L a u t e n b a c h (seit 12. 1. 16); Hptm. K l o p s c h (12. bis 15. 12. 15); Hptm. D a u b e n k r o p f (6. 1. 16 bis 12. 1. 16; dann Komp.-Führer 11. Ap.); Ltn. G r o ß k o p f (seit 9. 12. 18).

Kompanieoffiziere: Oberltn. D e n n h a r d t (22. 7. 15 zum II. Bat. vers.); Ltn. K ö n i g (20. 8. 15 als Komp.-Führer zur 6. Ap. vers.); Ltn. S c h e r e r (13. 4. 16 zur 11. Ap. vers., 2. 12. 18 gest.; vgl. 3. Ap.); Ltn. K ü h n (bei d. Ap. seit 10. 1. 18; vgl. 1. Ap.); Ltn. B i e l i c h. — Fw.-Ltn. M ö c k e l (ab 27. 7. 15 Verpflegs-Off., 1. 2. 15 zur 11. Ap. vers.); Fw.-Ltn. H ö r n i n g (ab 1. 2. 16 b. Bat.); Fw.-Ltn. H o p f (26. 6. 15 bis 20. 9. 15); Fw.-Ltn. S c h ö n s t e i n (seit 13. 4. 16 b. Reg., 17. 4. 16 zur 10. Ap. vers.). — Off.-Stellv.: B l a n k e (30. 11. 18 zum II. Bat. vers.); E n g e l m a n n (seit 1. 9. 15 b. Bat.); M ä d l e r (17. 4. 16 bis 1. 2. 18).

### 10. Kompanie

Kompanieführer: Oberltn. H e i n e (26. 6. 15 bis 4. 12. 15); Ltn. v. U s l a r (4. 12. 15 bis Ende).

Kompanieoffiziere: Ltn. U n g l e i c h (26. 6. 15 bis 16. 7. 15); Ltn. G ö h r e (15. 7. 15 bis 10. 9. 15; vgl. 6. Ap.); Ltn. K l e m m (seit 3. 11. 15 b. Reg., 16. 6. 16 zur 8. Ap. vers.); Ltn. W o l f (seit 16. 6. 16 b. Bat.); Ltn. W i e d e (22. 7. 15 verw.). — Fw.-Ltn. H ö r n i n g (seit 12. 8. 15 b. Bat., 28. 8. 15 verw., am 1. 2. 16 zur 9. Ap. vers.; vgl. 9. Ap.); Fw.-Ltn. N ö s o l d (seit 31. 10. 15 b. Bat., 6. 11. 15 zur 12. Ap. vers., vgl. 1. Ap.); Fw.-Ltn. S c h ö n s t e i n (17. 4. 16 bis 30. 9. 16; vgl. 9. Ap.); Fw.-Ltn. P o c h e r (26. 6. 15 bis Ende, stellv. Komp.-Führer); Fw.-Ltn. W a l l e n b u r g e r (26. 6. 15 bis 21. 8. 15). — Off.-Stellv.: S t e g e r (seit 5. 2. 16 b. Bat., 13. 4. 16 zur 12. Ap. vers.); K i r c h n e r (am 15. 4. 16 z. Bat., 17. 4. 16 bis 24. 10. 18 beim II. Bat.); N e u b e r t (29. 9. 15 bis 3. 9. 16 und 16. 7. 18 bis Ende).



#### 11. Kompanie

Kompanieführer: Hptm. Elemen (26. 6. 15 bis 8. 1. 16); Hptm. Dauben-  
kropf (12. 1. 16 bis 21. 6. 16; vgl. 9. Ap.); Ltn. Scherer (21. 6. 16 bis  
1. 8. 16); Hptm. Wünsche (seit 1. 8. 16); Ltn. Stoßmann (später Stab  
III. Bat.); Fw.-Ltn. Boik; Ltn. Hentschel (seit 17. 9. 18).

Kompanieoffiziere: Ltn. Koch (26. 6. 15 bis 28. 7. 15; vgl. 6. Ap.); Ltn. Lauten-  
bach (vgl. 9. Ap.); Ltn. Scherer (vgl. 10. Ap.); Ltn. Wiefang (13. 12. 18  
ins Laz.; vgl. 4. Ap.); Ltn. Diersch (18. 7. 17 zum II. Bat. vers.). — Fw.-Ltn.  
Schönstein (13. 4. 16 zur 9. Ap. vers.); Fw.-Ltn. Kröger (26. 6. 15 bis  
22. 9. 15); Fw.-Ltn. Möckel (vgl. 9. Ap.); Fw.-Ltn. Boik (vgl. oben). —  
Off.-Stellv.: Hofmann (6. 11. 15 bis 11. 1. 16); Sommer (ab 2. 7. 17  
Reg.-Stoßtruppführer); Schaaf (12. 8. 15 bis 13. 1. 16); Mädlar (20. 1. 16  
bis 17. 4. 16; vgl. 9. Ap.); Keller (17. 4. 16 bis 26. 7. 16); Weber (25. 8. 16  
bis 5. 9. 16; vgl. 1. Ap.); Neubert (3. 9. 16 bis 30. 11. 17; vgl. 10. Ap.).

#### 12. Kompanie

Kompanieführer: Hptm. Sachße (26. 6. 15 bis 31. 5. 16); Hptm. Lotichius  
(seit 8. 6. 16); Ltn. Kauth (seit 23. 5. 18); Ltn. Schiebe (seit 27. 6. 18).

Kompanieoffiziere: Ltn. Wiefang (26. 6. 15 bis 25. 7. 15; vgl. 4. Ap.); Ltn.  
Rühlmann (26. 6. 15 bis 20. 8. 15; vgl. 5. Ap.); Ltn. Göhre (seit 3. 9. 16  
bei d. Ap.; vgl. 10. Ap.); Ltn. Scheubner; Ltn. Pfisterer (seit 18. 3. 16  
bei d. Ap.; vgl. 4. u. 8. Ap.); Ltn. Geyer (ab 1. 12. 18 Führer d. 3. M.W.-Abt.).  
— Fw.-Ltn. Rosig (26. 6. 15 bis 15. 9. 15); Fw.-Ltn. Nöckold (seit 6. 11. 15  
bei d. Ap.; vgl. 10. Ap.). — Off.-Stellv.: Kirchner (seit 31. 10. 15 bei d. Ap.,  
15. 4. 16 zur 7. Ap. vers.); Steger (seit 15. 4. 16 bei d. Ap., 3. 9. 16 zur 10. Ap.  
vers.); Mittelmeier (seit 6. 11. 15 bei d. Ap.); Keller (seit 25. 2. 16  
bei d. Ap., 17. 4. 16 zur 11. Ap. vers.); Bessel.

#### J.M.G.-Zug III./19; ab 1. 9. 16: 3. M.G.-Komp.

Führer: Oberltn. Gaertner (26. 6. 15 bis 20. 1. 17; vgl. Reg.-Stab); Ltn.  
Meirner (20. 1. 17 bis 12. 2. 17); Ltn. Germann (12. 2. 17 bis Ende).

Kompanieoffiziere: Ltn. Meirner (26. 6. 15 bis 19. 5. 18; vgl. 2. M.G.K.); Ltn.  
Kemppe (vgl. 1. M.G.K.); Ltn. Schuber (vgl. 2. M.G.K.); Ltn. Kirsten  
(vgl. 1. M.G.K.); Ltn. Müller (26. 8. 18 zum XIX. A.K. vers.); Ltn. Thie-  
liße (26. 8. 18 zum XIX. A.K. vers.); Ltn. Schulze (9. 12. 18 zur 1. M.G.K.  
vers.); Ltn. Reuter (20. 12. 17 zur 3. M.G.K. vers.); Ltn. Münnich (?).

Nicht registrierbar waren: Off.-Stellv. Blaschel (24. 10. 18 vom III. zum II. Bat.  
vers.); Ltn. Büttner (13. 5. 18 aus d. Reg. ausgeschieden); Ltn. Littmann  
(III./19); Ltn. Wohlfarth.



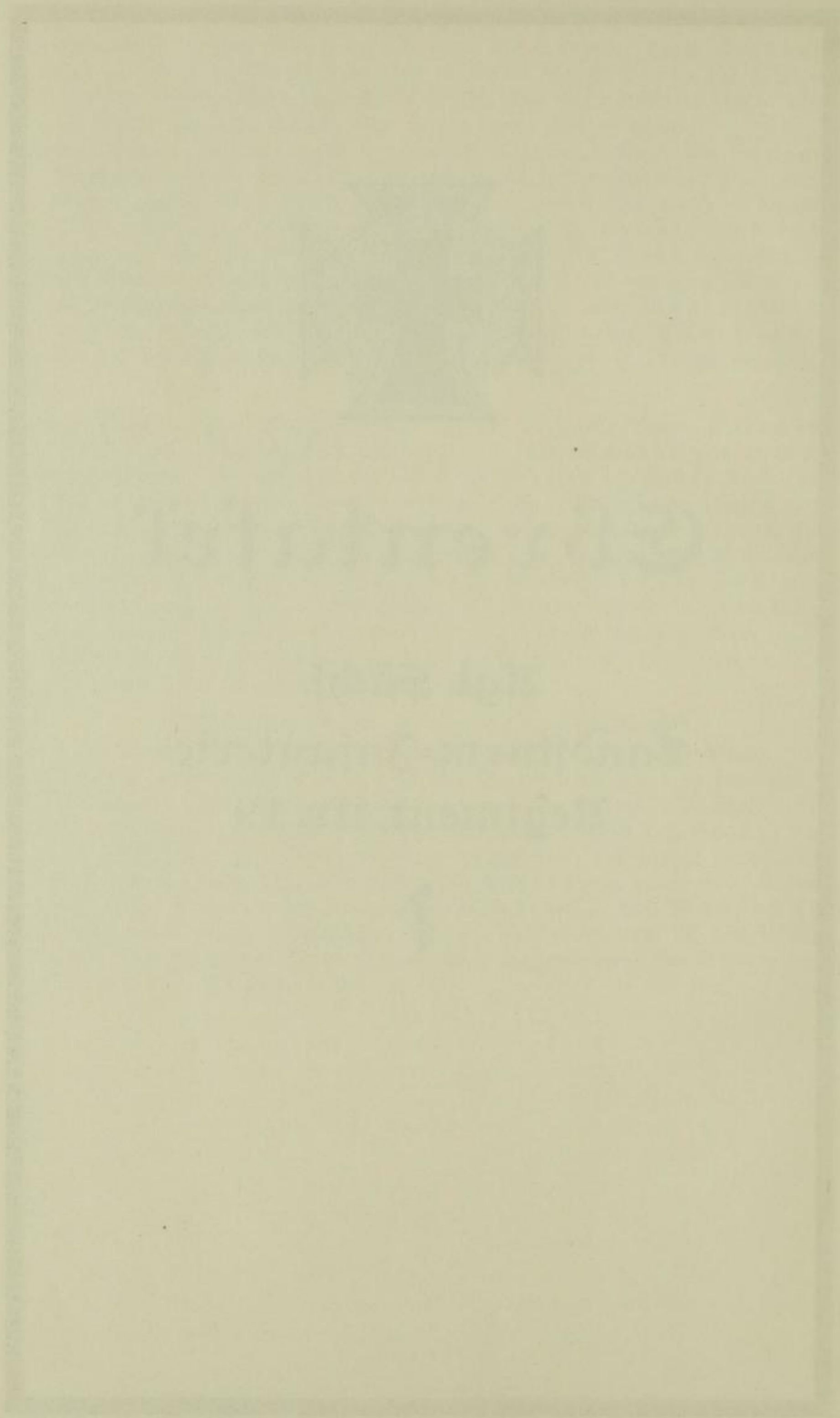


# Ehrentafel

Kgl. Sächs.  
Landsturm-Infanterie-  
Regiment Nr. 19

1





1842

Geometrie

1842

Geometrie

1842

1



## Regimentsstab

Schartow, Walter, Rittmeister, 15. 1. 88, Steinbach-Hallenberg, Schmalkalden; am 14. 1. 17 infolge Unfall im Feldlazarett 20 Bad Baldon gestorben (Sturz aus dem Schlitten).

## Berittene Infanterieabteilung

Arnold, Wilhelm, Sergeant, 28. 11. 73, Zwota, Auerbach; am 8. 12. 18 infolge Krankheit in der Ortskrankenstube in Luzk gestorben.

### 1. Kompanie

Berger, Karl, 8. 1. 91, Hartmannsdorf, Rochlitz; am 19. 12. 15 an der Düna schwer verwundet und am 21. 12. 15 im Reservefeldlazarett 20 Bad Baldon gestorben.

Fleischer, Albin, 15. 10. 69, Oberdorf, Glauchau; am 9. 9. 15 bei Lot gefallen.

Franke, Woldemar, 21. 7. 92, Eschfeld, Borna; am 28. 8. 15 bei Wolkusche schwer verwundet und auf dem Transport gestorben.

Gramsch, Georg, 28. 2. 87, Berlin; am 17. 8. 15 durch Unfall (Pilsvergiftung) gestorben.

Hofmann, Albert, 8. 12. 87, Geilsdorf, Plauen; am 30. 12. 18 infolge Krankheit im Kriegslazarett 132 Kowel gestorben.

Hübner, Erich, 31. 1. 89, Leisnig; am 28. 11. 15 bei Linden gefallen.

Krebs, Willy, Sergeant, 20. 12. 75, Graßdorf, Leipzig; am 30. 9. 18 infolge Krankheit in der Ortskrankenstube Luzk gestorben.

Liebicht, Max, Tambour, 17. 2. 82, Buchholz, Annaberg; am 30. 9. 18 infolge Krankheit in der Ortskrankenstube Luzk gestorben.

Lorenz, Walther, 30. 11. 91, Kleinbauchlitz, Döbeln; am 9. 9. 15 bei Lot gefallen.

Luft, Wilhelm, Unteroffizier, 19. 8. 75, Kossa, Bitterfeld; am 22. 3. 16 bei Wedmer schwer verwundet und am 31. 3. 16 im Reservefeldlazarett 20 Bad Baldon gestorben.

Lutz, Arno, 16. 5. 95, Wildenhain, Borna; am 20. 8. 15 bei Swobada in Gefangenschaft und am 18. 2. 16 in Gefangenschaft gestorben.

Mehner, Alfred, 4. 11. 90, Rosßwein; am 19. 7. 15 bei Miedniewitze gefallen.

Mehner, Otto, 1. 8. 75, Kauflitz, Meißen; am 16. 10. 16 bei Eutenes schwer verwundet und am 18. 4. 17 im Festungslazarett Königsberg gestorben.

Menzel, Ernst, Unteroffizier, 2. 3. 74, Dahlen, Oschatz; am 28. 12. 16 infolge Krankheit im Kriegslazarett 55 Mitau gestorben.

Michael, Bruno, 16. 2. 91, Ziegra, Döbeln; am 11. 9. 15 bei Lot gefallen.



- Naumann, Karl, 2. 11. 91, Burgstädt, Rochlitz; am 27. 7. 15 bei Starawies schwer verwundet und am 16. 10. 15 im Vereinslazarett Franziskus-Sanatorium Berlin gestorben.
- Nicklisch, Bruno, 29. 1. 75, Großhain; am 17. 11. 15 bei Linden schwer verwundet und am 18. 11. 15 bei der Sanitätskompanie 9 gestorben.
- Pfeil, Alfred, 15. 11. 89, Hainichen, Döbeln; am 28. 8. 15 bei Wolkuscheff gefallen.
- Schneider, August, 24. 8. 73, Hochkirch, Löbau; am 28. 1. 16 infolge Krankheit in der Stellung zwischen Bramberghof und Wedmer an Lungenödem gestorben.
- Schröter, Arthur, 8. 2. 91, Böpen, Borna; am 24. 11. 17 bei Adamowka gefallen.
- Stephan, Ernst, 31. 5. 74, Bahra, Pirna; am 19. 2. 16 infolge Krankheit im Reservelazarett Barackenlazarett Potsdam gestorben.
- Teucher, Max, Gefreiter, 20. 8. 91, Erlau, Rochlitz; am 28. 8. 15 bei Wolkuscheff gefallen.
- Urban, Ernst, 5. 1. 75, Mangschütz, Groß-Wartenberg; am 9. 9. 15 bei Lot gefallen.
- Walpert, Paul, 21. 10. 84, Raschwitz (Schles.); am 21. 12. 15 am Schloßberg von Riga tot (Selbstmord).
- Weipert, Paul, 25. 12. 89, Kolkisch, Rochlitz; am 9. 9. 15 bei Lot gefallen.
- Weise, Richard, 24. 5. 78, Geithain, Borna; am 21. 9. 17 infolge Krankheit im Feldlazarett 531 Bad Baldon gestorben.
- Winkler, Otto, Gefreiter, 5. 11. 91, Borna; am 25. 8. 17 bei Berse-  
münde schwer verwundet und am 25. 8. 17 im Feldlazarett 399  
Bad Baldon gestorben.

## 2. Kompanie

- Buchheim, Karl, Unteroffizier, 25. 11. 70, Frankenberg, Glöha; am 28. 8. 15 bei Wolkuscheff gefallen.
- Gähme, Willi, 19. 3. 99, Schönebeck, Kalbe; am 27. 9. 18 infolge Krankheit in der Ortskrankenstube Luzk gestorben.
- Haase, Johann, 7. 1. 75, Westgreußen, Schwarzburg-Sondershausen; am 19. 4. 17 bei Birtensee gefallen.
- Halang, Alwin, 22. 3. 78, Altgersdorf, Löbau; am 31. 8. 18 infolge Krankheit im Kriegslazarett 132 Kowel gestorben.
- Hofmann, Artur, 1. 5. 89, Leipzig-Anger; am 28. 8. 15 bei Wolkuscheff gefallen.
- Jahn, Albert, 21. 8. 74, Gebirge, Marienberg; am 5. 9. 18 infolge Krankheit im Kriegslazarett 132 Kowel gestorben.
- Muse, Richard, 25. 8. 75, Ostrau, Pirna; am 7. 2. 17 bei Rudin gefallen.



Noack, Ernst, 13. 10. 70, Jerchwiß, Niesky; am 10. 9. 15 bei Jastielewicze gefallen.

Pappelbaum, Emil, 31. 1. 90, Döbeln; am 2. 10. 18 infolge Krankheit im Kriegslazarett Abt. 24 Valenciennes gestorben.

Riegler, Max, 26. 3. 75, Chemnitz; am 9. 7. 18 infolge Krankheit im Kriegslazarett 132 Kowno gestorben.

Runst, Paul, 5. 11. 91, Borna; am 26. 7. 15 bei Starawies gefallen.

Trapp, Hugo, Gefreiter, 27. 6. 73, Schönewitz, Oschatz; am 28. 8. 15 bei Wolkuscheß gefallen.

Vogel, Max, 26. 10. 75, Gohla, Meissen; am 9. 4. 16 infolge Krankheit im Reservelazarett 20 Bad Baldon gestorben.

Weiß, Friedrich, 21. 8. 73, Breslau; am 28. 8. 15 bei Wolkuscheß gefallen.

### 3. Kompanie

Bemann, Alban, 23. 6. 90, Borna; auf dem Marsche nach Gorochow infolge Herzschlag gestorben.

Brautigam, Otto, Unteroffizier, 24. 8. 75, Lorgau; am 17. 8. 15 infolge Krankheit im Kriegslazarett 131 Suwalki gestorben.

Dick, Max, 1. 2. 91, Roda, Halle; am 28. 8. 15 bei Wolkuscheß gefallen.

Gabler, Robert, 17. 5. 91, Bad Lausitz; am 26. 7. 15 bei Starawies schwer verwundet und am 28. 7. 15 im Feldlazarett 86 Chirardow gestorben.

Goscinsek, Arthur, Krankenträger, 25. 2. 70, Dresden; am 28. 3. 16 infolge Krankheit im Kriegslazarett 124 Bauske gestorben.

Gottschald, Albin, 3. 12. 70, Zschopau, Glöha; am 28. 1. 16 an der Düna tot (Selbstmord).

Haustein, Eduard, Gefreiter, 13. 12. 74, Neudamm, Königsberg; am 10. 9. 15 bei Lot gefallen.

Jonaek, Hermann, 16. 7. 73, Groß-Wölkau, Delitzsch; am 21. 10. 15 bei Marka schwer verwundet und am 16. 2. 16 im Reservelazarett 3 B Hamburg gestorben.

Klepzig, Karl, 17. 8. 91, Leipzig-Connewitz; am 22. 7. 15 bei Starawies gefallen.

Knorrr, Walter, 30. 11. 92, Chemnitz; am 28. 8. 15 bei Wolkuscheß gefallen.

Krötzel, Arthur, 22. 8. 89, Rötha, Borna; am 29. 8. 15 bei Wolkuscheß gefallen.

Kunze, Max, Gefreiter, 20. 4. 72, Frankenberg, Glöha; am 28. 8. 15 bei Wolkuscheß gefallen.

Kutschan, Albert, 31. 1. 71, Markersdorf, Rochlitz; am 28. 8. 15 bei Wolkuscheß schwer verwundet und am 3. 9. 15 im Landwehr-Feldlazarett 1 gestorben.



- Matthes, Wilhelm, 28. 2. 78, Steinbach, Lauban; am 16. 10. 18 infolge Krankheit in der Ortskrankenstube Luzk gestorben.
- Pahner, Max, 14. 10. 92, Delsniß (Erzgeb.); am 2. 9. 15 bei Bacwiszki gefallen.
- Reuß, Martin, Gefreiter, 14. 7. 89, Friedeberg; am 21. 10. 15 bei Marka schwer verwundet und am 24. 10. 15 im Feldlazarett 20 Neugut gestorben.
- Saul, Walter, 19. 1. 89, Leipzig-Plagwiß; am 12. 2. 16 bei Pufeten schwer verwundet und am 4. 4. 16 im Kriegslazarett 55 Mitau gestorben.
- Schmidt, Ernst, Gefreiter, 31. 8. 75, Bobersfen, Großenhain; am 8. 7. 16 bei Wedmer gefallen.
- Schmorl, Fritz, Unteroffizier, 8. 6. 81, Meißen-Cölln; am 28. 9. 18 in der Ortskrankenstube Manicwicze durch Selbstmord wegen schwerer Ruhr gestorben.
- Schüße, Hermann, 24. 6. 74, Euldorf, Löbau; am 1. 3. 18 infolge Krankheit im Reservelazarett Frankfurt (Oder) gestorben.
- Schulz, Walter, 31. 5. 91, Leipzig; am 15. 8. 15 bei Augustow gefallen.
- Schuster, Karl, 13. 2. 69, Cunewalde, Löbau; am 28. 8. 15 bei Wolkuscheß gefallen.
- Sieber, Karl, Gefreiter, 25. 7. 50, Bürgel, Weimar; am 28. 8. 15 bei Wolkuscheß gefallen.
- Syberg, Rudolf, 20. 10. 90, Leipzig-Reudniß; am 28. 8. 15 bei Wolkuscheß gefallen.
- Thomas, Kurt, 27. 4. 89, Leipzig; am 9. 9. 15 bei Lot schwer verwundet und am 9. 9. 15 in der Sammelstelle Kotnica gestorben.
- Voigt, Georg, 4. 3. 90, Leipzig; am 28. 8. 15 bei Wolkuscheß gefallen.
- Voigt, Otto, 28. 6. 91, Prießniß, Borna; am 3. 1. 16 bei Pufeten gefallen.
- Wagner, Gustav, 27. 5. 71, Struppen, Pirna; am 28. 8. 15 bei Wolkuscheß gefallen.
- Wedekind, Hermann, Gefreiter, 25. 12. 75, Schilderhain, Torgau; am 28. 8. 15 bei Wolkuscheß gefallen.
- Ziehner, Max, 15. 9. 89, Pobershau, Marienberg; am 23. 10. 16 bei Birtensee gefallen.

#### 4. Kompanie

- Bačofen, Ernst Robert, 18. 1. 75, Mockriß, Döbeln; am 9. 8. 15 bei Augustow gefallen.
- Büchner, Alexander, 30. 10. 74, Leipzig; am 28. 7. 15 bei Starawies gefallen.



- G l a s e r, Hermann, 5. 2. 74, Friedersdorf, Zittau; am 25. 10. 16 bei Puketen gefallen.
- G r i m m e r, Ernst, Unteroffizier, 5. 10. 72, Dresden-Ubigau; am 27. 7. 15 bei Nadarshin gefallen.
- H a a s e, Hermann, Gefreiter, 20. 9. 75, Leisnig; am 23. 7. 15 bei Nadarshin gefallen.
- K o b a n, Ernst, 26. 4. 75, Niederkaina, Baußen; am 18. 9. 17 bei Inselfstellung Lipa gefallen.
- K ö r n e r, Albert, 22. 12. 96, Meerane, Glauchau; am 20. 6. 17 bei Bersmünde gefallen.
- M ö b i u s, Gustav, 21. 12. 74, Crellenhain, Oschatz; am 25. 7. 15 bei Starawies gefallen.
- M ü l l e r, Bruno, 16. 7. 72, Weinsdorf, Rochlitz; am 12. 2. 16 bei Birtensee schwer verwundet und am 14. 2. 16 im Reservelazarett Bad Baldon gestorben.
- R e i n i k e, Oswald, 31. 3. 73, Ehrenberg, Döbeln; am 14. 2. 17 infolge Krankheit im Festungslazarett Königsberg gestorben.
- R i c h t e r, Emil, Gefreiter, 29. 10. 74, Großschöcher-Leipzig; am 31. 5. 18 infolge Krankheit im Kriegslazarett 132 Rowno gestorben.
- R i c h t e r, Emil, 11. 11. 75, Rauscha, Görlitz; am 25. 10. 16 bei Puketen gefallen.
- S c h a d e, Max, 24. 4. 76, Demitz, Baußen; am 25. 10. 16 bei Puketen gefallen.
- S c h i n d l e r, August, 1. 2. 73, Naunhof, Döbeln; am 20. 8. 15 infolge Krankheit im Kriegslazarett 131 Suwalki gestorben.
- S c h w a b e, Paul, 24. 1. 75, Cänitz, Rothenburg; am 1. 8. 15 bei Nadarshin verwundet und am 5. 8. 15 im Kriegslazarett Schirardow gestorben.
- S o m m e r b u r g, Wilh., 4. 6. 73, Eisbergen, Minden; am 27. 7. 15 bei Nadarshin schwer verwundet und am 26. 7. 15 im Reservefeldlazarett 86 gestorben.
- T h o m a s, August, 12. 10. 69, Ringenhain, Baußen; am 7. 12. 15 bei Kalminz infolge Herzschlag gestorben.
- T h o m a s, Moritz, 7. 1. 73, Ringenhain, Baußen; am 11. 10. 18 infolge Krankheit in der Ortskrankenstube Luzk gestorben.
- W e b e r, Otto, Offizierstellvertreter, 10. 7. 89, Chemnitz-Kappel; am 5. 12. 18 infolge Krankheit in der Ortskrankenstube Luzk gestorben.

### 1. Maschinengewehrkompanie

- H ö n e l, Max, 5. 9. 99, Meißen; am 16. 6. 18 infolge Unfall bei Luzk gestorben.



## Feld-Maschinengewehrzug I

- K ä h l i g**, Walter, 14. 4. 98, Dresden; am 17. 3. 16 bei Bersmünde schwer verwundet und am 18. 3. 16 im Reservefeldlazarett 20 Bad Baldon gestorben.
- L a n g n e r**, Johann, 6. 5. 94, Breslau; am 15. 4. 16 am Schloßberg tot (Selbstmord).
- N e u b e r t**, Max, Gefreiter, 21. 9. 84, Mylau, Plauen; am 22. 7. 16 bei Bersmünde gefallen.
- Z i m m e r m a n n**, Paul, Unteroffizier, 9. 3. 91, Seifersdorf, Dresden-N.; am 23. 7. 15 bei Nadarshin gefallen.

### 5. Kompanie

- H i d d e**, Martin, Unteroffizier, 5. 8. 72, Lübeck; am 23. 10. 15 bei Luvaus gefallen.
- H i e r o n y m u s**, Paul, 9. 8. 71, Hof (Bayern); am 24. 8. 15 bei Sernetka gefallen.
- H ü b n e r**, Friedrich, 14. 9. 72, Salzenforst, Baußen; am 10. 10. 15 bei Mesh-Lilken gefallen.
- K i e ß l i n g**, Max, Gefreiter, 31. 1. 75, Chemnitz; am 18. 3. 18 bei Luch tot (Selbstmord).
- K l u g e**, Hermann, Gefreiter, 26. 1. 71, Deuben, Grimma; am 24. 8. 15 bei Sernetka gefallen.
- K n ö s s c h**, Emil, 4. 11. 71, Leipzig-Lindenau; am 22. 7. 15 bei Urshulin gefallen.
- K ö r n e r**, Richard, 28. 10. 73, Rabenstein, Chemnitz; am 16. 5. 18 infolge Krankheit im Vereinslazarett Rüdowald Chemnitz gestorben.
- K o r f**, Paul, 14. 2. 74, Riesa; am 15. 5. 17 bei Sikain gefallen.
- K r ü g e r**, Robert, 6. 10. 71, Leipzig-Connewitz; am 23. 10. 15 bei Luvaus gefallen.
- L a n z e n d o r f**, Albert, Krankenträger, 8. 12. 89, Langenbernsdorf, Zwickau; am 22. 7. 15 bei Urshulin gefallen.
- L e h m a n n**, Gustav, 17. 12. 75, Bomst (Posen); am 26. 9. 18 infolge Krankheit in der Ortskrankenstube Dubno gestorben.
- P a p p u s c h**, Hermann, Gefreiter, 28. 4. 71, Dobereschütz, Bitterfeld; am 4. 8. 15 bei Fort V Warschau schwer verwundet und am 5. 8. 15 im Reserve Lazarett 85 Larczyn gestorben.
- P a u l**, Gustav, 7. 6. 71, Delitzsch, Leipzig; am 2. 9. 15 infolge Krankheit im Kriegslazarett 1/1. Suwalki gestorben.
- P r ö h l**, Bernhard, 5. 11. 71, Kößschbar, Leipzig; am 4. 8. 15 bei Fort V vor Warschau gefallen.
- R a u s c h e l b a c h**, Emil, 16. 4. 73, Chemnitz; am 3. 12. 16 am Brambergshof gefallen.



Roißsch, Karl, 9. 9. 71, Zschepplin, Delitzsch; am 23. 10. 15 bei Luvaus gefallen.

Spindler, Heinrich, 17. 1. 75, Schwarzenbach (Bayern); am 10. 1. 19 infolge Krankheit im Vereinslazarett Städtisches Krankenhaus Chemnitz gestorben.

Zeissoldt, Gustav, 29. 1. 71, Eythra, Leipzig; am 28. 10. 15 bei Luvaus schwer verwundet und am 28. 10. 15 im Feldlazarett Birsgalen gestorben.

## 6. Kompanie

Alsleben, Paul, Gefreiter, 27. 8. 73, Magdeburg; am 18. 10. 15 bei Luvaus schwer verwundet und am 21. 10. 15 im Feldlazarett 7/X. Kertsche gestorben.

Beier, Emil, 28. 4. 71, Leipzig-Kleinzschocher; am 18. 10. 15 bei Luvaus gefallen.

Börner, Bruno, 14. 1. 75, Lichtenwalde, Flöha; am 9. 11. 16 vor Riga schwer verwundet und am 9. 11. 16 im Reservefeldlazarett 20 Bad Baldon gestorben.

Degenkolb, Albin, Unteroffizier, 28. 12. 74, Brand, Plauen; am 5. 12. 18 infolge Krankheit in der Ortskrankenstube Dubno gestorben.

Ebert, Hermann, 30. 10. 71, Berlin; am 22. 7. 15 bei Urshulin gefallen.

Friedrich, Paul, 10. 11. 74, Leipzig-Dölitz; am 12. 1. 17 infolge Unfall im Feldlazarett 20 Bad Baldon gestorben.

Gerber, Max, 5. 9. 74, Stenn, Zwickau; am 8. 12. 15 am Berghof an der Düna gefallen.

Graupner, Artur, 24. 2. 75, Zschopau, Flöha; am 6. 8. 16 infolge Krankheit im Garnisonlazarett Marienwerder gestorben.

Händler, Gustav, 28. 12. 72, Langhermersdorf, Freiberg; am 22. 7. 15 bei Urshulin gefallen.

Hilliger, Theodor, 16. 3. 72, Dommitzsch, Torgau; am 29. 7. 15 infolge Krankheit im Kriegslazarett Lowicz gestorben.

Kiesow, Franz, Offizierstellvertreter, 1. 11. 79, Wurzen; am 18. 10. 15 bei Luvaus gefallen.

Kreßschmar, Otto, 24. 10. 74, Rosenthal, Oschatz; am 22. 7. 15 bei Urshulin gefallen.

Mann, Conrad, Sergeant, 27. 4. 73, Chemnitz; am 5. 1. 19 infolge Krankheit im Kriegslazarett 1/132 Kowel gestorben.

Martin, Alfred, Gefreiter, 4. 2. 72, Chemnitz; am 18. 10. 15 bei Luvaus gefallen.

Martin, Bruno, 18. 10. 75, Adorf, Chemnitz, am 27. 1. 18 infolge Krankheit im Feldlazarett 81 Miroslawow gestorben.



- Rößner, Paul, 18. 7. 74, Langenleuba-Oberhain, Rochlitz; am 22. 7. 15 bei Urshulin gefallen.
- Schettler, Emil, 24. 9. 75, Burgstädt, Rochlitz; am 8. 12. 18 infolge Krankheit in der Ortskrankenstube Dubno gestorben.
- Schumann, Gustav, 9. 10. 75, Leipzig-Gohlis; am 9. 1. 19 infolge Krankheit im Reservelazarett Allenstein gestorben.
- Steinert, Karl, 11. 2. 94, Röhrsdorf, Chemnitz; am 29. 10. 18 infolge Krankheit im Kriegslazarett 132 Kowno gestorben.
- Taus, Eugen, Krankenträger, 3. 4. 92, Pegau; am 22. 7. 15 bei Urshulin gefallen.
- Uhlmann, Max, 11. 8. 93, Görzhain, Rochlitz; am 2. 2. 17 bei Bersmünde schwer verwundet und am 2. 2. 17 auf dem Verbandplatz gestorben.
- Vigiloffski, Otto, Gefreiter, 11. 4. 75, Plauen; am 31. 12. 18 infolge Krankheit im Reservelazarett Bromberg gestorben.
- Wolfl, Karl, 15. 5. 75, Weßlar, Koblenz; am 22. 7. 15 bei Urshulin schwer verwundet und am 23. 7. 15 im Reservefeldlazarett 86 gestorben.
- Zöllner, Gustav, 7. 11. 77, Wiesa, Kamenz; am 19. 12. 18 infolge Krankheit in der Ortskrankenstube Luzk gestorben.

## 7. Kompanie

- Ahner, Max, Unteroffizier, 21. 6. 75, Altdorf, Borna; am 22. 1. 18 infolge Krankheit im Vereinslazarett St. Hedwig-Krankenhaus Berlin gestorben.
- Beier II, Karl Franz, 19. 11. 75, Cöriß, Köthen; am 22. 7. 15 bei Ruzjjeß gefallen.
- Beier I, Moriz Johannes, 7. 9. 72, Altenburg; am 22. 7. 15 bei Ruzjjeß gefallen.
- Berendt, Gustav, 2. 3. 74, Bitterfeld; am 22. 7. 15 bei Ruzjjeß gefallen.
- Burghardt, Wilhelm, 19. 12. 74, Quersfurt; am 22. 7. 15 bei Borwerk Urshulin gefallen.
- Griffsch, Paul, Gefreiter, 27. 3. 72, Geithain, Borna; am 22. 7. 15 bei Borwerk Urshulin gefallen.
- Hellinger, Albin, 25. 8. 75, Werda, Auerbach; am 30. 12. 18 infolge Krankheit im Kriegslazarett 132 Kowel gestorben.
- Hofmann, Bruno, 28. 5. 75, Pappendorf, Döbeln; am 22. 7. 15 bei Borwerk Urshulin schwer verwundet und am 16. 8. 15 im Kriegslazarett Chirardow gestorben.
- Holfcheß, Erich, 3. 10. 93, Rochlitz; am 15. 1. 19 infolge Krankheit im Reservelazarett II Leipzig gestorben.



- F r m i s c h**, Hermann, 26. 11. 73, Ehrenfriedersdorf, Annaberg; am 4. 12. 15 infolge Krankheit im Reservelazarett Städtisches Krankenhaus Beuthen gestorben.
- K i r c h h o f f**, Reinhold, 25. 11. 75, Göthewitz, Weißenfels; am 22. 7. 15 bei Borwerk Urshulin gefallen.
- L ö w e**, Alfred, 29. 1. 75, Leipzig; am 22. 7. 15 bei Borwerk Urshulin gefallen.
- M ü l l e r**, Ernst, 30. 12. 80, Koblit, Glauchau; am 18. 10. 17 infolge Krankheit im Reservelazarett Gumbinnen gestorben.
- N a u n d o r f**, Otto, 19. 9. 75, Fuchshain, Grimma; am 7. 11. 15 infolge Krankheit im Kriegslazarett II Schaulen gestorben.
- R ü h l e**, Hugo, 9. 11. 74, Seringswalde, Rochlit; am 22. 7. 15 bei Borwerk Urshulin gefallen.
- S c h n e i d e r** IV, Reinhold, 21. 9. 73, Wurzen; am 22. 7. 15 bei Borwerk Urshulin gefallen.
- S i e b e r**, Theodor, 15. 6. 75, Leipzig; am 29. 9. 16 bei Sikain schwer verwundet und am 30. 9. 16 bei der Reserve sanitätskompanie 16 im Gut Baldon gestorben.
- T ö p e l t**, Franz Joh. Louis, 7. 2. 72, Frankenstein; am 7. 8. 15 infolge Krankheit im Kriegslazarett Lößen gestorben.
- V e i t**, Wilhelm, 10. 4. 73, Coschwitz, Torgau; am 22. 7. 15 bei Borwerk Urshulin gefallen.
- W i c k l e i n**, Paul, Gefreiter, 1. 5. 85, Lindenberg, Sonneberg; am 12. 1. 19 infolge Krankheit im Reservelazarett Leipzig gestorben.

### 8. Kompanie

- B e r t r a m**, Karl, 4. 6. 75, Muckern, Borna; am 22. 7. 15 bei Borwerk Urshulin gefallen.
- B o c k**, Paul, 19. 8. 73, Oschatz; am 22. 7. 15 bei Borwerk Urshulin gefallen.
- B ö h n e**, Alwin, Unteroffizier, 24. 11. 78, Medewitz, Borna; am 26. 1. 16 am Berghof an der Düna schwer verwundet und am 29. 1. 16 im Feldlazarett 20 Bad Baldon gestorben.
- E n t h a m m e r**, Mathias, 24. 2. 75, Obermühlthal, München; am 5. 8. 15 infolge Krankheit im Reservelazarett C Zeithain gestorben.
- F i n s t e r**, Gustav, 25. 1. 72, Liegnitz; am 22. 7. 15 bei Borwerk Urshulin gefallen.
- F r a n z**, Oswald, 27. 1. 73, Schweßwitz, Merseburg; am 8. 6. 18 infolge Krankheit im Festungslazarett Warschau gestorben.
- G ö r l i c h**, Albin, 4. 9. 75, Dögnitz, Grimma; am 18. 1. 16 am Berghof an der Düna schwer verwundet und am 30. 1. 16 im Reservefeldlazarett 19 Gr. Eckau gestorben.



- J ä g e r, Otto, Bizefeldwebel, 9. 9. 75, Falkenau, Glöha; am 5. 7. 17 bei Rudin gefallen.
- K o p p i s c h, Oskar, 29. 12. 73, Döbeln; am 22. 7. 15 bei Borwerk Urshulin gefallen.
- K r e i ß, Hermann, 23. 10. 73, Cannewitz, Grimma; am 22. 7. 15 bei Borwerk Urshulin gefallen.
- K r o h e, Ernst, 7. 7. 71, Prinkendorf, Liegnitz; am 18. 10. 15 bei Salanisch gefallen.
- M i t t h e i s, Franz, Offizierstellvertreter, 10. 9. 75, Rauen, Merseburg; an der Stellung Brambergshof tot (Selbstmord).
- R o e d e r, Richard, Unteroffizier, 15. 12. 73, Oberlungwitz, Glauchau; am 26. 10. 15 bei Salanisch schwer verwundet und am 7. 11. 15 im Feldlazarett 7/X. Kertsche gestorben.
- R u h n a u, Peter, Offizierstellvertreter, 29. 10. 74, Hannover; am 22. 7. 15 bei Borwerk Urshulin gefallen.
- S c h ö n b e r g, Bruno, 9. 10. 75, Nauenhain, Borna; am 18. 1. 16 am Berghof schwer verwundet und am 19. 1. 16 im Reserve-lazarett 19 gestorben.
- W o l t m a n n, Paul, 4. 3. 71, Waldheim; am 22. 7. 15 bei Borwerk Urshulin gefallen.

### Feld-Maschinengewehrzug II

- B u g g e n h a g e n, Max, 24. 8. 95, Pasewalk, Uckermünde; am 30. 1. 16 bei Puketen schwer verwundet und am 2. 2. 16 im Reserve-lazarett 20 Bad Baldon gestorben.
- K i e s e l, Kurt, Unteroffizier, 25. 3. 88, Kirchhain (N.-L.); am 18. 1. 16 am Berghof gefallen.
- L a h n e r t, Arthur, 30. 5. 95, Leipzig-Möckern; am 18. 1. 16 am Berghof gefallen.
- S c h ö n e, Friedrich, 29. 1. 95, Leipzig; am 18. 1. 16 am Berghof gefallen.
- L a s c h e n b e r g e r, Fritz, 13. 5. 97, Leipzig-Lindenau; am 22. 10. 15 infolge Unfall im Festungslazarett Danzig gestorben.
- B o i g t, Willy, 1. 9. 93, Leipzig; am 18. 1. 16 am Berghof gefallen.

### 9. Kompanie

- B e i e r, Max, 9. 11. 75, Leipzig-Gohlis; am 19. 9. 16 bei Rikful an der Düna gefallen.
- B ö h m e, Guido, 10. 4. 75, Annaberg; am 29. 8. 15 bei Wolkuscheß gefallen.
- B ö t t c h e r, Bernhardt, 7. 12. 69, Crimmitschau, Zwickau; am 29. 12. 17 infolge Krankheit im Feldlazarett 110 Wola gestorben.



- Eckert, Alfred, 16. 11. 87, Breslau; am 27. 11. 16 bei Bedmer gefallen.
- Einhorn, Otto, 17. 8. 73, Neudorf, Annaberg; am 29. 8. 15 bei Wolkuscheff gefallen.
- Herfurth, Kurt, 27. 10. 93, Leipzig-Volkmarsdorf; am 29. 3. 16 bei Rikful schwer verwundet und am 30. 3. 16 im Reservefeldlazarett 20 Bad Baldon gestorben.
- Heschke, Hermann, 25. 2. 75, Alt-Särchen (Schles.); am 29. 8. 15 bei Wolkuscheff gefallen.
- Hofmann, Walther, Unteroffizier, 19. 1. 72, Jahnsbach, Annaberg; am 19. 10. 15 bei Spinofel gefallen.
- Jäger, Hermann, 23. 10. 73, Leipzig-Lindenau; am 24. 8. 15 bei Makarce gefallen.
- Kaufmann, Otto, 9. 8. 93, Leipzig; am 24. 9. 18 infolge Krankheit im Kriegslazarett Abt. 3 Brest-Litowsk gestorben.
- Köhler, Paul, 28. 8. 73, Schönfeld, Annaberg; am 2. 4. 17 bei Balgil an der Düna gefallen.
- König, Richard, 7. 1. 74, Schwand, Plauen; am 24. 8. 15 bei Wolkuscheff gefallen.
- Krimäuer, Hugo, 14. 8. 71 Leipzig-Neufellerhausen; am 12. 3. 16 infolge Krankheit im Reservelazarett II Leipzig gestorben.
- Müller, Otto, 2. 1. 75, Porst (Anhalt); am 23. 11. 18 infolge Krankheit im Reservelazarett 2 Spandau gestorben.
- Nösgold, Ernst, 13. 9. 75, Stenn, Zwickau; am 23. 4. 16 infolge Krankheit im Reservelazarett 20 Bad Baldon gestorben.
- Ott, Ernst, 10. 2. 74, Steinbach, Schwarzenberg; am 11. 10. 17 infolge Krankheit im Kriegslazarett 33 Mitau gestorben.
- Peschel, Paul, 15. 7. 75, Ruttken-Ellgut, Falkenberg; am 2. 6. 16 bei Rikful schwer verwundet und am 6. 6. 16 im Reservefeldlazarett 20 Bad Baldon gestorben.
- Reif, Oskar, 5. 9. 75, Ottendorf, Rochlitz; am 19. 1. 19 infolge Krankheit im Reservelazarett Plauen gestorben.
- Scherer, Josef, Leutnant d. L., 16. 3. 75, Koesfeld (Westf.); am 3. 12. 18 infolge Krankheit (Herzschlag) gestorben.
- Wagner, Max, 13. 3. 83, Altstadt-Waldenburg, Glauchau; am 7. 10. 18 infolge Krankheit in der Ortskrankenstube Luzk gestorben.

#### 10. Kompanie

- Börner, Hermann, 17. 2. 72, Reichersdorf, Borna; am 16. 4. 16 bei Lomen gefallen.
- Einer, Arthur, Gefreiter, 11. 7. 74, Chemnitz; am 21. 7. 15 bei Aszionshenize gefallen.



- Flemming, Rudolph, 3. 2. 74, Leipzig; am 4. 8. 15 bei Golombki gefallen.
- Grüneberger, Max, 19. 2. 75, Grimma; am 27. 9. 17 infolge Krankheit im Feldlazarett 110 Barylow gestorben.
- Hohmann, Martin, 28. 4. 73, Cranzahl, Annaberg; am 14. 10. 15 bei Abermann gefallen.
- Kinder, Hermann, 30. 10. 71, Neukirchen, Chemnitz; am 26. 10. 15 bei Schuke-Luntul gefallen.
- Klinge, Oskar, 31. 7. 75, Schneeberg, Schwarzenberg; am 29. 8. 15 bei Rudawka gefallen.
- Kuhn, Max, 1. 10. 75, Ruppertsgrün, Plauen; am 16. 3. 16 bei Wedmer gefallen.
- Kunz, Albert, 15. 10. 86, Hermannsdorf, Annaberg; am 16. 8. 17 bei Wedmer gefallen.
- Lübke, Paul, Gefreiter, 9. 8. 74, Bösdorf, Leipzig; am 29. 8. 15 bei Rudawka gefallen.
- Nestmann, Emil, Sergeant, 25. 12. 72, Erdmannsdorf, Glöha; am 29. 8. 15 bei Rudawka gefallen.
- Schubert, Paul, 6. 2. 75, Selenau, Annaberg; am 24. 8. 15 bei Makarce gefallen.
- Sippel, Karl, 18. 12. 73, Dresden; am 4. 9. 15 infolge Krankheit im Vereinslazarett Oranienburg gestorben.

#### 11. Kompanie

- Clauß, Alfred, Unteroffizier, 27. 1. 74, Leipzig; am 22. 7. 15 bei Aszionshenize schwer verwundet und am 23. 7. 15 auf dem Verbandplatz gestorben.
- Eberhardt, Adolf, 18. 11. 84, Plauen; am 20. 8. 15 bei Attemy durch Unfall gestorben.
- Grühle, Alfred, Krankenträger, 20. 2. 88, Eibenstock, Schwarzenberg; am 8. 9. 15 infolge Krankheit im Kriegslazarett Suwalki gestorben.
- Gullmann, Paul, 14. 1. 74, Sagan, Liegnitz; am 24. 3. 16 bei Wedmer schwer verwundet und am 25. 3. 16 im Sanitätsunterstand gestorben.
- Güntzel, Otto, 26. 5. 74, Grün, Auerbach; am 27. 2. 16 bei Wedmer gefallen.
- Helim, Paul, 29. 6. 75, Hundshübel, Schwarzenberg; am 8. 9. 17 infolge Krankheit im Feldlazarett 120 Biechow gestorben.
- Kirchisen, Hermann, 27. 2. 74, Rittersgrün, Schwarzenberg; am 29. 8. 15 bei Wolkuschek gefallen.
- Leistner, August, Gefreiter, 19. 4. 73, Schönheide, Schwarzenberg; am 22. 7. 15 bei Aszionshenize gefallen.



- Lohse, Walter, 29. 9. 88, Leipzig; am 4. 10. 17 infolge Krankheit im Feldlazarett 110 Barglow gestorben.
- Martin, Adolf, Gefreiter, 20. 2. 74, Breitenfeld, Delsnitz; am 1. 9. 15 bei Scinjewitsche schwer verwundet und am 11. 9. 15 im Vereinslazarett Städtisches Krankenhaus Mainz gestorben.
- Möckel, 18. 5. 72, Hartmannsdorf, Zwickau; am 31. 7. 15 infolge Krankheit im Reservefeldlazarett 86 Chirardow gestorben.
- Neidel, Johann, Unteroffizier, 7. 9. 74, Rittmannshof (Oberpf.); am 16. 7. 17 infolge Unfall im Feldlazarett 399 Bad Baldon gestorben.
- Porst, Albin, 16. 4. 74, Schönberg, Plauen; am 22. 7. 15 bei Aktionsheime gefallen.
- Scheldt, Karl, 27. 4. 86, Deuß, Köln; am 31. 7. 17 infolge Unfall bei der Sanitätskompanie 501 Gut Baldon gestorben.
- Schuricht, Oskar, 11. 11. 74, Gersdorf, Döbeln; am 19. 4. 17 infolge Unfall auf dem Hauptverbandplatz Baldon gestorben.
- Siggelkow, Fritz, 6. 3. 71, Brüel, Wismar; am 16. 2. 18 infolge Krankheit im Reservefeldlazarett 11 Kowel gestorben.
- Simon, Friedrich, 6. 7. 87, Oberhermsgrün, Delsnitz; am 16. 7. 15 bei Bolimow gefallen.
- Strobel, Gustav, 26. 9. 75, Haselrain, Delsnitz; am 6. 5. 18 infolge Krankheit im Reservefeldlazarett II Zwickau gestorben.
- Trensch, Hermann Karl, 8. 6. 75, Neßschkau, Plauen; am 11. 7. 15 bei Samice schwer verwundet und am 14. 7. 15 im Reservefeldlazarett 83 gestorben.
- Trobisch, Erich, Gefreiter, 20. 1. 87, Chemnitz; am 7. 6. 16 bei Wedmer schwer verwundet und am 8. 6. 16 im Reservefeldlazarett 20 Bad Baldon gestorben.

## 12. Kompanie

- Blätterlein, Albin, 28. 1. 74, Planschwitz, Delsnitz; am 4. 8. 15 bei Czchowicze gefallen.
- Brückner, Oswald, 21. 9. 75, Gainsdorf, Zwickau; am 10. 12. 15 bei Puketen schwer verwundet und am 12. 12. 15 auf dem Hauptverbandplatz Gut Baldon gestorben.
- Dähn, Wilhelm, 31. 8. 76, Brunnödobra, Auerbach; am 4. 8. 15 bei Skoroczze gefallen.
- Franke, Otto, Gefreiter, 14. 11. 74, Neumark, Plauen; am 4. 8. 15 bei Skoroczze gefallen.
- Gütter, Richard Albin, 30. 3. 74, Markneukirchen, Delsnitz; am 10. 7. 15 bei Samice gefallen.
- Hentschel, William, Leutnant d. L., 1. 8. 75, Zwickau; am 29. 12. 18 infolge Krankheit im Kriegslazarett 132 Kowel gestorben.



- K ö h l e r**, Paul, 28. 2. 78, Erlbach, Delsniß; am 23. 7. 15 bei Rszionshe-  
nige schwer verwundet und am 24. 7. 15 im Reservefeldlazarett 86  
Chirardow gestorben.
- R u d o r f**, Emil, 22. 9. 73, Meerane, Glauchau; am 26. 8. 16 bei  
Wedmer gefallen.
- S c h i l b a c h** III, Otto, 22. 12. 70, Leipzig-Connewitz; am 29. 1. 18 in-  
folge Krankheit im Reservefeldlazarett Neue Welt Berlin-Hafenheide  
gestorben.
- S c h u s t e r**, Arno, 15. 7. 79, Schönau, Delsniß; am 28. 7. 15 bei  
Rszionsheige gefallen.
- S e m m l e r**, Otto, 2. 12. 79, Gefell, Ziegenrück; am 4. 8. 15 bei  
Skorofze gefallen.
- S i m o n**, Bruno, 26. 1. 75, Reichenbach i. V.; am 16. 7. 15 bei  
Bolimow gefallen.
- S i n g e r** III, Georg, 2. 6. 73, Hedersdorf, Hersbruck; am 4. 8. 15 bei  
Skorofze gefallen.
- S w a r t**, Max, 22. 12. 75, Delsniß i. V.; am 12. 2. 17 infolge Krank-  
heit im Reservefeldlazarett 20 Bad Baldon gestorben.
- W u r l i t z e r**, Oskar, 15. 10. 75, Erlbach, Delsniß; am 25. 7. 15 bei  
Rszionsheige schwer verwundet und am 30. 7. 15 im Reserve-  
feldlazarett 86 gestorben.
- Z i m m e r m a n n**, Friedrich, 17. 7. 77, Falkenstein, Auerbach; am  
28. 8. 15 bei Wolkuscheß gefallen.
- Z o l l f r a n k**, Albin, 18. 7. 74, Tirschendorf, Delsniß; am 5. 8. 15  
bei Skorofze gefallen.

### 3. Maschinengewehrkompanie

- H a r t i g**, Kurt, 7. 8. 94, Gröna, Chemnitz; am 22. 1. 17 bei Wedmer  
gefallen.
- H e i n e c k**, Erwin, 21. 2. 95, Naumburg a. d. S.; am 20. 1. 17 bei  
Kikkul gefallen.
- K i e ß**, Willy, 14. 2. 96, Ruzsdorf, Zwickau; am 1. 6. 17 bei Bram-  
bergshof gefallen.
- W a l t h e r**, Ernst Richard, Gefreiter, 10. 8. 87, Hohenstein-Ernstthal,  
Glauchau; am 26. 8. 17 infolge Unfall in der Ochsunterkunft  
Juckum (Kurland) gestorben.

### Feld-Maschinengewehrzug III

- S t e i d t e n**, Arno, Gefreiter, 11. 10. 82, Laura, Rochlitz; am  
12. 5. 16 infolge Unfall im Reservefeldlazarett 20 Bad Baldon  
gestorben.



# Erinnerungsbilder



Sächs.  
Landes-  
Bibl.

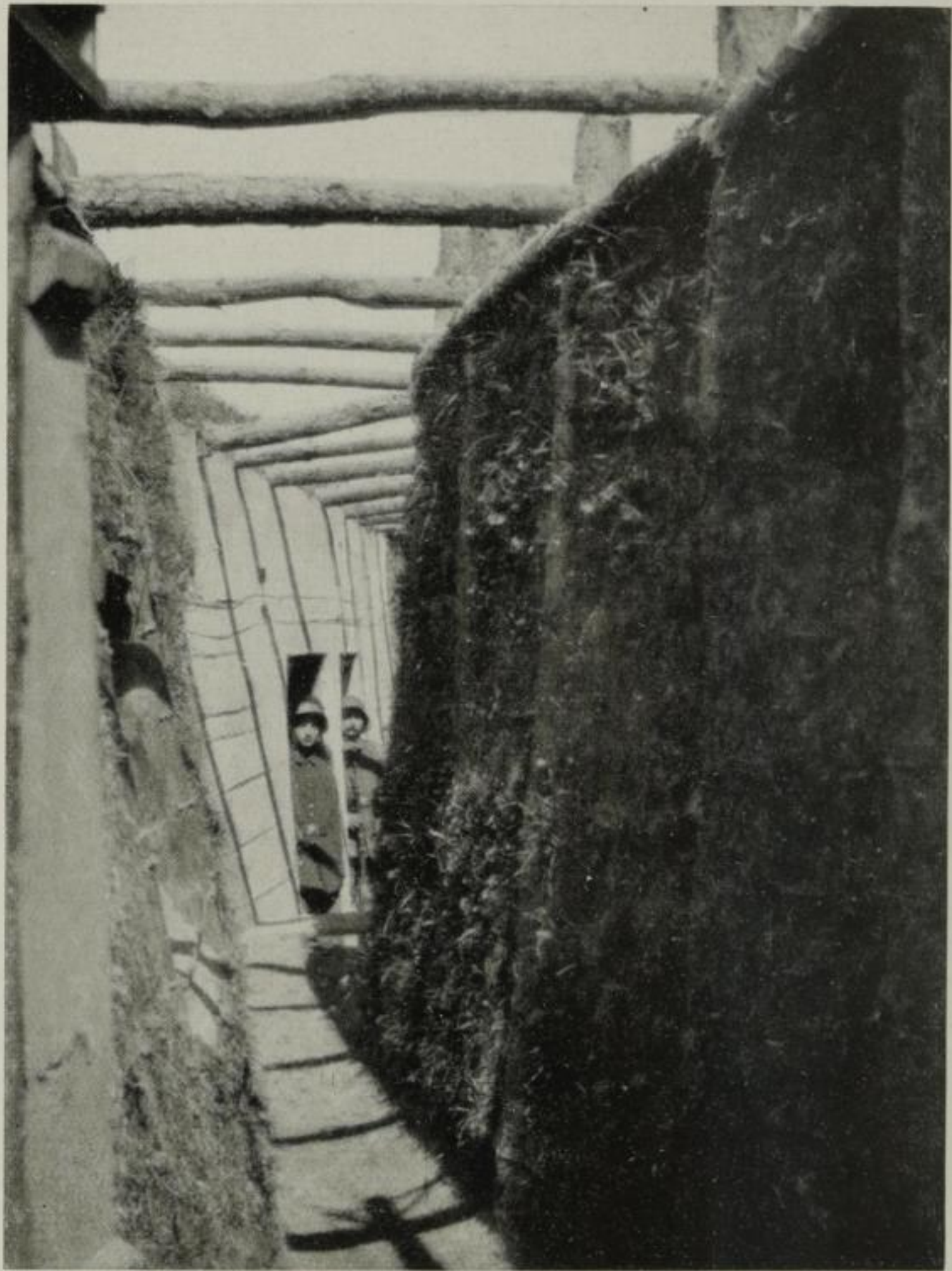




Im Abschnitt I an der Düna

Von links nach rechts: Oberst Baasch, Oberleutnant Oster, Feldwebelleutnant Nöhold, Leutnant Kölblin, Hauptmann Lotichius, Major Rittner





Am Betonkampfsstand von Abschnitt II an der Düna

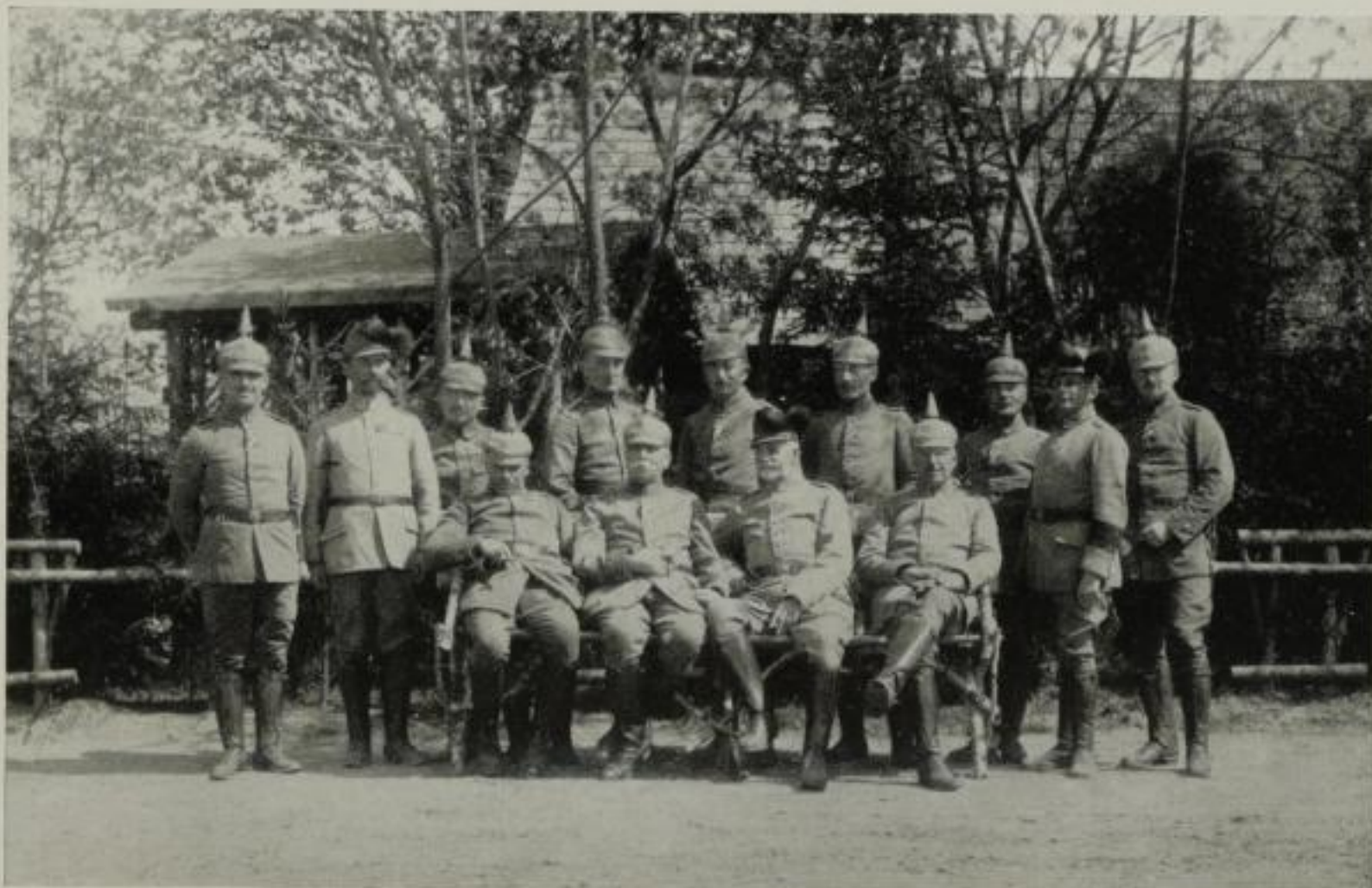




### Besuch des Prinzen Friedrich Christian beim Regiment am 23. September 1916

Von links: Leutnant Prins, Leutnant Bachmann (2. M.G.R.), Leutnant Riedel, Leutnant v. Uslar, Major Fehrmann (I. Bat.), Hauptmann Augustin, Oberstabsarzt Birkner, Rittmeister Weidemann, Hauptmann Wittmaack, Major Rittner (III./19), Oberleutnant Schulze, Rittmeister Scharow, General Tschuschner, Leutnant Wolf, Prinz Friedrich Christian, Rittmeister v. Grünberg, Oberleutnant Leonhardt, Leutnant Lüdecke, Oberleutnant Lange, General v. Below, Oberleutnant Hoffmann (Ref.R. 24), Oberstleutnant Kundt (Kommandeur Ref.R. 24), Leutnant Querll, Oberstleutnant Baasch, Oberleutnant Oster, Hauptmann v. Schweinitz, Feldwebelleutnant Pöcher





Offiziere vom I. Bataillon vor dem Stabsquartier (Königsgeburtstagsfeier) in Schloßberg  
 Sitzend von links: Hauptmann Wittmaack, Oberstabsarzt Dr. Birkner, Major Fehrmann, Hauptmann Roedel  
 Stehend von links: Oberleutnant Quersell, Leutnant Bothe, Leutnant Prinz, Leutnant Riecke (1. Ref. S. A. 6),  
 Leutnant Kölblin, Leutnant v. Holar, Leutnant Riedel, Oberleutnant Lange, Feldunterarzt Kächler





Offiziere des II. Bataillons in Deutsch-Walno, August 1915

Sitzend von links: Stabsarzt Lanke, Major Siegel, Hauptmann Lotichius

Stehend von links: Leutnant Bruner, Leutnant Quersl, Leutnant Kölblin, Leutnant Wolf, Leutnant Koch





Stab III. Bataillon  
Major Rittner, Oberleutnant Schulze im Vorwerk Kzionshenige



Lebender Proviant beim Vormarsch in Polen  
Links Leutnant Kempe als M.G.-Schütze  
rechts Oberleutnant Baertner





Dorfstraße in Kszionsheniße 22. Juli—3. August 1915

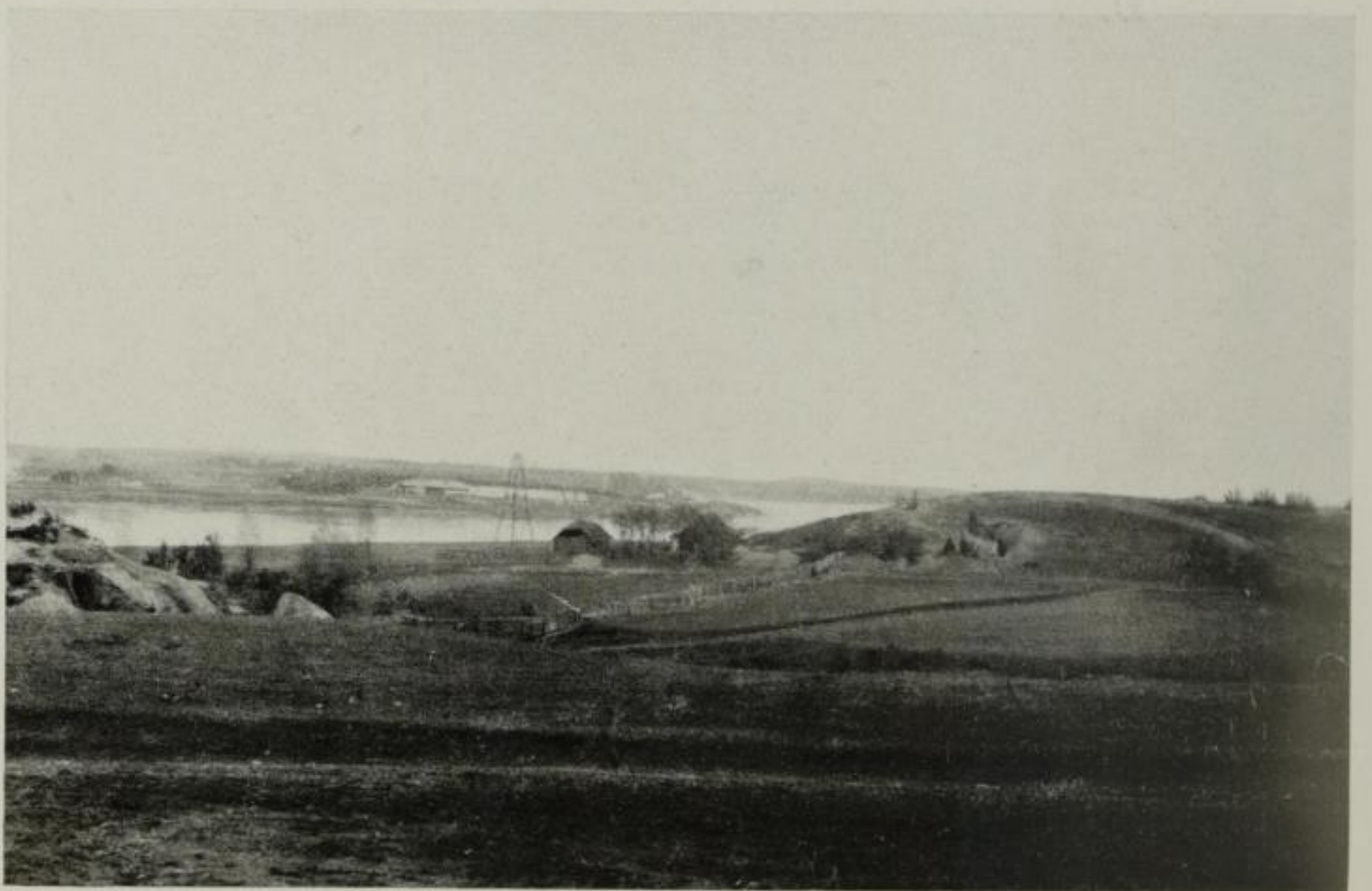


Vorgeschobener Posten vor dem „weißen Hause“  
(Der russische Graben lag in 120 m Entfernung)





Das Russenufer der Düna bei Kirchholm



Abschnitt I bei Puketen — Auf dem Russenufer Punde





Abchnitt II mit dem „Warsche Krug“ — Blick dünaabwärts bis Rudin





Die Schlenke von Rudin



Blick auf die Südkirche Zaturze im Abschnitt Zubilno





M.G.-Feuerstellung bei Kalkofen Kikkur  
Leutnant Germann, Führer der 3. M.G.R.





Unterstände hinter der „Russenwarte“ an der Düna





Blick von der Schloßberg-Riegelstellung  
auf die Gehöfte des I. Bataillons (Oberstabsarzt Birkner) und die Belowhöhe





Auf den Eisblöcken des Duna-Eisgangs im April 1917

In der Mitte: (4) Hauptmann Arngem (mit Karte)

(1) Unteroffizier Spengler (2. M.G.R.), (2) Feldwebel Knauer (2. M.G.R.), (3) Feldwebelleutnant Boig (6./19)





Bei den Unterständen des Abschnitts II an der Dima





Einer der ersten Verständigungsversuche im Abschnitt Zubilno

7.8. 1923











Otto Legler, Buchbinderei  
Dresden II 1  
Neue Gasse 20  
Ruf 2 69 51

X

inweise

2. Ex. Ers.

hier einstempeln!

Signatur	Z. 8° 723	Stok	Be
----------	-----------	------	----

H. 68	Bub	AK	Re
	Titelaufn.	AKB	Re

g. T.: - Militärwesen  
y, D.: 1  
1 Sächsische Df

K	Bild K
---	--------

K
---

Sonderstandort	Signum	Ausleihervermerk
		Nur beding verleihbar

80 Id-G 54/60



SLUB DRESDEN



3 0816378

